

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

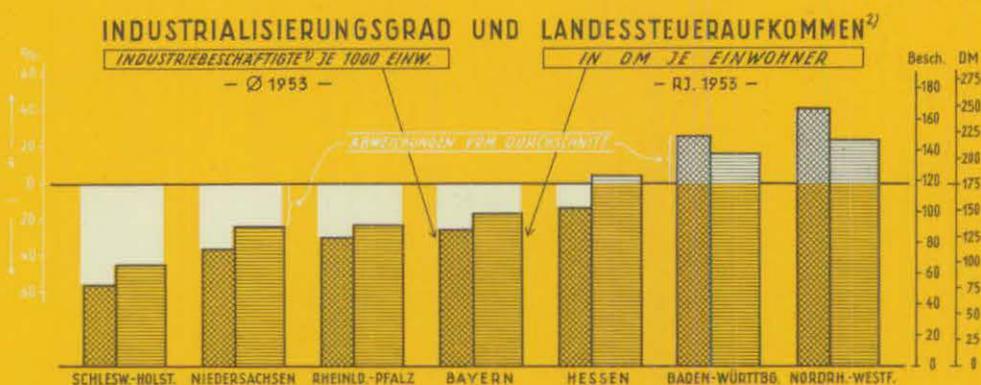
November 1954

6. Jahrgang · Heft 11



INHALT

	Seite		Seite
Schleswig-Holstein in den Jahren 1950-1953 - Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes -	413	Kurzberichte: Die Belieferung der Landwirtschaft mit Handelsdüngern	451
Die Kriminalität in Schleswig-Holstein im Jahre 1953	447	Statistische Monatszahlen	453



¹⁾ ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft

²⁾ Steuern, die den Ländern verbleiben, nach Abzug des Bundesanteils (38%) an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

ZAHLENSPIEGEL

Bezeichnung	Einheit	1952	1953			1954						
		Mio.- bzw. Vjt.- ¹⁾ Durchschnitt	März	Juni	Sept.	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
Bevölkerung												
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung	1000 Pers.	2 458	2 385	2 409	2 385	2 362	2 332	2 329	2 325	2 322	2 319	...
darunter: Vertriebene ¹⁾	"	754	699	718	699	681	659	657	653	651	648	...
Zugewanderte ²⁾	"	131	131	132	131	131	132	132	132	132	132	...
Geburten- (-) bzw. Sterbefüberschuss (-)	Personen	+ 943	+ 812	+ 655	+ 935	+ 1 040	+ 751	+ 935	+ 1 064	+ 1 059	+ 945	...
Zugzogene ³⁾	"	4 459	4 623	4 433	4 533	4 655	5 833	5 500	4 667	4 598	4 921	...
Fortgezogene ³⁾	"	10 532	12 121	10 435	14 993	12 594	10 337	9 818	9 506	8 668	9 245	...
Wanderungsverlust	"	6 093	7 498	6 002	10 460	7 929	4 504	4 318	4 919	4 070	4 324	...
Gesamtveränderung	"	- 5 150	- 6 686	- 5 347	- 9 525	- 6 889	- 3 753	- 3 383	- 3 855	- 3 011	- 3 379	...
Arbeitsmarkt												
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	1000 Pers.	618 ^{a)}	635 ^{a)}	626	657	667	.	.	671	.	.	683
darunter: Männer	"	422 ^{a)}	432 ^{a)}	429	449	457	.	.	460	.	.	468
Arbeitslose	"	154	122	131	107	90	110	98	89	82	70	75 ^{a)}
darunter: Männer	"	108	85	91	72	59	73	64	57	51	49	45
Vertriebene ⁵⁾	"	78	54	60	48	40	46	41	37	34	33	31
Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer ⁶⁾	%	20	16	17,2	14,1	11,9	14,8	13,2	11,7	10,7	10,3	9,9
Landwirtschaft												
Cereideerträge	1000 t	.	.	17,8	4,6	88,2	9,3	4,8	3,3	...	...	...
Milcherzeugung	"	128,7	139,4	146,2	191,3	121,1	165,1	190,8	193,4	168,9	148,1	113,8
Industrie⁷⁾												
Beschäftigte	1000 Pers.	119	126	120	126	132	132	135	137	138	141	143
Geleistete Arbeitsstunden	Mio Std.	19,7	21,0	20,0	20,7	22,5	21,7	21,8	22,4	22,3	23,1	24,2
Umsatz	Mio DM	269	281	274	281	329	289	289	297	344	348	337
darunter: Auslandsumsatz	"	27	30	23	38	49	36	27	39	54	45	48
Produktionsindex insgesamt (ohne Bau) (arbeitsmäßige Berechnung)	1936 = 100	127 ^{b)}	136 ^{b)}	131	134	145	148	152	156	146	158	157
Bauwirtschaft⁸⁾ und Bautätigkeit												
Beschäftigte	1000 Pers.	.	.	28,3	31,9	34,1	31,5	34,5	36,8	39,7	39,4	40,4
Geleistete Arbeitsstunden	Mio Std.	.	.	5,0	5,9	6,5	5,4	6,4	6,7	7,4	7,5	7,7
darunter: für Wohnungsbauten	"	.	.	1,7	2,3	2,7	2,4	2,6	2,7	2,7	2,7	2,8
Baufertigstellungen	Anzahl	.	.	396	1 413	1 259	780	633	1 514	1 220	1 932	1 871
Wohnungen	"	.	.	1 398	4 634	4 106	2 931	2 148	5 218	4 354	6 501	6 618
Wohnräume (einschl. Küchen)	"	.	.	(208)	(211)	.	.	211	.	.	213	.
Preisindex für den Wohnungsbau	"	.	.	(205)	(207)	.	.	206	.	.	209	.
Kiel	1936 = 100	210 ^{a)}	210 ^{a)}	(208)	(211)	.	.	211	.	.	213	.
Lübeck	"	211 ^{a)}	206 ^{a)}	(205)	(207)	.	.	206	.	.	209	.
Arbeitsverdienste												
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter	Stunden	.	.	(48,7)	(50,4)	.	.	50,3	.	.	50,4	.
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste der männlichen Industriearbeiter	DM	.	.	(88,97)	(87,97)	.	.	89,95	.	.	90,70	.
weiblichen Industriearbeiter	"	.	.	(46,35)	(49,75)	.	.	51,08	.	.	50,57	.
Einzelhandelsumsätze⁹⁾												
insgesamt	1950 = 100	...	117	109	113	112	123	117	118	127	114	114
darunter: Nahrungs- und Genussmittel	"	...	108	102	107	106	118	106	112	120	113	110
Bekleidung, Textilien aller Art, Schuhwaren	"	...	112	95	103	96	104	117	109	112	84	89
Hausrat und Wohnbedarf	"	...	135	122	125	144	131	128	123	134	131	135
Außenhandel												
Ausfuhr insgesamt	Mio DM	26,2	31,2	26,3	34,4	45,3	p 33,0	p 30,7	p 34,4	p 35,1	p 55,0	40,6
davon: Ernährungswirtschaft	"	2,6	2,7	2,4	2,2	3,2	p 3,8	p 3,2	p 2,3	p 2,2	p 2,8	2,2
Gewerbliche Wirtschaft	"	23,6	28,5	23,8	32,3	42,1	p 30,0	p 27,5	p 32,1	p 32,9	p 53,1	38,4
Warenverkehr¹⁰⁾ mit den Westsektoren Berlins												
Bestände	1000 DM	1 941	2 309	2 119	1 863	2 387	2 576	3 353	3 127	2 579	2 807	2 993
Lieferungen	"	12 612	15 599	15 817	16 793	18 529	15 289	14 271	15 244	17 239	16 530	18 852
Preisindex für die Lebenshaltung¹¹⁾												
insgesamt	1938 = 100	170	166	167	166	165	166	166	167	168	167	167
darunter: Ernährung	"	178	174	174	173	173	175	174	177	179	179	178
Hausrat	"	183	172	175	172	170	169	169	169	168	168	168
Bekleidung	"	196	184	186	184	183	181	181	181	181	181	180
Geld und Kredit												
Bestand an kurzfristigen Krediten an Wirtschaftsunternehmen und Private	Mio DM	.	r 603	566	609	636	678	685	713	711	699	700
Bestand an Spareinlagen	"	182	r 281	256	275	295	425	432	443	450	459	465
Öffentliche Finanzen												
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	Mio DM	80,9	84,1	95,7	93,5	93,4	74,0	69,3	95,5	81,6	72,2	93,6
davon: Landessteuern ¹²⁾	"	25,7	29,1	46,3	42,3	41,0	23,1	18,9	44,3	27,1	19,1	41,5
Bundessteuern ¹³⁾	"	55,2	55,0	49,3	51,3	52,4	51,7	50,4	51,2	54,4	53,1	52,1
Lastenausgleichsfonds												
Laufende Unterhaltshilfe	1000 DM	4 444	5 208	4 606	4 840	4 789	7 712	5 084	4 936	5 003	4 827	4 820
Verkehr												
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	Anzahl	1 123	1 409	1 008	1 550	1 669	p 1 254	p 1 499	p 1 729	p 1 817	p 1 914	p 1 733
bei den Unfällen getötete Personen	"	19	28	35	28	30	p 40	p 23	p 33	p 27	p 33	p 36
verletzte Personen	"	660	r 856	563	1 027	1 150	p 743	p 1 076	p 1 256	p 1 223	p 1 303	p 1 098

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (z.Zt.) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) ab Dezember 1952 werden nur noch Vertriebene (ohne Zugewanderte) ausgewiesen 6) Beschäftigte und Arbeitslose 7) Ergebnisse der Industrieerhebungen mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft); Januar 1954 Änderung des Firmenkreises 8) Ergebnisse der Bauwirtschaftsbetriebe (Bauhauptgewerbe) mit 20 und mehr Beschäftigten; Oktober 1953 Änderung des Firmenkreises 9) Ergebnisse der Repräsentativstatistik, erfasst wurden ca. 5 % der Einzelhandelsfirmen 10) nur auf Grund der Warenbegleitscheine erfasste Sendungen 11) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen 12) einschl. des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (Rechnungsjahr 1952 = 37 %, Rechnungsjahr 1953 = 38 %) 13) einschl. Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postsendungen
a) ausserdem in den Durchgangslagern Bentorf und Blankensee 3 351 unterstützte arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge b) Jahresindex

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

November 1954



6. Jahrgang · Heft 11

Schleswig-Holstein in den Jahren 1950-1953

— Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes —

	Seite		Seite
Bevölkerung und Umsiedlung		Leicht rückläufiger Güterverkehr auf der Eisenbahn	430
Eine viertel Million Einwohner weniger	414	Verkehrsleistung der Strassenbahnen fast unverändert, stark ausgeweiteter Omnibusverkehr	430
Zahl der Vertriebenen und Zugewanderten um 17 % zurückgegangen	415	Zunahme der Strassenverkehrsunfälle übertraf die des Kraftfahrzeugbestandes	431
Bis Ende 1953 fast 300 000 Personen umgesiedelt	415	Leistungen der Bundespost um ein Fünftel bis ein Viertel gestiegen	431
Gesundheit		Grössere Beherbergungskapazität besonders durch Freigabe beschlagnahmten Beherbergungsraumes	432
1953 höchste Erkrankungsziffer an übertragbarer Kinderlähmung	416	Preise	
Bildungswesen		Gegenüber 1950 allgemein erhöhtes Preisniveau	432
Geringere Schülerzahl je Lehrer und je Klassenraum	416	Löhne, Streiks	
Arbeit		Ständig gestiegene Verdienste in der Industrie	435
Zunahme der Beschäftigtenzahl in der gewerblichen Wirtschaft, Abnahme in der Landwirtschaft	418	Weniger Streiks	438
Industrie und Bauwirtschaft		Sozialbezüge	
Industrielle Produktion gegenüber 1951 um 11 % gestiegen	419	Weniger Krisenunterstützungen, vermehrte Altersversorgung	438
Bauleistungen erreichen neuen Höchststand	423	Öffentliche Finanzen	
Landwirtschaft		Steueraufkommen gestiegen	440
Leistungssteigerungen in der Landwirtschaft	424	Steigende Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände	441
Handel		Geld und Kredit	
Einzelhandelsumsatz wertmässig um 17 % gestiegen	427	Starke Ausdehnung der längerfristigen Kredite	442
Ausfuhr um über das Dreifache erhöht	427	Bestand an Spareinlagen um 157 % gestiegen	443
Im Handel mit Westberlin Bezüge stärker gestiegen als Lieferungen	428	Darlehensbestand und Pfandbriefumlauf der Realkreditinstitute verdreifacht	443
Interzonenhandel stark zusammengeschrumpft	429	Reinzugang an Grundstücksbelastungen 1 318 Millionen DM	444
Verkehr		Rückgang der Konkurse und Vergleichsverfahren	444
Beträchtliche Zunahme des Schiffs- und Güterverkehrs über See	429	Witterung	445
1952 grösster Nachkriegsverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal	429		

Schleswig-Holstein in den Jahren 1950-1953

— Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes —

Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Schleswig-Holsteins von 1950 — 1953 kann entweder für sich allein oder im Vergleich zur Entwicklung des Bundesgebietes betrachtet werden. Je nachdem, welche Betrachtungsweise angewandt wird, entsteht ein unterschiedliches Bild. Vollständig ist die Darstellung nur, wenn beide Gesichtspunkte berücksichtigt werden.

In dem folgenden Überblick ist aus Gründen der Klarheit der Darstellung zunächst auf einen Vergleich mit der Entwicklung des Bundesgebietes verzichtet worden. Dieser wird in einem später folgenden Aufsatz ange stellt werden.

Eine viertel Million Einwohner weniger

Die Einwohnerzahl des Landes ging von fast 2,6 Millionen bei der letzten Volkszählung am 13.9.1950 auf etwas mehr als 2,3 Millionen Ende 1953 zurück. Die Abnahme der

Bevölkerungszahl beträgt in dem betrachteten Zeitraum demnach fast eine viertel Million, also nicht ganz 10 %. Massgebend für diese Entwicklung war die Abwanderung aus Schleswig-Holstein (vergleiche Tabelle 1).

Tab. 1 Bevölkerungsentwicklung 1950/1953

Geschlecht	Stand am 13.9.1950	Veränderungen vom 14.9.1950 — 31.12.1953						Abnahme insgesamt		Neuer Stand am 31.12.1953
		Wanderungsbewegung			Natürliche Bevölkerungsbewegung			absolut	in %	
		Zugezogene	Fortgezogene	Saldo	Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo			
männlich	1 210 466	93 098	235 507	- 142 409	61 593	41 366	+ 20 227	- 122 182	10,1	1 088 284
weiblich	1 384 182	85 721	231 175	- 145 454	57 421	39 690	+ 17 731	- 127 723	9,2	1 256 459
insgesamt	2 594 648	178 819	466 682	- 287 863	119 014	81 056	+ 37 958	- 249 905	9,6	2 344 743

Trotz dieser starken Bevölkerungsabnahme seit der Volkszählung 1950 lag die Einwohnerzahl Schleswig-Holsteins Ende 1953 noch immer um 47,6 % über dem Stand von 1939.

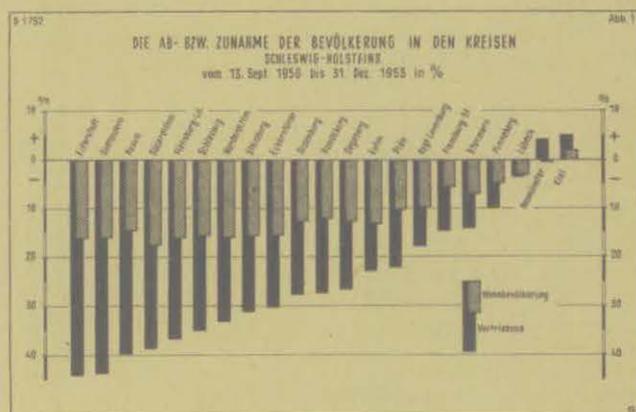
Die Bevölkerungsabnahme war in den beiden Landesteilen Schleswig und Holstein verschieden stark.

Tab. 2

Landesteil	Bevölkerung		Abnahme in %
	13.9.1950	31.12.1953	
Schleswig	634 553	549 449	13,5
Holstein	1 960 095	1 795 294	8,4
Land	2 594 648	2 344 743	9,6

Der geringere Bevölkerungsrückgang in dem Landesteil Holstein ist vor allem darauf zurückzuführen, dass hier die Städte Kiel, Lübeck und Neumünster liegen, die nur unbedeutende Bevölkerungsveränderungen aufweisen. Auch die Kreise Pinneberg und Stormarn beeinflussten die Entwicklung in demselben Sinne, da in diesen Kreisen infolge ihrer Nähe zum Hamburger Wirtschaftsraum bessere Arbeitsmöglichkeiten für die zugewanderte Bevölkerung bestehen, als in den meisten übrigen Kreisen.

Wie die Landesteile Schleswig und Holstein weisen auch die kreisfreien Städte und die Kreise erhebliche Unterschiede in der Entwicklung ihrer Bevölkerungszahlen seit 1950 auf.



Mit Ausnahme der kreisfreien Städte Kiel und Neumünster hatten alle Kreise Ende 1953 geringere Einwohnerzahlen als vor 3 Jahren.

Bevölkerung nach Altersgruppen — Gesamtbevölkerung und Vertriebene —

Tab. 3

Altersgruppen	Wohnbevölkerung insgesamt				darunter Vertriebene			
	13.9.1950		31.12.1953		13.9.1950		31.12.1953	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
0 bis unter 6 Jahre	220 855	8,5	200 672	8,6	67 862	7,9	59 527	8,9
6 " " 15 "	455 658	17,6	355 288	15,2	160 652	18,7	98 812	14,8
15 " " 18 "	124 426	4,8	133 922	5,7	46 006	5,4	39 661	5,9
18 " " 21 "	103 362	4,0	104 451	4,5	37 835	4,4	31 589	4,7
21 " " 65 "	1 435 535	55,3	1 285 066	54,8	478 110	55,8	371 422	55,6
65 und mehr Jahre	254 812	9,8	265 344	11,3	66 478	7,8	66 999	10,0
insgesamt	2 594 648	100	2 344 743	100	856 943	100	668 010	100

Von besonderem Interesse ist es, festzustellen, wie sich die Verminderung der Bevölkerung auf ihre Alterszusammensetzung ausgewirkt hat.

Wie Tabelle 3 zeigt, wurden die einzelnen Altersgruppen von dem Bevölkerungsrückgang unterschiedlich stark betroffen. Bei der Gesamtbevölkerung zeigen die Altersgruppen 15 - 18, 18 - 21 und über 65 Jahre nicht nur in den absoluten Zahlen, sondern auch in ihrem Anteil an der Wohnbevölkerung eine gegenüber 1950 stärkere Besetzung. Sie erklärt sich bei den 15 - 18jährigen daraus, dass in dem Altersaufbau 1953 die durch Kriegseinwirkungen kaum betroffenen und daher stärker besetzten Geburtsjahrgänge 1938 - 1936 in dieses Alter hineingewachsen sind. Die erhöhte Zahl der 65 Jahre alten und älteren Personen ist darauf zurückzuführen, dass die Angehörigen dieser Altersklasse noch zu den stark besetzten Geburtsjahrgängen von vor 1890 gehören.

Absolut und relativ zurückgegangen sind die Altersgruppen der 6 - 15- und 21 - 65jährigen Personen. Bei der ersten Gruppe wirken sich die geringen Geburtenziffern der Kriegsjahre 1939/45 und der ersten Nachkriegsjahre aus, während die 21 - 65jährigen das Hauptkontingent der Umsiedler und freiwilligen Abwanderer stellen.

Die Veränderung des Altersaufbaues der Vertriebenen weist gegenüber 1950 die gleiche Tendenz auf, die bei der Gesamtbevölkerung festgestellt wurde. Auffällig ist allerdings, dass der Anteil der 65 Jahre alten und älteren Personen 1953 mit 10 % zwar unter dem Anteil dieser Altersgruppe bei der Gesamtbevölkerung liegt, dass er im Vergleich zum Jahre 1950 aber eine stärkere Zunahme aufweist.

Zahl der Vertriebenen und Zugewanderten um 17 % zurückgegangen

Zu Anfang des Jahres 1951 lebten 961 000 Vertriebene und Zugewanderte in Schleswig-Holstein. Diese Zahl verminderte sich in den darauffolgenden Jahren um rund 163 000 (160 000 Vertriebene und 3 000 Zugewanderte), das sind nicht ganz 17 % weniger.

Tab. 4 Vertriebene und Zugewanderte

Stand	Vertriebene	Zugewanderte	Vertriebene und Zugewanderte
	in 1 000		
1.1.1951	828	133	961
1.1.1954	668	130	798
Veränderung	- 160	- 3	- 163

Für die Vertriebenen allein ergibt sich für den Zeitraum vom 1.1.1951 bis 31.12.1953 folgende Bilanz:

in 1 000		
Vertriebene am 1.1.1951		828
+ Geborene	36	
- Sterbefälle	18	
Geburtenüberschuss		+ 18
+ Zuzüge	58	
- Fortzüge	236	
Mehr Fortzüge als Zuzüge		- 178
Vertriebene am 31.12.1953		668

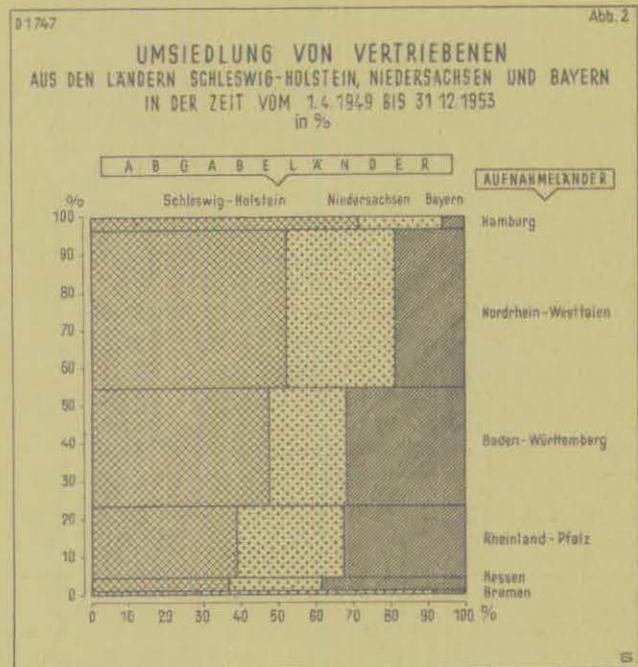
Bis Ende 1953 fast 300 000 Personen umgesiedelt

Die Umsiedlungsmassnahmen begannen im Jahre 1949. Es erscheint daher hier richtiger, die gesamte Umsiedlung von Anfang an aufzuzeigen als nur die des Zeitraums, der auch den übrigen Darstellungen zu Grunde liegt.

In den Jahren 1949 bis einschliesslich 1953 wurden insgesamt 292 400 Personen aus Schleswig-Holstein umgesiedelt. Sie verteilen sich auf die einzelnen Jahre wie folgt:

1949	15 200) dazu 22 649 Anrechnungsfälle
1950	75 952	
1951	45 186	
1952	52 279	
1953	81 088	

Die Jahre, in denen die Umsiedlungsmassnahmen einen besonders grossen Erfolg hatten, waren 1950 und 1953. Nach dem Rückschlag des Jahres 1951 nahm in den darauffolgenden Jahren die Zahl der Umgesiedelten ständig zu. Der grösste Teil der schleswig-holsteinischen Umsiedler, insgesamt mehr als 132 000, ging nach Nordrhein-Westfalen.



Aus dem Umsiedlungskontingent 1949/50, nach dem 150 000 Personen umgesiedelt werden sollten, kamen 1951 die am Anfang dieses Jahres noch ausstehenden 36 500 Personen zur Umsiedlung, so dass das Kontingent 1949/50, bis auf einen kleinen Rest von 700 Personen, im Jahre 1951 erfüllt wurde.

Für die Kontingente 1951/52 und 1953/54 wurde Ende 1953 folgender Stand erreicht:

Kontingent	Soll	Ist	Rückstand
1951/52	150 000	129 588	20 412
1953/54	65 000	12 766 ¹⁾	53 227 ¹⁾

1) Das Hamburger Aufnahmesoll wurde mit 993 Personen bereits überschritten

In den Kreisen: Eckernförde, Eiderstedt, Flensburg-Stadt und -Land, Husum, Norderdithmarschen, Rendsburg, Schleswig, Steinburg, Süderdithmarschen und Südtondern - es ist dies der Teil des Landes nordwestlich der Linie Kiel, Neumünster, Elmshorn - verminderte sich die Vertriebenenzahl

Umsiedlung von Vertriebenen aus den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern in der Zeit vom 1.4.1949 bis 31.12.1953

Tab. 5

Abgabeländer	Umgesiedelte							
	insgesamt		davon in die Länder					
			Nordrhein-Westfalen	Baden-Württ.	Rheinland-Pfalz	Hamburg	Hessen	Bremen
	in 1 000	in %	in 1 000					
Schleswig-Holstein	292,4	48,4	132,5	90,7	43,3	16,4	7,7	1,7
Niedersachsen	159,0	26,3	73,8	39,3	31,8	5,2	5,1	4,0
Bayern	152,6	25,3	47,5	59,3	35,9	1,4	8,1	0,5
insgesamt absolut	604,0	x	253,8	189,2	110,9	22,9	20,9	6,2
insgesamt in %	x	100	42,0	31,3	18,4	3,8	3,5	1,0

gegenüber Mitte 1949 um 38 %. Aus diesen Kreisen, in denen 1949 46 % der Vertriebenen des Landes wohnten, wurden insgesamt 170 500 Vertriebene umgesiedelt, das waren 58 % aller Umgesiedelten. Anfang 1954 wohnten hier nur noch 39 % aller Vertriebenen des Landes.

1953 höchste Erkrankungsziffer an übertragbarer Kinderlähmung

Die Jahre 1952 und 1953 waren in den Ländern des Bundesgebietes bei den Erkrankungsfällen an übertragbarer Kinderlähmung Epidemiejahre. Die Hauptgebiete der Epidemie waren im Jahre 1952 Nordrhein-Westfalen, Bremen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz. Während in diesen Ländern und im Durchschnitt des Bundesgebietes die Epidemie 1953 ganz erheblich zurückging, hatte Schleswig-Holstein im Jahre 1953 mit 1,90 (1952 : 1,55) auf 10 000 Einwohner die höchste Erkrankungsziffer.

Über die wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten unterrichtet Tabelle 6.

Tab. 6 Die wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten

Meldepflichtige Krankheiten	1950	1953	1950	1953
	absolut		auf 10 000 Einw. und 1 Jahr	
Diphtherie	2 133	609	8,2	2,6
Scharlach	2 700	3 160	10,3	13,2
Keuchhusten	3 380	4 165	12,9	17,5
Kinderlähmung	153	451	0,6	1,9
Unterleibstypus	966	289	3,7	1,2
Paratyphus	762	341	2,9	1,4

Während die Zahl der Erkrankungen an Diphtherie, Unterleibstypus und Paratyphus seit 1950 von Jahr zu Jahr zurückging, sind die Erkrankungsziffern bei Scharlach und Keuchhusten nach einem Rückgang im Jahre 1952 wieder stark angestiegen.

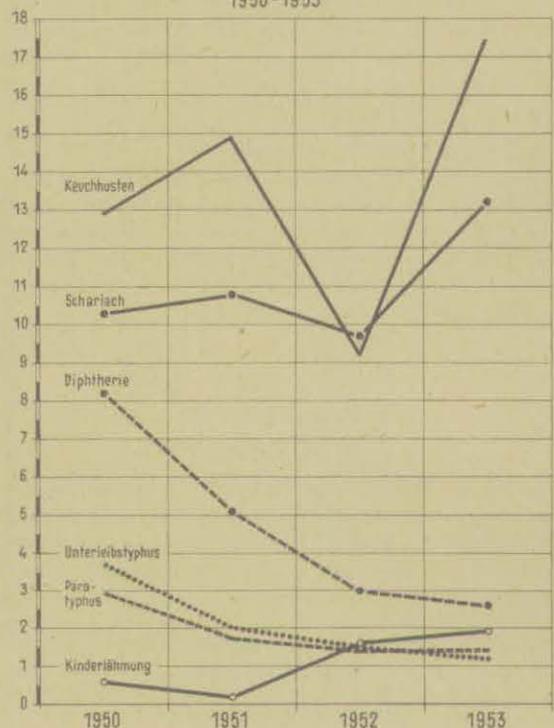
Tab. 7 Vorhandene und belegte Betten

Stand	Vorhandene Betten insges.	darunter belegt	
		absolut	in %
15.12.1950	31 168	26 584	85,3
darunter Betten in Tbc-Krankenhäusern	4 263	4 051	95
31.12.1953	28 457	20 699	72,7
darunter Betten in Tbc-Krankenhäusern	4 885	3 902	80

D 1753

Abb. 3

DIE MELDEPFLICHTIGEN KRANKHEITEN AUF 10 000 DER BEVÖLKERUNG UND 1 JAHR 1950-1953



Die Zahl der insgesamt in Krankenanstalten vorhandenen Betten ist in den Jahren 1950 - 1953 von rund 31 000 auf 28 000 zurückgegangen. Die nur für Tbc-Kranke vorgesehenen Betten dagegen haben zahlenmässig von 4 300 Ende 1950 auf 4 900 Ende 1953 zugenommen, deren relative Belegung ging allerdings von 95 % auf 80 % zurück.

Geringere Schülerzahl je Lehrer und je Klassenraum

In dem Zeitraum von 1950 bis 1953 wurde die vierjährige Grundschulpflicht neben der wahlweisen Möglichkeit des Überganges in die weiterführenden Schulen nach dem 6. Volksschuljahr wieder eingeführt. Ferner wurde durch das Gesetz vom 21. Juni 1952 über Schulgeldfreiheit, Lernmittelfreiheit und Erziehungsbeihilfen die volle Schulgeldfreiheit wiederhergestellt und die Gewährung von Lernmittelfreiheit elastischer gestaltet. Diese wichtigen gesetzlichen Regelungen wirkten sich auf die Entwicklung der Schülerzahlen an den einzelnen Schulsystemen erheblich aus. Von

je 100 aller Schüler besuchten:

	1950	1951	1952	1953
Öffentliche Volksschulen	87	79	76	74
Mittelschulen	4	8	10	11
Höhere Schulen	5	8	9	10

Neben den Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen hat

Tab. 8

Allgemeinbildende Schulen 1950/53

Schulen	Schulen		Klassenräume		Schüler in 1 000		hauptamtliche Lehrkräfte	
	1950	1953	1950	1953	1950	1953	1950	1953
Öffentliche Volksschulen	1 630	1 631	5 018	5 611	417,2	291,9	8 221	7 462
Minderheitsschulen	80	86	.	396	13,2	10,0	395	480
Hilfsschulen	21	32	46	78	4,0	4,8	106	204
Sonderschulen	23 ^{a)}	16	.	45	2,3	1,3	74	53
Einheitsschulen	- ^{b)}	2	-	36	-	1,6	-	74
Mittelschulen	62	80	349	638	20,2	45,0	643	1 506
Höhere Schulen ¹⁾	52	55	625	884	23,5	39,9	1 250	1 906
insgesamt	1 868	1 902	.	7 688	480,4	394,4	10 689	11 685

1) 1950: darunter 1 priv. Schule und 1 Sonderlehrgang für Kriegsteilnehmer,

1953: " 2 " Schulen und 3 Wirtschaftsoberschulen.

a) einschl. 7 DP Schulen; b) die Volksoberschule Preetz wurde 1950 als Volksschule erfasst, die Schüler und Lehrkräfte der Zweige bei den Volks-, Mittel- und höheren Schulen.

Gegenüber dem Jahre 1950 hat die Zahl der Schulen und der Klassenräume bei allen Schulsystemen zugenommen.

Die Abnahme der Zahl der Volksschüler um 30 % erklärt sich, ausser durch den Bevölkerungsrückgang, daraus, dass 1950 noch die stark besetzten Geburtsjahrgänge 1935-1938 und die infolge des Krieges verspätet eingeschulerten Kinder die Schule besuchten. 1953 hatten diese Gruppen die Schule bereits zu einem Teil wieder verlassen. Die bereits erwähnte Wiedereinführung der vierjährigen Grundschulpflicht führte eine weitere Abnahme der Zahl der Volksschüler herbei.

Dem starken Schülerrückgang steht eine geringere Verminderung der hauptamtlichen Lehrkräfte um 9 % und eine Zunahme der Zahl der Klassenräume um rund 600 gegenüber. Dies hat zu einer wesentlichen Verbesserung der

die Bevölkerungsentwicklung in Schleswig-Holstein die Schülerzahl beeinflusst. Während die Einwohnerzahl nur um 9,6 % zurückging, wurden am 1. Mai 1953 rund 86 000 oder 18 % weniger Schüler gezählt als am 15. Mai 1950. Die Entwicklung der Schulverhältnisse an den einzelnen Schulsystemen war, wie die folgende Tabelle zeigt, unterschiedlich.

allgemeinen Schulverhältnisse beigetragen. 1950 kamen in den Volksschulen auf eine hauptamtliche Lehrkraft 50,7 Schüler, dagegen im Jahre 1953 nur noch 39,1. Ebenso hat sich das Verhältnis Schüler je Klassenraum verbessert; diese Zahl ging von 83 auf 52 zurück.

In den Mittel- und höheren Schulen hat aus den eingangs erwähnten Gründen die Zahl der Schüler und daher auch die der Schulen, der Klassenräume und der hauptamtlichen Lehrkräfte erheblich zugenommen. Die nachstehende Tabelle gibt die Zahlen der Schüler je Lehrkraft und je Klassenraum wieder. Sie lassen erkennen, dass, besonders bei den Mittelschulen, die Schulraumnot noch nicht behoben ist. Der Unterricht an den Mittelschulen kann nur dadurch ordnungsmässig erteilt werden, dass er auch heute noch in mehreren Schichten erfolgt. Die nachstehenden Zahlen zeigen aber eine Verbesserung ab 1951.

Tab. 9

Schulen	Schüler							
	je hauptamtl. Lehrkraft				je Klassenraum			
	1950	1951	1952	1953	1950	1951	1952	1953
Mittelschulen	31,4	35,2	32,8	29,9	57,8	87,9	78,5	70,6
Höhere Schulen	18,8	22,4	21,3	20,9	37,6	50,9	47,8	45,1

Auch die berufsbildenden Schulen sind in dem Berichtszeitraum weiter ausgebaut worden, wie sich aus folgenden Zahlen ergibt:

Tab. 10

Schularten	Schulen		Schüler		Lehrkräfte	
	1950	1953	1950	1953	1950	1953
Berufsschulen	52	52	70 320	81 346	680	817
Berufsfachschulen und Fachschulen darunter Landwirtschaftl. Fachschulen	117	133	7 980	9 096	499	557
	29	27	2 482	2 467	156	165
insgesamt	169	185	78 300	90 442	1 179	1 374

Neben den beiden pädagogischen Hochschulen Flensburg und Kiel gab es im Wintersemester 1950/51 noch einen auslaufenden Pädagogischen Lehrgang in Burg i/Dithm..

Die Zahl der Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen einschliesslich dieses Lehrgangs betrug im Jahre 1950 : 626. Sie ist bis zum Wintersemester 1953/54 auf 409, also um 35 %, zurückgegangen. Dieser Rückgang erklärt sich aus dem geringeren Bedarf an Lehrkräften infolge des bereits erwähnten erheblichen Rückgangs der Gesamtschülerzahl. Hinzu kommt noch, dass die Berufsaussichten sich nach der Währungsreform in anderen Berufszweigen günstiger entwickelten als im Lehrerberuf, was vor allem männliche Bewerber vom pädagogischen Studium abgehalten hat. Dies wird bestätigt, wenn man die Studierenden nach dem Ge-

schlecht aufteilt:

Wintersemester	Studierende	
	männlich	weiblich
1950/51	358	268
1951/52	300	264
1952/53	219	220
1953/54	182	227

Der Rückgang der männlichen Studierenden betrug vom Wintersemester 1950/51 auf 1953/54 : 49 %, dagegen bei den weiblichen Studierenden nur 15 % oder anders ausgedrückt: im Wintersemester 1950/51 waren 43 %, dagegen 1953/54 56 % der Studierenden weiblichen Geschlechts. Nach der inzwischen verabschiedeten Neuregelung der Lehrerbildung kann angenommen werden, dass der Zugang der Studierenden zu den Pädagogischen Hochschulen wieder ansteigen wird.

Seit April 1952 hat die Pädagogische Hochschule Kiel neben der Lehrerbildung für das Volksschullehramt auch die Ausbildung von Studierenden für das Gewerbelehramt übernommen. Von den 235 Studierenden im Wintersemester 1952/53 hatten 195 als Berufsziel das Volksschullehramt und 40 das Lehramt an Gewerbeschulen angegeben. Im Wintersemester 1953/54 stieg die Zahl der Studierenden, die sich auf das Gewerbelehramt vorbereiten, auf 77, da der Bedarf an Berufsschullehrern stark gestiegen ist.

Die Zahl der Studierenden an der Universität Kiel betrug im Wintersemester 1950/51 2 851, im Wintersemester 1953/54 dagegen nur noch 1 941. Diese Abnahme von 32 % erklärt sich in erster Linie daraus, dass die in den ersten Nachkriegsjahren infolge des Krieges nachzuholenden Semester in zwischen abgeschlossen sind. Aber auch die Erstimmatrikulationen haben sehr stark abgenommen. Im Wintersemester 1950/51 waren es 407, 1953/54 nur 98, also 76 % weniger. Die stärksten prozentualen Abnahmen zeigen sich bei den Studierenden der Landwirtschaft (60 %) und der Medizin (50 %).

Zunahme der Beschäftigtenzahl in der gewerblichen Wirtschaft Abnahme in der Landwirtschaft

Die schleswig-holsteinische Wirtschaft befindet sich seit dem Ende des Krieges, insbesondere seit 1948, in einem mehrschichtigen Umwandlungsprozess, der auch in der hier beschriebenen Zeitspanne von 4 Jahren mit seinen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt zu erkennen ist. Aus der Abbildung 4 ist zu erkennen, in welche Richtung sich dieser Prozess entwickelte. Eine Reihe von Wirtschaftszweigen weist erhebliche Zunahmen der Beschäftigtenzahlen auf, während andere Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen haben. Es wird hieraus offensichtlich, dass in Schleswig-Holstein die Bedeutung des gewerblichen Sektors gegenüber dem landwirtschaftlichen Sektor weiter rasch zunimmt. In den Jahren nach 1948 verlassen immer mehr Personen ihren bisherigen Arbeitgeber Landwirtschaft. Die schleswig-holsteinische Landwirtschaft hat im Jahre 1953 12 000 Personen weniger beschäftigen können als 3 Jahre zuvor. Ende 1950 entfielen auf die Landwirtschaft Schleswig-Holsteins 15,3 % aller beschäftigten Arbeitnehmer des Landes; bis Ende 1953 ging dieser Anteil auf 13,2 % zurück. Auf Schleswig-Holstein entfielen mehr als 8 % aller im Bundesgebiet aus der Landwirtschaft freigesetzten Arbeitskräfte.

Besonders auffällig war auch der Rückgang der Beschäftigtenzahl bei der Besatzungsmacht (14 000). Diese Abnah-

me war jedoch in Wirklichkeit nicht ganz so stark, da inzwischen die im häuslichen Dienst bei der Besatzungsmacht beschäftigten Personen in dem Wirtschaftszweig "Häusliche Dienste" gezählt werden. Trotzdem ging auch in den häuslichen Diensten die Zahl der Beschäftigten zurück.

Die neuen Arbeitsplätze sind vorwiegend in folgenden Wirtschaftsbereichen entstanden:

Handel und Handelshilfsgewerbe	(+ 10 300 beschäftigte Arbeitnehmer)
Schiffbau	(+ 8 000 " ")
Verwaltung	(+ 4 300 " ")
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	(+ 3 500 " ")
Bau- und Bauneben-gewerbe	(+ 3 000 " ")
Verkehrswesen	(+ 3 000 " ")

Insgesamt nahm die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer seit 1950 um 17 000 zu.

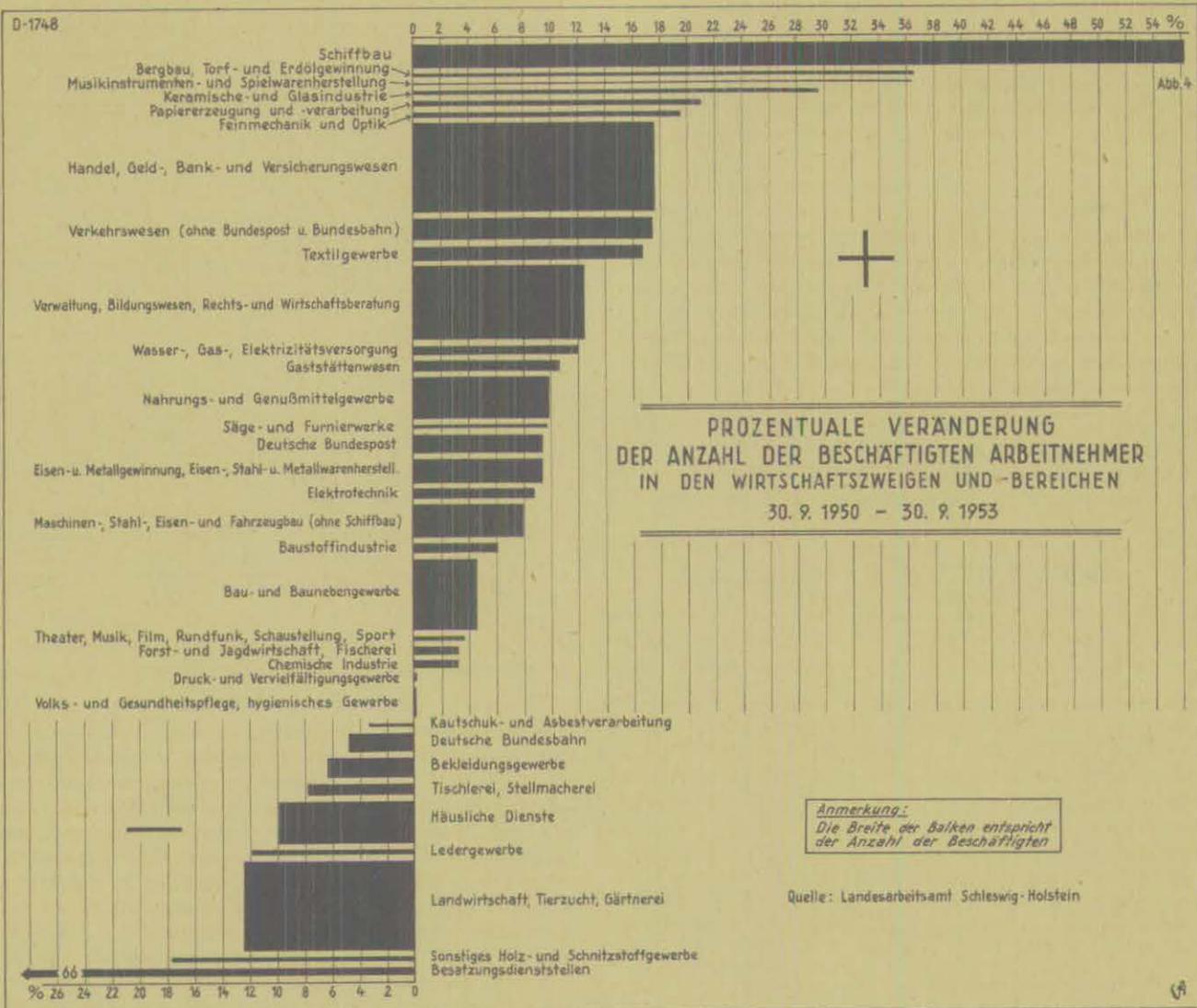
In der gleichen Zeit verminderte sich die Arbeitslosenziffer um mehr als 88 000. Am 30.9.1950 waren von 100 Arbeitnehmern 21,5 arbeitslos, dagegen zur gleichen Zeit 3 Jahre später nur noch 15,4. Die Zahl der Dauerarbeitslosen (über 52 Wochen unterstützte Alfu-Empfänger) verringerte sich um mehr als 14 000.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit muss zu einem grossen Teil als das Ergebnis der staatlichen Umsiedlungsmassnahmen und der übrigen Abwanderungen aus Schleswig-Holstein angesehen werden. Die Zahl der in Schleswig-Holstein auf dem Arbeitsmarkt verfügbaren Arbeitnehmer (Beschäftigte + Arbeitslose) verminderte sich von 828 000 (1950) auf 757 000 im Jahre 1953. Man kann aber die in dieser Zeit eingetretenen Entwicklungen und Verbesserungen in der wirtschaftlichen Situation des Landes besser würdigen, wenn man berücksichtigt, dass in den Wirtschaftszweigen bzw. -gruppen mit rückläufiger Tendenz die Abnahme der Beschäftigtenzahl sich in dieser Zeit auf 35 000 belief, während die Zunahme in den übrigen Wirtschaftszweigen 52 000 betrug. Das bedeutet für die letztgenannten Wirtschaftszweige eine Zunahme von 13 %.

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen ist aus der folgenden Aufstellung ersichtlich:

Die Veränderung der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer
Tab. 11 in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen

Wirtschaftsabteilungen	Beschäftigte am 30.6.1953 30.6.1950 = 100
0 Landwirtschaft, Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei	88
1 Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	117
2 Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	127
3/4 Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	103
5 Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	104
6 Handel, Geld- und Versicherungswesen	118
7 Dienstleistungen	105
8 Verkehrswesen	108
9 Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	94
insgesamt	104



Industrielle Produktion gegenüber 1951 um 11 % gestiegen *)

Auch die Entwicklung der schleswig-holsteinischen Wirtschaft stand seit Mitte 1950 im Schatten der Ereignisse in Korea. Die Rohstoffmärkte gerieten in Bewegung, die Horung wichtiger Materialien und der plötzlich auf allen Gebieten auftretende Bedarf liessen Produktion und Preise in die Höhe schnellen. Besonders die eisenverarbeitenden und -erzeugenden Industrien erlebten eine nicht erwartete Konjunktur und konnten in Ausnutzung der Situation auf den Weltmärkten viele frühere Auslandsverbindungen wieder anknüpfen. Kohle- und Stahlerzeugung wurden über Nacht die entscheidenden Produktionsfaktoren, und der Engpass auf diesen Gebieten bestimmte den gesamten Produktionsablauf. Verstärkt wurde der Auftrieb durch eine ständig

*) Ein Vergleich der Ergebnisse des Jahres 1950 mit denen von 1953 ist nicht unmittelbar möglich, da erst ab Januar 1951 die heute noch geltenden methodischen Grundlagen der Industrieberichterstattung eingeführt wurden. Aber auch durch die alljährlich im Januar vorgenommene Firmenkreisbereinigung treten Veränderungen auf, die zwar für die Gesamtindustrie und einige Industriegruppen vernachlässigt werden können, für manche Industriegruppen jedoch erhebliche Bedeutung haben, so dass im vorliegenden Aufsatz entsprechende Korrekturen notwendig waren.

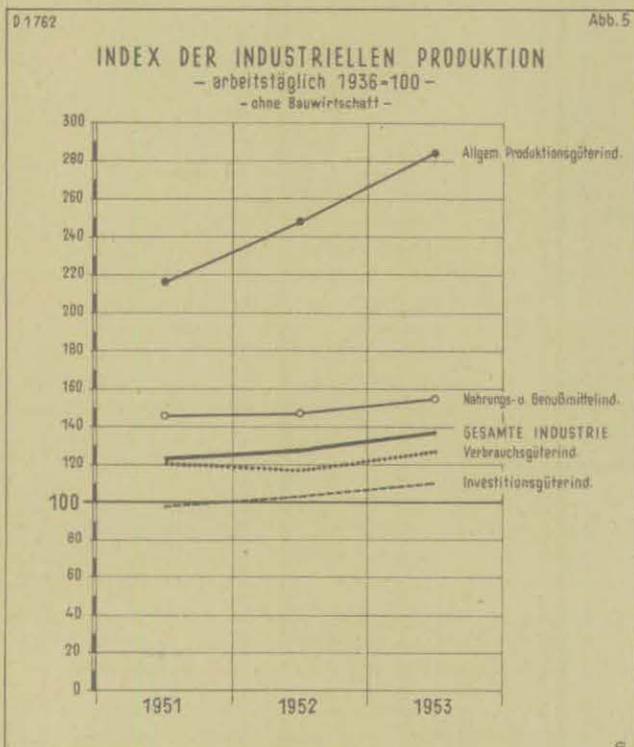
anschwellende Nachfrage nach Verbrauchsgütern, die nicht nur durch die steigende Kaufkraft, sondern auch durch ausgesprochene Angst- und Vorratskäufe forciert wurde.

Der Produktionsverlauf des Jahres 1951 vollzog sich also unter dem Einfluss überwiegend aussenwirtschaftlicher Faktoren. Jedoch führte die Lokalisierung des Koreakonfliktes und die Entspannung der politischen Lage zu einer abwartenden Haltung der Verbraucher und zu Preiseinbrüchen auf wichtigen Rohstoffmärkten.

Das Jahr 1952 stand dann im Zeichen besonders heftigen Konkurrenzkampfes. Die Entwicklung in den wichtigsten Produktionshauptgruppen war uneinheitlich. Während die Aufwärtstendenz bei den Investitions- und Allgemeinen Produktionsgütern anhielt, konnte das Niveau der Verbrauchsgütererzeugung vom Vorjahre nicht gehalten werden. Hier war es in erster Linie die Krise der Textilindustrie, deren Produktion im April/Mai 1952 auf weniger als zwei Drittel des durchschnittlichen Vorjahresausstosses absank. Eine Belebung setzte auf dem Verbrauchsgütersektor erst im Spätsommer ein, konnte jedoch die Ausfälle des 1. Halbjahres 1952 nicht kompensieren. Ein Vergleich der Produktionsergebnisse 1953 gegenüber 1951 kann also ohne Kenntnis der wichtigsten Vorgänge des Jahres 1952 zu erheblichen Fehlschlüssen führen. Nach den im Herbst 1952

überwundenen Abschwächungen trat eine allgemeine Belebung ein, die bei gehaltenem bzw. noch leicht abwärts tendierendem Preisniveau auf dem Konsumgütersektor zu einer ausgesprochenen Mengenkonjunktur führte. Die Entwicklung wurde nicht nur durch die Zunahme der Kaufkraft (Lohn- und Gehaltserhöhungen, kleine Steuerreform) gefördert, sondern die Stabilisierung der Wirtschaftslage, die weitere Preisrückgänge nicht mehr erwarten liess, führte zu einer Auftragsbelegung und damit verbunden zu grösseren Lageraufstockungen. Die ständige Exportausweitung im Investitionsgüterbereich – besonders im Schiffbau – förderte gleichfalls das allgemeine Wachstum der industriellen Produktion. Auch die lebhaftere Bautätigkeit, die besonders im letzten Quartal des Jahres 1953 durch günstiges Bauwetter gefördert wurde, trug zu der positiven Auftragsentwicklung wesentlich bei.

Die Zuwachsraten der Gesamtproduktion war daher 1953 wesentlich grösser als 1952. Der Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft; 1936 = 100) lag 1953 mit 136 Punkten um 11 % über dem Ergebnis des Jahres 1951.



Wenn somit auch die Industrie, im ganzen gesehen, sich aufwärtsentwickelt hat, so war doch innerhalb der einzelnen Industriehauptgruppen die Entwicklung uneinheitlich. Dies gilt nicht nur für die Produktion, sondern entsprechend auch für die Beschäftigung, die geleisteten Arbeiterstunden und den Umsatz, worauf später noch näher eingegangen werden soll.

Zunächst zeigt Tabelle 12 das Ausmass der Veränderung des Produktionsindex bei den wichtigsten Investitionsgüterindustrien.

Während im Bereich der Rohstoffindustrien die Absatzkrise der eisenschaffenden Industrie (besonders bei Roheisen), die bis in den Herbst 1953 hinein anhielt, die Aufwärtsentwicklung hemmte, gingen von der Bauwirtschaft 1953 starke Impulse aus, die der Industrie der Steine und Erden umfangreiche Aufträge sicherten und besonders im 3. Quartal 1953 zu einer ausserordentlichen Produktionsausweitung führten. – Die Säge- und Hobelwerke konnten von dieser Konjunktur nur wenig profitieren; die seit über 4 Jahren

Tab. 12

Indexgruppen (arbeitsfähige Berechnung; 1936 = 100)	1951	1953	Veränderung in %
Investitionsgüterindustrien insgesamt	98	110	+ 12
davon			
Rohstoffindustrien	114	120	+ 6
davon			
Ind. der Steine u. Erden	128	151	+ 18
Eisenschaffende Ind.	124	109	- 13
Nichteisenmetallind.	71	81	+ 13
Sägewerke und Holz- bearbeitung	65	51	- 21
Fertigwarenindustrie	94	107	+ 14
davon			
Stahlbau (einschl. Waggonbau)	150	137	- 9
Maschinenbau	140	151	+ 8
Fahrzeugbau	154	192	+ 25
Schiffbau	66	95	+ 43
Elektroindustrie	510	468	- 8
Feinmechanische u. optische Industrie	136	160	+ 18

anhaltende Schrumpfung setzte sich weiter fort. – Die unbedeutende Nichteisenmetallindustrie konnte ihre Fertigung vergrössern.

Mit einer Steigerung um 6 % überwogen – wenn auch unterdurchschnittlich – die positiven Tendenzen.

Im Gegensatz dazu stand die beständige Expansion der Fertigwarenindustrie, die den Stand von 1951 um 14 % übertraf. Der Seeschiffbau bestimmte mit seinem Rekordbauergebnis im Jahre 1953 die Gesamtentwicklung. Während dabei die Materialversorgung (besonders Grobbleche) eine Entspannung erfuhr, liess der Auftragseingang stark nach und führte bei den kleinen und mittleren Betrieben teilweise zu Krisen. Die zunehmende Motorisierung fand in höheren Ausstosszahlen des Fahrzeugmotorenbaues ihren Niederschlag. Der Stahlbau konnte das Niveau von 1951 nicht halten. Die Finanzierungsschwierigkeiten bei den Auftraggebern für die Waggonindustrie und die Konkurrenzunfähigkeit im Auslandsgeschäft waren für diese Industriegruppe ausschlaggebend.

Der Maschinenbau konnte seine Stellung behaupten und erhöhte, trotz schärferer Wettbewerbsbedingungen, seine Produktion um weitere 8 %. – Der Rückschlag im Bereich der Elektroindustrie hing zum Teil mit der Umstellung der Fertigungen zusammen; er wurde mit durch die finanziellen Schwierigkeiten im Rundfunkapparateabsatz und durch die starke Drosselung der Sonderlampenerzeugung bedingt. – Die Feinmechanik und Optik hatte eine um 18 % höhere Fertigung. Neben Augenoptik und Kinotechnik trugen besonders der Medizinapparate- und der sonstige feinmechanische Gerätebau zu der Aufwärtsentwicklung bei.

Tab. 13

Indexgruppen (arbeitsfähige Berechnung; 1936 = 100)	1951	1953	Veränderung in %
Allgemeine Produktionsgüter- industrien insgesamt	216	284	+ 31
davon			
Energieerzeugung	249	271	+ 9
davon			
Stromerzeugung	386	404	+ 5
Gaserzeugung	164	189	+ 16
Allgemeine Produktions- güterind. ohne Energie	184	296	+ 61
darunter			
Erdölgewinnung u. Mine- ralölverarbeitung	332	712	+ 114
Chem. Grundstoffe	115	70	- 39

Der Überwindung des Kohlenengpases und der Erweiterung der Kapazitäten bzw. Instandsetzung der Anlagen ist es zu verdanken, dass die steigenden Ansprüche, die von der Gesamtwirtschaft an die Strom- und Gasversorgung gestellt wurden, in den letzten Jahren gedeckt werden konnten. Der Hauptauftrieb im Bereich der Allgemeinen Produktionsgüter ging aber von der Erdölgewinnungs- und Mineralölverarbeitungsindustrie aus. Die Erschliessung neuer Erdölfelder und das Fündigwerden einer grossen Anzahl von Tiefbohrungen schufen in Verbindung mit dem Neubau einer grossen modernen Crackanlage eine Sonderkonjunktur, die von 1951 auf 1953 zu mehr als einer Verdoppelung des Produktionsvolumens führte. Negativ entwickelte sich hingegen die Herstellung von chemischen Grundstoffen, insbesondere von Phosphordüngemitteln (1951: 45 200 t, 1953: 29 900 t), die nach Aufhebung der Subventionen im Juli 1952 einen scharfen Absatzrückgang erlitten.

Tab. 14

Indexgruppen (arbeitstägliche Berechnung; 1936 = 100)	1951	1953	Veränderung in %
Verbrauchsgüterindustrien insgesamt	120	127	+ 6
davon			
Rohstoffindustrien	66	77	+ 16
davon			
Holzstoff-, Papier- und Pappenindustrie	160	227	+ 42
Ledererzeugende Ind.	49	49	+ 0
Fertigwarenindustrie	139	144	+ 4
davon			
Eisen-, Blech- u. Metall- waren	138	146	+ 6
chem. techn. Erzeugn.	122	119	- 3
Feinkeramische und Glasindustrie	251	274	+ 9
Holzverarbeitende Ind.	101	101	- 0
Papierverarbeitung und Druck	138	165	+ 12
Gummiverarbeitung	133	134	+ 1
Schuhindustrie	511	600	+ 17
Textilindustrie	136	136	+ 0
Bekleidungsindustrie	440	447	+ 2

Die Verbrauchsgütererzeugung – insbesondere an Fertigwaren – hatte als einzige Indexhauptgruppe 1952 das Vorjahresergebnis nicht wieder erreichen können. Die auf den Korea-Boom folgende Depression warf in erster Linie die aufstrebende Textilindustrie in der Entwicklung zurück. Das Ergebnis dieser Hauptgruppe übersteigt daher 1953 das von 1951 nur um 6 %.

Die im Spätsommer 1952 einsetzende Belebung war aber von Dauer, und die bereits eingangs erwähnte ständig steigende Konsumausweitung begünstigte 1953 alle Fertigwarenindustrien. Während die Textilindustrie das Produktionsvolumen von 1951 wieder erreichte und bei steigender Produktions-tendenz, besonders durch den ziemlich stabilen Wollmarkt auch in der Preiskalkulation unterstützt wurde, erreichten die Bekleidungs-, Gummi-, Schuh-, Keramik/Glas-, Blechwaren und Papierverarbeitungsindustrie neue Höchststände. Die frühzeitig einsetzende Bautätigkeit belebte besonders die bauabhängigen Bereiche und erwies sich im Laufe des Jahres immer mehr als tragende Konjunkturstütze.

Einen ausserordentlichen Aufschwung erfuhr die Papiererzeugung, die bei verhältnismässig stabilen Preisen das Auslandsgeschäft wieder ausweiten konnte und sich einer ständig steigenden Nachfrage auf dem Binnenmarkt erfreute. Die Ledererzeugung und Holzverarbeitung konnten den Produktionsstand von 1951 knapp halten, lediglich die Erzeugung chemisch technischer Artikel war um 3 % rückläufig.

Tab. 15

Indexgruppen (arbeitstägliche Berechnung; 1936 = 100)	1951	1953	Veränderung in %
Nahrungs- und Genussmittel- industrien insgesamt	146	155	+ 6
davon			
Möhlen- und Futtermittel- industrie	86	97	+ 12
Nährmittelindustrie	312	269	- 14
Brotindustrie	128	105	- 18
Zucker- u. Süsswarenind.	187	272	+ 45
Fleischwarenindustrie	74	79	+ 7
Fischverarbeitende Ind.	70	85	+ 20
Ölmöhlen und Margarine- industrie	143	119	- 17
Obst- und Gemüseverer- beitende Industrie	229	368	+ 61
Brauerei u. Mälzerei	50	60	+ 21
Spiritusindustrie (einschl. Hefe)	113	109	- 3
Milchverwertung	157	165	+ 5
Tabakverarbeitende Ind.	4 927	4 408	- 11

Für die Gesamtentwicklung in Schleswig-Holstein ist das Verhalten der Nahrungs- und Genussmittelindustrien von eminenter Bedeutung, denn ihr Gewicht ist – strukturbedingt – noch grösser als das der Verbrauchsgüterindustrien. Der Start für die Lebensmittelindustrie war nach der Währungsreform verhältnismässig leicht, denn Absatzprobleme gab es kaum, und die Produktionshöhe wurde weitgehend durch die vorhandenen Kapazitäten bestimmt. Von 1949 auf 1951 war der Index um 38 % auf 146 gestiegen. Auch die weltpolitischen Spannungen blieben nicht ohne Einfluss und führten zu bisher nicht wieder erreichten Ausfuhrerfolgen der Fleischwarenindustrie. Dem steilen Anstieg folgte jedoch bald eine Abschwächung. Das Jahr 1952 stand im Zeichen der schrumpfenden Fleischwarenxporte, des Tiefpunktes in der Nahrungsmittelherzeugung und des Zusammenbruches der kleineren und mittleren Margarinefabriken. Insgesamt wurde nur das Produktionsvolumen des Vorjahres wieder gut erreicht.

Die mit steigender Kaufkraft sich erhöhende Inlandsnachfrage führte dann im Jahr 1953 wieder zu Produktionsausweitungen, die in erster Linie die Artikel des gehobenen Lebensstandards begünstigten. So lagen besonders die Süsswaren- und die Obst- und Gemüsekonservenherstellung um 45 bzw. 61 % über dem Ergebnis des Jahres 1951 und auch der Bierkonsum und der Fischkonservenverzehr waren um ein Fünftel höher.

Wenn die Mühlen- und Futtermittelindustrie ein um 12 % höheres Resultat erzielte, so war dies fast ausschliesslich dem stark gestiegenen Futtermittelabsatz zu verdanken (die Entwicklung bei den Mühlen war infolge der vorhandenen Überkapazität nicht zufriedenstellend). Die veränderten Verbrauchsgewohnheiten spiegelten sich im Zurückbleiben der Produktion bei der Nahrungsmittel- (- 14 %) und Brotindustrie (- 18 %) wider. Eine steigende Fleischwarenherstellung und eine Vermehrung der Milchprodukte haben diese Lücke wieder ausgefüllt.

Im Gegensatz zur Entwicklung im Bundesgebiet war der Tabakwarenausstoss – trotz Steuersenkung – rückläufig, und die Margarineerzeugung lag um 17 % unter dem Ergebnis von 1951. Während die Margarinehersteller – wie schon erwähnt – vielfach dem Konkurrenzdruck erlagen, sind es bei der Zigarettenindustrie wohl überwiegend Fragen der Geschmacksrichtung gewesen, die einen Rückgang des Ausstosses verursachten.

Mit einem Anstieg um 6 % konnte sich die Nahrungs- und Genussmittelindustrie etwa in gleichem Masse wie die Verbrauchsgüterindustrie behaupten und die Krisen in ver-

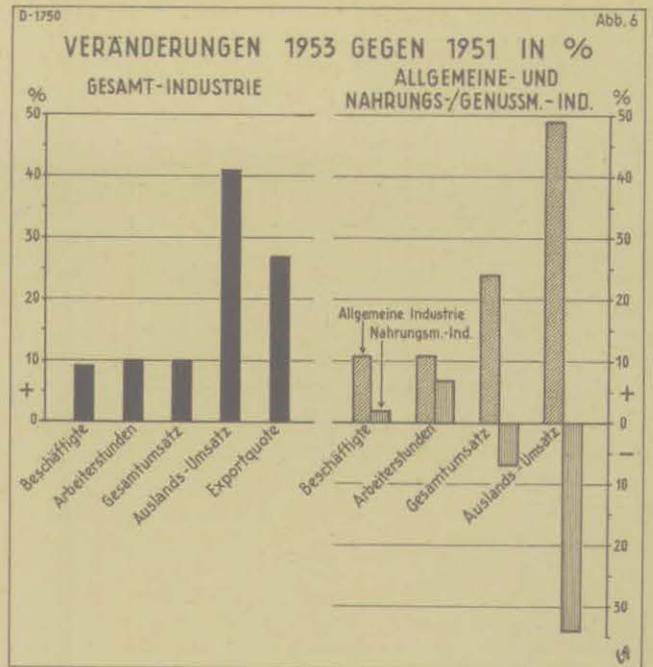
schiedenen Branchen weitgehend überwinden.

Wie bei der Produktion ist auch die Entwicklung der Beschäftigung, der geleisteten Arbeiterstunden und des Umsatzes in den verschiedenen Industriebauptgruppen und -gruppen uneinheitlich. In der gesamten Industrie nahm die Zahl der Beschäftigten gegenüber 1951 um 9 %, die Summe der geleisteten Stunden und der Umsatz um 10 % zu.

Tab. 16

	1951	1953	Veränderung in %
Beschäftigte - Monats-Ø -	115 156	125 745	+ 9
Arbeiterstunden - in 1 000 -	229 143	251 888	+ 10
Gesamtumsatz - in 1 000 DM -	3 054 272	3 371 339	+ 10
darunter Auslandsumsatz - in 1 000 DM -	257 596	362 606	+ 41
- in % des Gesamtumsatzes -	8,4	10,8	+ 27
Erzeugerpreisindex - 1950 = 100 -	119	118	- 0,8

Im Jahre 1953 war die durchschnittliche Beschäftigtenzahl - 125 745 - grösser als der Höchststand in den beiden vorhergehenden Jahren. Die Summe der geleisteten Arbeiterstunden stieg von 229 Millionen auf 252 Millionen; der Gesamtumsatz erreichte mit 3,4 Milliarden DM ebenso wie



der Auslandsumsatz mit 363 Millionen DM einen neuen Nachkriegshöchstwert. Bei einem Vergleich von Umsatzzahlen darf aber die Entwicklung der Preise bzw. der Erzeugungskosten (Löhne!) nicht ausser Acht gelassen werden. Eine Gegenüberstellung

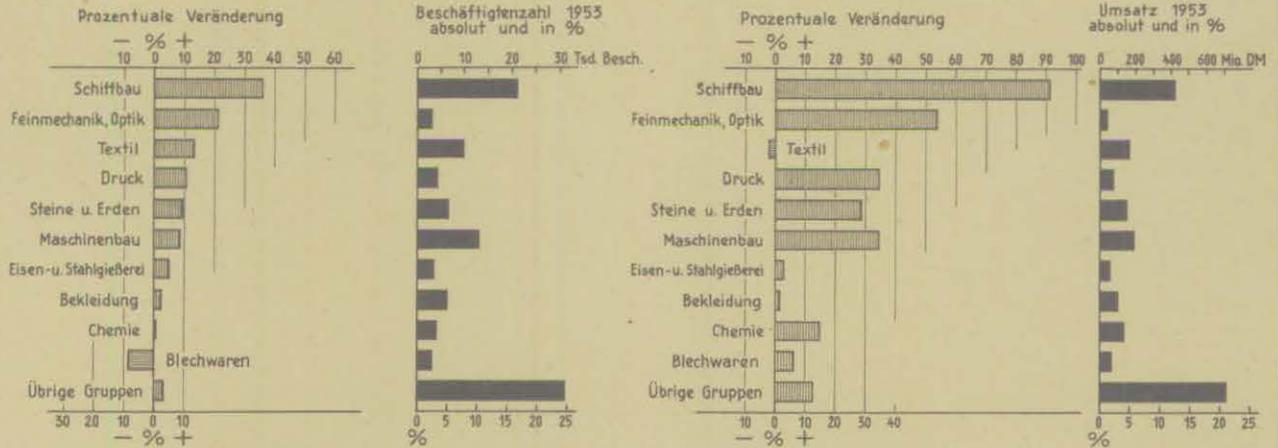
D-1751

Abb. 7

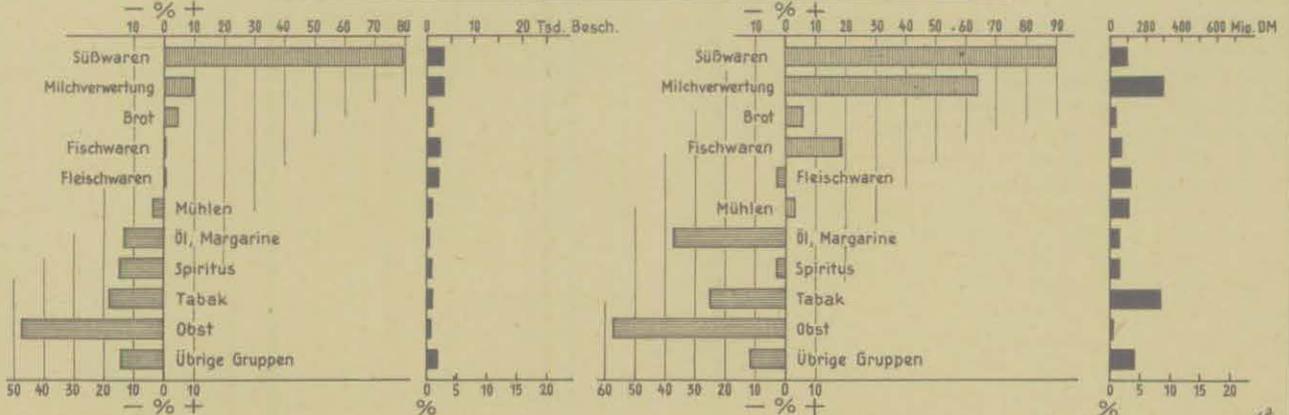
DIE VERÄNDERUNG IN DER INDUSTRIE SCHLESWIG-HOLSTEINS 1951-1953

BESCHÄFTIGTE UMSATZ

ALLGEMEINE INDUSTRIE



NAHRUNGS- UND GENUSSMITTELINDUSTRIE



des Erzeugerpreisindex (1950 = 100) zeigt jedoch für die Gesamtindustrie keine erhebliche Veränderung (118 im Jahr 1953 gegenüber 119 im Jahre 1951).

Bei den für das Land wichtigsten Industriegruppen wird das Bild durch die erhebliche Zunahme der Beschäftigtenzahl und des Umsatzes bestimmt. Allein die Gruppe Schiffbau konnte ihre Beschäftigtenzahl um 51 % (rund 7 000 Beschäftigte) steigern; ähnlich die Gruppe Textil, mit über 1 000 Neueinstellungen. Dazu kommen die Gruppen Steine und Erden, Druck, Feinmechanik und Optik usw., die im Jahre 1953 je einige hundert Personen mehr beschäftigten als 1951. Nur vereinzelte Branchen weisen einen Rückgang der Beschäftigtenzahl auf, z.B. Eisen-, Stahl-, Blechwarenindustrie und Maschinenbau.

Beim Umsatz steht ebenfalls der Schiffbau mit einer Zunahme von 120 % = 220 Millionen DM an erster Stelle, gefolgt von den Gruppen Feinmechanik und Optik (+54 %), Druck (+35 %), Steine und Erden (+29 %), Maschinenbau (+16 %). Auch beim Auslandsumsatz hält der Schiffbau mit einer Steigerung um 147 % = 100 Millionen DM die Spitze. 100 Millionen DM sind nicht nur für das Land Schleswig-Holstein ein beachtlicher Beitrag zur Devisenbeschaffung, sondern darüber hinaus auch für das gesamte Bundesgebiet. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass der Erzeugerpreisindex um mehr als 43 % gestiegen ist, was bedeutet, dass die Umsatzzunahme zu einem grossen Teil mit der Herstellung teurerer Schiffstypen bzw. mit der Erhöhung der Kosten (Eisenpreise, Löhne usw.) zusammenhängt.

Obwohl die Gruppe Textil einen Zuwachs der Beschäftigtenzahl von 13 % aufweist (die Arbeiterstunden sind in demselben Umfang gestiegen), ist der Umsatz um 2 %, der Auslandsumsatz sogar um 12 % zurückgegangen. Die Gründe hierfür wurden oben bereits angedeutet. Der Index der Erzeugerpreise ist gegenüber 1951 um 29 % gefallen.

Auch in der Industrie der Steine und Erden hat, entsprechend der guten Entwicklung der Bauwirtschaft, die Be-

schäftigtenzahl um 10 % und der Umsatz um 29 % zugenommen.

Bauleistungen erreichen neuen Höchststand

Für die Entwicklung der Gesamtwirtschaft hat die schleswig-holsteinische Bauwirtschaft entscheidende Bedeutung, da sie neben der "stationären" Industrie das zweitgrösste produzierende Gewerbe darstellt.

Nachdem in den ersten Nachkriegsjahren und auch noch kurz nach der Währungsreform hauptsächlich die Trümmerbeseitigung, sowie die Reparatur und Wiederherstellung von Bauten das allgemeine Baugeschehen bestimmten, wurde seit Mitte 1949 – und verstärkt seit 1950 mit Inkrafttreten des ersten Wohnungsbaugesetzes – auch kapitalmässig die Voraussetzung für ein stärkeres Anlaufen des Wohnungsbaus geschaffen. Dazu kam ein umfangreiches aus ERP-Mitteln finanziertes Flüchtlingsbauprogramm.

Gestützt auf einen grösseren Überhang von im Herbst 1949 begonnenen Bauten und begünstigt durch die Witterung war schon im März 1950 die Bautätigkeit sehr lebhaft. Sie erreichte bereits im August 1950 den Saisonhöhepunkt. Hierdurch wurden die bis dahin besten Ergebnisse der Nachkriegszeit erzielt.

Um so mehr überraschte der schlechte Start und die ungünstige Entwicklung im Jahre 1951. Lohnerhöhungen und Preissteigerungen bei den wichtigsten Baustoffen, die letztlich mit dem Koreakonflikt in Verbindung standen sowie die stockende Finanzierung machten alle Hoffnungen auf eine weitere Ausdehnung des Bauvolumens zunichte. Der Konkurrenzkampf nahm an Schärfe zu, und die vorhandene Übersetzung des Baugewerbes führte zu zahlreichen Betriebsstillegungen und Konkursen. Die Bauleistungen erreichten teilweise nicht einmal das Ergebnis von 1949.

Tab. 17 Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden und Umsatz im Bauhauptgewerbe¹⁾

Stichtag	Betriebe insgesamt	Beschäftigte insgesamt	Geleistete Stunden (im Juli)		baugewerblicher Umsatz in Mio DM (im Kalenderjahr)	
			insgesamt	darunter für den Wohnungsbau		
						in 1 000 Std.	in %
31. Juli 1950	3 347	46 825	8 428	3 895	46	1950: 270
31. Juli 1951	3 260	42 393	7 550	3 492	46	1951: 285
31. Juli 1952	3 104	41 751	7 401	3 177	43	1952: 312
31. Juli 1953	2 974	47 805	8 924	4 245	48	1953: 387

1) Angaben nach den Totalerhebungen vom Juli jeden Jahres

Auch im 1. Halbjahr 1952 besserte sich die Lage der Bauwirtschaft nicht. Die Bauleistungen lagen zum Teil noch unter dem Niveau von 1951. Erst im Hochsommer setzte der lang erwartete Auftrieb ein und im Herbst 1952 wurden erstmalig die Vorjahreswerte überschritten. Das späte Einsetzen der Bausaison führte zu einem aussergewöhnlich grossen Bauüberhang, der es dem Bauhauptgewerbe – ähnlich wie 1950 – ermöglichte, sofort nach der Winterpause die Arbeit in vollem Umfang wieder aufzunehmen.

Schon im Mai 1953 erreichten die Beschäftigung und die arbeitstägliche Bauleistung den vorjährigen Saisonhöhepunkt; auch die Ergebnisse der Totalerhebung im Juli 1953 lagen erheblich über dem Vorjahresstand (Beschäftigte: + 15 %, geleistete Arbeitsstunden: + 21 %). Der Auftrieb ging besonders von Wohnungsbau aus, der 1953 erstmalig das 1950-Ergebnis übertraf. Das Jahr 1953 löste dadurch 1950 als das bisher beste Nachkriegsbaujahr ab.

Bei der Würdigung dieses Ergebnisses darf nicht vergessen werden, dass sich in der Struktur des Bauhauptgewerbes und in der Ausrüstung der Baubetriebe in den vergangenen Jahren erhebliche Veränderungen vollzogen haben. Einerseits sind zwar rund 400 Betriebe in dieser Zeit dem scharfen Wettbewerb erlegen oder schieden aus anderen Gründen aus; andererseits aber steigerten Rationalisierung und verstärkter Maschineneinsatz die Produktivität der Betriebe und führten zu einem Anwachsen ihrer Kapazität. Obwohl der Bestand an wichtigen Baugeräten teilweise um die Hälfte und mehr zunahm, gewannen dennoch die Arbeitsgemeinschaften (die zwischen mehreren Firmen jeweils für ein bestimmtes Bauprojekt gebildet werden) immer mehr an Bedeutung, da sie den massierten Einsatz von Baumaschinen und -geräten ermöglichen.

Während es in den Bauschwerpunkten bereits an Facharbeitern mangelte und damit eine weitere Ausdehnung besonders

Bestand an ausgewählten wichtigen Baumaschinen
Tab. 18 im Bauhauptgewerbe 1)

Baumaschinen	Bestand am 31. Juli (in Stück)				Zunahme in % 1950-1953
	1950	1951	1952	1953	
Betonmischer	1 374	1 488	1 643	1 861	35
Baufzüge	522	612	679	751	44
Lastkraftwagen	542	634	717	833	54
Förderbänder	258	270	298	372	44
Begger	78	94	116	158	103
Pumper	902	1 208	1 211	1 302	44
Strassenwalzen	118	145	158	166	41

1) Angaben nach den Totalerhebungen vom Juli jeden Jahres

der Hochbautätigkeit begrenzt wurde, waren die Tiefbaubetriebe – trotz sich besserer Auftragslage – bisher nicht voll ausgelastet.

Die rege Bautätigkeit hat, in Verbindung mit der Umsiedlung, zu einer gewissen Auflockerung der Wohnverhältnisse geführt. Während sich Ende 1950 im Durchschnitt 5,5 Personen eine Normalwohnung teilten, waren es Ende 1953 nur noch 4,5 Personen (1939: 3,7). Auf 100 Einwohner kamen 1950: 18, 1953: 22 Wohnungen. Die durchschnittliche Wohnungsgröße blieb mit rund 4 Räumen (einschliesslich Küche) je Normalwohnung unverändert. Die Belegungsdichte der Wohnräume ging von 1,4 auf 1,1 Personen je Wohnraum zurück.

Leistungssteigerungen in der Landwirtschaft

Die Leistungen der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft sind von 1950 bis 1953 erheblich angestiegen. Es wurden laufend mehr tierische und auch mehr pflanzliche Erzeugnisse auf den Markt gebracht. Der Einsatz technischer Hilfsmittel wurde verstärkt. Die Zahl der Arbeitskräfte ist zurückgegangen. In der Ackernutzung wurde der Getreideanbau verstärkt, die Flächen für Hackfrüchte und Handelsgewächse wurden eingeschränkt.

Die Zahl der für die Arbeit in der Landwirtschaft verfügbaren Arbeitskräfte ist von 1950 bis 1953 erheblich gesunken. Im Durchschnitt des Jahres 1950 wurden in allen Zweigen der Land- und Forstwirtschaft (Wirtschaftsabteilung) fast 101 900 Lohnarbeitskräfte beschäftigt 1). Im Durchschnitt des Jahres 1953 waren es demgegenüber nur noch 88 700. Die Verminderung des Gesamtpotentials an Lohnarbeitskräften lässt sich jedoch nur unter Berücksichtigung der Arbeitslosen errechnen. Zu Beginn des Jahres 1950 waren einschliesslich der Arbeitslosen 139 000 landwirtschaftliche Fremdarbeitskräfte in Schleswig-Holstein vorhanden, Ende 1953 waren es dagegen nur noch 101 000, das ergibt eine Abnahme an landwirtschaftlichen Fremdarbeitskräften von 38 000 Personen. Genaue Angaben über die Veränderung der Zahl der familieneigenen Arbeitskräfte lassen sich für den gleichen Zeitraum nicht machen. Hier muss auf Zahlen vom Frühjahr 1949 zurückgegriffen werden 2) Damals waren in Schleswig-Holstein rund 108 000 Familienangehörige der Betriebsinhaber ständig in der Landwirtschaft beschäftigt, ihnen stehen 1953/54 3) nur noch 84 000 Personen der gleichen Gruppe gegenüber. Im gleichen Zeitraum ist allerdings die Zahl der vorübergehend beschäftigten Familienangehörigen von 9 000 auf 17 000 angestiegen. Hier hat also teilweise auch eine Verlagerung stattgefunden.

1) Quelle: Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

2) Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949

3) Erhebungen über die familieneigenen Arbeitskräfte vom 1. Oktober 1953 und 1. April 1954; Durchschnittszahlen

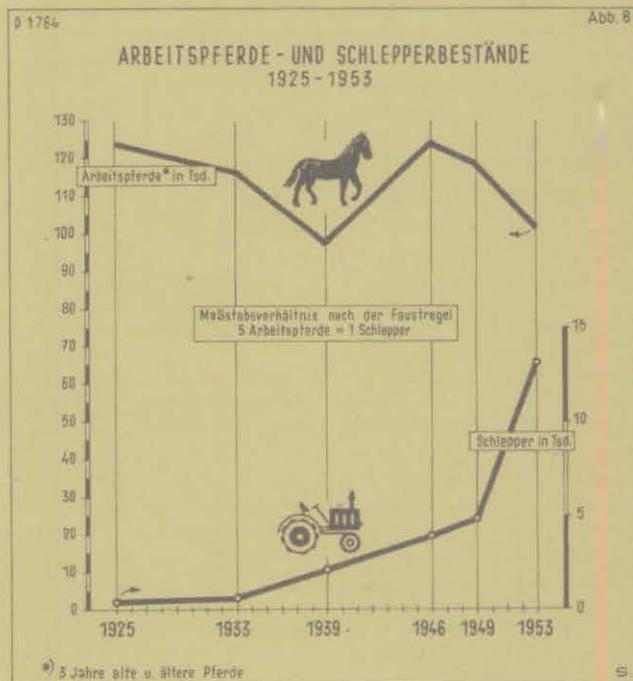
Im Zusammenhang mit der Veränderung des Arbeitskräftebestandes ist die Entwicklung der Bodenleistung von besonderem Interesse. Die Brutto-Bodenproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche stieg von 28,3 dz Getreidewert im Wirtschaftsjahr 1950/51 auf 31,4 dz Getreidewert im Wirtschaftsjahr 1953/54. Auf die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte bezogen, trat eine Steigerung von 124,2 dz auf 150,0 dz ein 4).

Mit dem Fortschritt der Technik stieg auch der Schleppereinsatz in der Landwirtschaft an. Bis zum Frühjahr 1953 wurden in 11 500 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben rund 13 100 betriebseigene Schlepper und Zugmaschinen benutzt. Somit hat sich sowohl die Zahl der schlepperbenutzenden Betriebe als auch die Zahl der Schlepper seit 1949 fast verdreifacht. Die Industrie entwickelte kleinere Schleppertypen, so dass auch die mittelbäuerlichen und Kleinbetriebe in zunehmendem Masse an der Motorisierung teilnehmen konnten.

Tab. 19 Betriebseigene Schlepper in der Landwirtschaft

Betriebsgrößenklassen nach der landw. Nutzfläche	Betriebseigene Schlepper		
	1949	1953	Stand 1953
	Anzahl		1949 = 100
bis unter 5 ha	35	195	557
5 " " 10 ha	61	306	502
10 " " 20 ha	217	1 466	676
20 " " 50 ha	1 786	6 989	391
50 und mehr ha	2 528	4 138	164
insgesamt	4 627	13 094	283

Etwa im gleichen Zeitraum 5) ist der Gesamtferdebestand um 58 000 Tiere kleiner geworden. Der Arbeitspferdebestand nahm um 17 000 Tiere ab. Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass Ende 1949 infolge der vorangegangenen wirtschaftlich unsicheren Jahre noch ein erheblicher Überbesatz an Pferden in der Landwirtschaft vorhanden war.



4) Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schleswig-Holstein

5) bis Dezember 1953

Besondere Bedeutung gewann der Einsatz von Mähreschern. Während 1951 in ganz Schleswig-Holstein noch nicht einmal 50 Mährescher liefen, waren Mitte 1953 rund 250 eingesetzt⁶⁾. Auch der Melkmaschineneinsatz stieg sprunghaft an.

Melkmaschinenverwendung
in der Landwirtschaft⁷⁾

1949	888
1951	2 176
1952	4 538
1953	5 454

1953 molken fast ein Zehntel aller Milchviehhalter ihre Kühe maschinell. In den Betrieben dieser Milchviehhalter stehen 22 % der schleswig-holsteinischen Kühe.

Mit gewissen Schwankungen ist der Aufwand an den wichtigsten Mineraldüngern zum Teil erheblich gesteigert worden.

Tab. 20 Düngemittelbezug der Landwirtschaft¹⁾

Wirtschaftsjahr	Stickstoff (N)	Phosphat (P ₂ O ₅)	Kali (K ₂ O)	Düngerkalk (CaO)
	in kg je ha landw. Nutzfläche			
1949/50	22,8	32,9	49,6	84,3
1950/51	26,2	36,7	56,5	63,2
1951/52	30,4	46,8	59,7	96,0
1952/53	29,9	34,2	60,2	76,7

1) Quelle: Bundesmin. f. Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Bei allen Düngemitteln wurde der Stand des letzten Vorkriegsjahres überschritten. Am stetigsten war die Entwicklung beim Kali, während bei der Phosphorsäure und beim Kalk erhebliche Unterschiede auftraten. (Vgl. auch Kurzbericht Seite 451).

Von Januar 1950 bis Dezember 1953 wurden rund 27 455 ha Siedlungsland⁸⁾ verteilt, hiervon wurden auf 24 665 ha neue Siedlungen errichtet. Mit den restlichen rund 2 790 ha wurden Anliegerstellen vergrössert. Auf rund 19 130 ha der Neusiedlerfläche wurden bäuerliche Betriebe mit jeweils über 15 ha Land errichtet. Fast 3 000 ha wurden für Siedlungen zwischen 5 und 15 ha Grösse verwandt und der Rest entfiel auf kleinere bäuerliche und sonstige Siedlungen. Im gleichen Zeitraum wurden 31 Flurbereinigungsverfahren mit einer erfassten Fläche von 20 925 ha abgeschlossen⁸⁾.

Steigende Getreideernten, weniger Kartoffelanbau

Die Entwicklungstendenzen des Anbaues auf dem Ackerland verliefen bei den meisten Feldfrüchten in Richtung einer weiteren Annäherung an den Vorkriegsstand. So wurde der Getreideanbau wieder erheblich ausgedehnt. Hackfrüchte, Handelsgewächse und Hülsenfrüchte wurden dagegen ständig weniger angebaut.

Mit rund 179 000 ha wurde 1953 wieder genau so viel Brotgetreide angebaut wie im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre. 1950 war die Anbaufläche noch um 7 % kleiner. Dabei ist im wesentlichen lediglich die Weizenfläche grösser geworden, denn beim Roggenanbau war der Vorkriegsstand bereits 1950 wieder erreicht.

6) Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schleswig-Holstein

7) Quelle für 1949 bis 1952: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schleswig-Holstein

8) Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schleswig-Holstein

Tab. 21 Getreideanbau in 1 000 ha

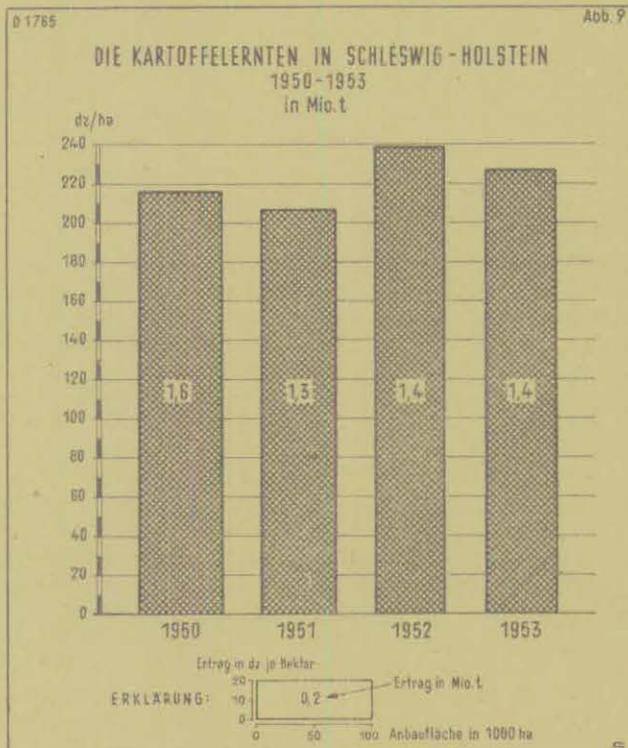
Getreidearten	Ø 1935/39	1950	1951	1952	1953
Brotgetreide	178	166	152	176	179
darunter					
Roggen	114	118	102	114	117
Weizen	61	48	50	62	62
Futtergetreide	215	181	193	192	194
davon					
Gerste	38	27	28	32	34
Hafer	126	89	88	83	73
Sommernenggetreide	50	65	77	76	87
insgesamt	393	347	345	368	373

Auch der Futtergetreideanbau wurde von 1950 bis 1953 um rund 8 % ausgedehnt. Mit insgesamt 194 000 ha ist die Anbaufläche jedoch immer noch um rund 20 000 ha kleiner als vor dem Kriege. Dabei hat sich das Schwergewicht im Anbau von Hafer zum Menggetreide und zur Gerste verlagert. Entsprechend haben sich auch die Relationen bei den Gesamtentemengen verschoben.

Tab. 22 Getreideernte in 1 000 t

Getreidearten	Ø 1935/39	1950	1951	1952	1953
Brotgetreide	390	373	384	503	489
darunter					
Roggen	212	239	221	279	277
Weizen	172	132	162	223	211
Futtergetreide	503	412	491	533	543
davon					
Gerste	98	72	83	104	107
Hafer	294	201	224	233	207
Sommernenggetreide	111	139	184	195	229
insgesamt	893	784	875	1 037	1 032

Alle Getreideernten von 1950 – 1953 waren gut; besonders gut war die Ernte von 1952. Infolge der starken Verwendung von Handelsdüngern, der durch die Technik möglichen besseren Bodenbearbeitung und auch der breiteren Basis an Wirtschaftsdüngern sind die Flächenerträge mit den üblichen meist witterungsbedingten Schwankungen laufend gestiegen.



Im Gegensatz zum Getreide wurde der Kartoffelanbau eingeschränkt. 1950 war die Kartoffelanbaufläche mit insgesamt 72 000 ha mehr als doppelt so gross wie im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre. Bis 1953 ist sie wieder um 11 000 ha kleiner geworden. Auch hier sind die Flächen-erträge gestiegen, jedoch mit grösseren Schwankungen. Mit durchschnittlich 239 dz/ha waren sie 1952 am höchsten.

Ein Vielfaches der Vorkriegsfläche nimmt heute der Zuckerrübenanbau ein. Im Durchschnitt der Jahre 1935/38 wurden in Schleswig-Holstein auf 1 300 ha Zuckerrüben angebaut. 1950 war die Fläche mit 7 600 ha fast sechsmal so gross und 1953 war sie mit insgesamt 11 000 ha auf mehr als das Achtfache gestiegen. Dabei werden heute nicht nur auf den besten, sondern in zunehmendem Masse auch auf den mittleren Böden Zuckerrüben angebaut. Die Verarbeitungskapazität des Landes ist durch den Bau einer zweiten Zuckerfabrik bei Schleswig erheblich erweitert worden. Ein grosser Teil der im Süden des Landes gewachsenen Zuckerrüben wird zur Verarbeitung nach Niedersachsen geliefert. Die Zuckerrüben-erträge sind in Schleswig-Holstein geringer als im Durchschnitt des Bundesgebietes. Sie schwankten in den letzten vier Jahren zwischen 282 und 328 dz/ha, der höchste Wert wurde im Jahre 1953 erzielt.

Abgesehen von einigen geringen Verschiebungen zwischen den einzelnen Früchten hat sich die Anbaufläche der übrigen Hackfrüchte fast gar nicht verändert.

Tab. 24

Anbau und Ernte wichtiger Gemüsearten

Gemüsearten	Anbaufläche in ha				Ernte in 1 000 t			
	1950	1951	1952	1953	1950	1951	1952	1953
Frühkopfkohl	794	281	328	416	24	8	9	13
Herbstkopfkohl	1 607	1 007	1 436	1 551	80	52	75	100
Dauerkopfkohl	3 843	2 689	2 950	2 722	140	101	110	109
Grüne Pflückerbsen	489	797	1 122	1 778	4	8	11	17
Buschbohnen	433	361	770	1 120	4	4	6	11
Speisemöhren	414	247	336	479	12	7	9	15
übrige Gemüsearten	2 664	1 865	1 873	2 081	40	29	29	37
insgesamt	10 244	7 247	8 815	10 147	304	208	250	300

Vor dem Kriege wurden in Schleswig-Holstein rund 9 300 ha mit Gemüse bebaut. In den ersten Nachkriegsjahren war die Anbaufläche dann zeitweilig mehr als doppelt so gross. Nach der Währungsreform wurde der Anbau bis 1951 auf 7 250 ha eingeschränkt. 1951 ergab sich eine günstigere Absatzlage und so wurde in den folgenden beiden Jahren wieder mehr Gemüse angebaut. Hierbei wurde besonders der Anbau von Konservengemüse ausgeweitet. Beim Kopfkohl traten Verlagerungen von Dauer- zum Herbstgemüse ein. Die Ernten waren durchweg gut.

Die Obsterten schwankten in den letzten 4 Jahren zwischen 96 000 und 108 000 t, wobei 1950 durchschnittlich die höchsten Erträge erzielt wurden. Dabei hat sich der Erwerbsobstbau besonders an der Niederelbe qualitätsmässig stark entwickelt.

Grössere Rinderbestände, bessere Milchleistung

Der Rinderbestand wurde auf die alte Höhe aufgestockt. Mit insgesamt 1,05 Millionen Tieren waren Ende 1953 fast wieder genau so viele Rinder vorhanden wie im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre. Ende 1950 war der Bestand um 6 % geringer. 1951/52 zeigte sich eine Tendenz zur verstärkten Fleischproduktion. Die Zahl der Kühe sank zeitweilig etwas ab, 1953 wurde dann die Milchviehhaltung wieder verstärkt. Mit 462 000 Kühen wurde Ende 1953 ein neuer Höchststand in der Milchviehhaltung erreicht. Der

Die Anbaufläche von Handelsgewächsen, an der die Ölfrüchte den weitaus grössten Anteil haben, ist infolge der seit längerem ungünstigen Preisgestaltung erheblich eingeschränkt worden.

Tab. 23 Anbau von Handelsgewächsen in ha

	1950	1951	1952	1953
Raps	11 456	12 617	8 035	5 730
Rübsen	1 550	651	667	339
Körnersenf	316	1 870	174	122
Flachs	1 124	1 014	1 073	688
Tabak	173	261	286	339

Raps und Rübsen wurden 1953 um die Hälfte weniger angebaut als 1950. Damit ist der Vorkriegsstand wieder unterschritten. Der Flachs-anbau war mit rund 1 000 ha bis 1952 recht stetig. Ebenfalls durch ungünstigere Preisverhältnisse sank die Anbaufläche 1953 auf knapp 700 ha ab. Der Tabakanbau hat sich in den letzten Jahren in einigen Gebieten Schleswig-Holsteins schnell ausgebreitet. Die klimatischen Nachteile gegenüber den süddeutschen Anbau-gebieten wurden durch den Bau von Trocknungsanlagen überwunden, so dass auch hier im Norden ein einwandfreies Qualitätsprodukt erzeugt werden kann.

Den wechselnden Preisverhältnissen entsprechend, zeigt die Gemüseanbaufläche grössere Schwankungen.

Schweinebestand wurde nach der Währungsreform sehr schnell wieder aufgebaut, bereits im Jahre 1950 wurde dabei der Vorkriegsstand wieder überschritten. In den Jahren 1951 und 1952 waren dann bei allen Zählungen immer um rund ein Viertel mehr Schweine vorhanden als im Durchschnitt der Vorkriegsjahre. In der zweiten Jahreshälfte 1953 trat dann eine Bestandsverminderung ein. Anfang Dezember 1953 waren insgesamt 1,036 Millionen Schweine vorhanden. Die Schafhaltung wurde nach der Währungsreform zunächst soweit eingeschränkt, dass 1950 mit insgesamt 129 000 Tieren um rund ein Fünftel weniger Schafe gehalten wurden als im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre. Dieser Stand blieb dann in den nächsten beiden Jahren unverändert. 1953 trat wieder ein weiterer Rückgang ein, so dass Ende des Jahres noch 123 000 Schafe vorhanden waren.

Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh hatte 1950 den Vorkriegsstand bereits erheblich überschritten. 1951 wurden die Erträge hauptsächlich durch die Maul- und Klauenseuche, von der zur Zeit ihrer grössten Verbreitung fast 12 000 Gehöfte befallen waren, stark gedrückt. 1952 litten die Kühe noch unter den Nachwirkungen der Seuche und unter dem feuchtkalten Sommerwetter, so dass die Leistung noch weiter absank. 1953 wurde bei günstigen Futtermitteln mit 3 712 kg Milch je Kuh die bisher höchste Jahresleistung der schleswig-holsteinischen Kühe erreicht. Durch Verstärkung der Herbstkalbungen hat sich das Ver-

hältnis Wintermilch zu Sommermilch laufend günstig verschoben.

Tab. 25 Milcherzeugung und -verwendung

	Ø 1937/39	1950	1951	1952	1953
Kuhzahl in 1 000 Stück (Jahres-Ø) 1)	441	433	453	445	451
Milchleistung in kg je Kuh	3 066	3 610	3 546	3 468	3 712
Milcherzeugung in 1 000 t	1 351	1 562	1 607	1 544	1 673
Ablieferung an Meiereien und Händler und an Verbraucher abgesetzt in 1 000 t	1 206	1 375	1 422	1 356	1 488

1) nach der Milcherzeugungserhebung.

Mit dem Anwachsen des Viehbestandes stiegen auch die Auftriebe von Schlachtvieh. 1953 wurden um 73 % mehr Schweine geschlachtet als 1950. Der Schafbestand wurde geringer, folglich verminderten sich auch die Auftriebe. Die Pferdebestände wurden in den ersten Jahren nach der Währungsreform stark vermindert. Dadurch waren die Schlachtungsziffern 1950/51 noch sehr hoch. 1952 und 1953 sind die Auftriebe dann geringer geworden.

Tab. 26 Gewerbliche Schlachtungen in 1 000 Stück

Vieharten	1950	1951	1952	1953
Rinder	85	111	100	136
Kälber	168	164	134	146
Schweine	324	486	549	561
Schafe	64	38	38	41
Pferde	14	14	11	10

Entsprechend den Auftrieben veränderte sich auch der Fleischanfall. Die durchschnittlichen Schlachtgewichte der Schweine sind gesunken, da der Markt in zunehmendem Masse fleischige, d.h. leichtere Tiere verlangt.

Fleischanfall

aus gewerblichen Schlachtungen der Inlandsproduktion

Tab. 27 in 1 000 t

Fleischarten	1950	1951	1952	1953
Rindfleisch	19	25	24	31
Kalbfleisch	4	4	4	5
Schweinefleisch	32	46	53	53
Schaffleisch	2	1	1	1
Pferdefleisch	3	4	3	2
insgesamt	60	79	85	93

Auch der übergebieltliche Versand von Lebendvieh stieg an, so dass das Gesamtschlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung (für gewerbliche und Hausschlachtungen ohne den übergebieltlichen Empfang, zuzüglich des übergebieltlichen Versandes) 1953 erheblich grösser war als 1950.

Tab. 28 Schlachtviehaufkommen Schleswig-Holsteins¹⁾ 1 000 Stück

Vieharten	1950	1951	1952	1953
Rinder	164,3	203,0	188,2	240,1
Kälber	185,6	191,2	158,5	175,9
Schweine	817,6	1 164,2	1 251,1	1 238,4
Schafe	106,5	87,0	91,0	87,2
Pferde	15,8	15,4	12,9	11,6

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen ohne übergebieltlichen Empfang, zuzüglich des übergebieltlichen Versandes.

Einzelhandelsumsatz wertmässig um 17 % gestiegen
Der Gesamtumsatz des Einzelhandels ist wertmässig seit 1950 von Jahr zu Jahr gestiegen und war 1953 um 17 % grösser als vor drei Jahren.

Einzelhandelsumsätze in Schleswig-Holstein
1950 = 100

Jahr	Einzelhandel insgesamt	darunter		
		Nahrungs- u. Genuss- mittel	Bekleidung, Wäsche, Schuhe	Hausrat und Wohnbedarf
Werte in jeweiligen Preisen				
1951	107	105	103	117
1952	110	107	104	118
1953	117	108	112	135
Werte preisbereinigt				
1951	98	98	93	105
1952	101	97	102	101
1953	113	102	118	121

Überdurchschnittlich erhöht haben sich die Umsatzwerte in Einzelhandelsgeschäften mit Hausrat und Wohnbedarfsgegenständen, dagegen sind die der Geschäfte mit Nahrungs- und Genussmitteln sowie der mit Bekleidung einschliesslich Wäsche und Schuhe unter dem Durchschnitt geblieben. Dass diese Umsatzsteigerungen nicht ausschliesslich einer Mengenkonjunktur zu verdanken waren, zeigt der Vergleich mit den Messziffern der preisbereinigten Umsatzwerte, die eine Vorstellung von der mengenmässigen Umsatzentwicklung vermitteln. Eine Ausweitung des mengenmässigen Umsatzes ist im allgemeinen erst von 1952 auf 1953 eingetreten und wesentlich durch die in dieser Zeit eingetretenen Preissenkungen bei gleichzeitig erhöhten Verbrauchseinkommen ermöglicht worden. Besonders zeigt sich dies bei Bekleidung, Wäsche und Schuhen. Hier wirken sich die überdurchschnittlichen Preissenkungen für Textilien aus, deren Preise im Durchschnitt unter den Stand von 1950 abgesunken sind.

Ausfuhr um über das Dreifache erhöht

Das Ausfuhrergebnis der schleswig-holsteinischen Wirtschaft in den Jahren 1950 bis 1953 zeigt eine erfreuliche

Die Gesamtausfuhr Schleswig-Holsteins nach Warengruppen
Tab. 30 - in Mio DM -

Warengruppen	1950	1951	1952	1953	Veränderung 1953 gegenüber 1950 in %
Gewerbl. Wirtschaft	78	195	283	342	+ 339
davon					
Rohstoffe	2	10	8	12	+ 527
Halbwaren	28	47	58	51	+ 80
Fertigwaren	48	138	217	280	+ 483
davon					
Vorerzeugnisse	6	28	17	18	+ 179
Enderzeugnisse	42	110	200	262	+ 530
Ernährungswirtschaft	9	38	31	32	+ 265
davon					
Lebende Tiere	3	3	2	1	- 58
Nahrungsmittel					
tier. Ursprungs	2	30	23	20	+ 767
pflanzl. Ursprungs	3	5	6	11	+ 244
insgesamt	87	233	314	375	+ 331

Aufwärtsentwicklung. Es wurden in jedem Jahr stets höhere Ausfuhrwerte erzielt. Mit rund 375 Millionen DM Gesamtausfuhr im Jahre 1953 stieg der Wert gegenüber 1950 auf mehr als das Vierfache. Diese Entwicklung ist im wesentlichen durch die Warenausfuhr der gewerblichen Wirtschaft (vor allem durch den Schiffbau) bestimmt worden, die etwa neun Zehntel der jährlich erzielten Exporterlöse umfaßt. Der Anteil der Ernährungswirtschaft ist nur klein und hat zudem nicht so stetig und im ganzen auch nicht so stark zugenommen.

Bei der Ausfuhr der gewerblichen Wirtschaft fiel der Export an Fertigwaren am meisten ins Gewicht. Er hat bis zum Jahre 1953 laufend zugenommen und mit rund 280 Millionen DM sich nahezu versechsfacht, und zwar vorwiegend durch eine verstärkte Ausfuhr an Enderzeugnissen. So stieg z.B. — um hier nur einige der wichtigsten zu nennen — die Ausfuhr an

Wasserfahrzeugen	von 3 Mio DM auf 127 Mio DM,
Maschinen aller Art	„ 18 „ „ „ 66 „ „ u.
elektrotechnischen,	
feinmechanischen	
u. optischen	
Erzeugnissen	„ 4 „ „ „ 25 „ „

Die Ausfuhr an Halbwaren und Rohstoffen spielte daneben eine geringere Rolle. An Halbwaren wurden 1953 für insgesamt 51 Millionen DM ausgeführt, an Rohstoffen dagegen für 12 Millionen DM; ihr Ausfuhrwert ist damit gegenüber 1950 um 80 bzw. um über 500 % ebenfalls angestiegen. Die Entwicklung dieser Ausfuhrwerte ist nicht stetig steigend, sondern zeigt bei den Rohstoffen von 1951 auf 1952 und bei den Halbwaren von 1952 auf 1953 einen Rückgang. Auch der Wert der ausgeführten Vorerzeugnisse ist von 1951 auf 1952 zurückgegangen.

Die Ausfuhr in den Warengruppen der Ernährungswirtschaft hat sich uneinheitlich entwickelt. Laufend zurückgegangen ist der Erlös aus dem Export an lebenden Tieren, so dass der Ausfuhrwert im Jahre 1953 mit 1,4 Millionen DM nur noch knapp halb so gross war wie 1950. Ständig abgenommen hat auch — allerdings erst nach einem kräftigen Aufschwung auf das 13-fache — seit 1951 die Ausfuhr an tierischen Nahrungsmitteln. Mit 20 Millionen DM war ihr Ausfuhrwert 1953 aber immer noch fast um das Achtfache grösser als im Jahre 1950. Diese Entwicklung war überwiegend durch den stark schwankenden Exportanteil an Fleisch und Fleischwaren verursacht. Demgegenüber ist der Exporterlös für pflanzliche Nahrungsmittel dauernd gestiegen und lag mit 11 Millionen DM fast dreieinhalbmal so hoch wie 1950.

Von der Gesamtausfuhr des Landes im Jahre 1953 gingen

65 % nach Europa,
17 % nach Amerika,
12 % nach Afrika,
6 % nach Asien.

Gegenüber 1950 haben sich damit die Anteile im wesentlichen nur insoweit verschoben, als sich der Anteil Afrikas, vor allem durch den Export von Wasserfahrzeugen nach Liberia für 25,4 Millionen DM verdreifacht hat, während die nur unterdurchschnittlich gestiegene Ausfuhr nach den übrigen Erdteilen, insbesondere nach Amerika, deren Quoten entsprechend zurückgehen liess.

Als wichtigste unter den europäischen Abnehmerländern sind im Jahre 1953 neben den skandinavischen Staaten vor allem Grossbritannien, die Niederlande, die Schweiz, Belgien und die Türkei zu nennen. Die Ausfuhr in alle diese Länder ist seit 1950 bedeutend gewachsen. Am kräftigsten zugenommen hat der Export nach Norwegen, das mit 67

Millionen DM (darunter für 57 Millionen DM Wasserfahrzeuge) als bedeutendstes Abnehmerland schleswig-holsteiner Exportwaren anzusehen ist. Ihm folgt Dänemark mit 40 Millionen DM (darunter für 18 Millionen DM Wasserfahrzeuge) und Schweden mit 26 Millionen DM. Beachtlich angestiegen ist auch die Ausfuhr nach Grossbritannien, nämlich von 1 Million DM auf 16 Millionen DM, während die nach den Niederlanden mit 16 Millionen DM sich verdoppelt hat.

Im Handel mit Westberlin

Bezüge stärker gestiegen als Lieferungen

Der Handel mit Westberlin hat seit 1950 ebenfalls gute Fortschritte gemacht. Schleswig-Holstein bezog im Jahre 1953 für 28 Millionen DM Waren aus Westberlin und lieferte für 187 Millionen DM Waren dorthin, das sind knapp ein Viertel bzw. ein Fünftel mehr als 1950.

Im allgemeinen sind es die gleichen Waren wie 1950, die ausgetauscht wurden, jedoch haben sich die Mengen in den einzelnen Warengruppen in unterschiedlichem Ausmass verändert. Erheblich zurückgegangen ist der Bezug von Waren der Tabakverarbeitung aus Berlin, nämlich von 7,5 auf 1,3 Millionen DM. In allen übrigen grösseren Warengruppen wurden dagegen die Bezüge mehr oder weniger stark erhöht, so vor allem an Erzeugnissen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues; die dafür aufgewandten Beträge waren 1953 mit 10 Millionen DM bzw. 5 Millionen DM doppelt so gross wie 1950.

Bei den Warenlieferungen nach Berlin dagegen hat sich der Betrag für Lieferungen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen gegenüber 1950 um 5 Millionen DM auf 23 Millionen DM verringert. In den übrigen stärker ins Gewicht fallenden Warengruppen nahmen die Lieferungen jedoch zu. Den nach wie vor grössten Lieferposten bilden die Waren der Gruppe Fleisch- und Fischverarbeitung⁹⁾; er hat sich aber mit 99 Millionen DM gegenüber 1950 um nur 3 % erhöht. Verhältnismässig am stärksten zugenommen haben die Lieferungen in den Warengruppen Obstverarbeitung und Tabakverarbeitung, die auf das Vier- bzw. Dreifache anstiegen.

Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins 1950 und 1953
— in 1 000 DM —

Tab. 31

Warengruppen	1950	1953	Veränderung in %
Bezüge insgesamt	22 335	27 704	+ 24
darunter			
NE-Metalle	1 042	1 845	+ 77
Maschinenbau	2 349	4 832	+ 106
Elektrotechnik	5 098	10 153	+ 99
Tabakverarbeitung	7 488	1 343	- 82
Lieferungen insgesamt	156 544	187 193	+ 20
darunter			
Landwirtschaftl. Erzeugnisse	27 897	23 349	- 16
Gartenbauerzeugnisse	3 447	5 624	+ 63
Textilien	4 636	6 798	+ 47
Nährmittel	4 635	8 168	+ 76
Fleisch- und Fischverarbeitung	96 525	99 037	+ 3
Obstverarbeitung	2 115	8 451	+ 300
Tabakverarbeitung	3 032	8 924	+ 194

9) Die Warengruppe enthält ausser Fleisch- und Fischverarbeitung auch Milchverwertung, Speiseöl- und Speisefettherstellung und Zuckerindustrie

Interzonenhandel stark zusammengeschrumpft

Der Umfang des Handels mit der sowjetischen Besatzungszone und dem Ostsektor Berlins ist gegenüber 1950 stark zusammengeschrumpft. Im Jahre 1953 wurden mit 2,1 Millionen Verrechnungseinheiten (VE) um 79 % weniger Waren von dort bezogen und mit 5,6 Millionen um 65 % weniger Waren geliefert. An diesem Rückgang waren sowohl bei den Warenbezügen, von denen die grössten Posten Textilien und Fleischwaren¹⁰⁾ sind, wie bei den Lieferungen – in erster Linie Eisen, Stahl und anorganische Chemikalien – fast alle grösseren Warengruppen beteiligt. Eine beträchtliche Zunahme verzeichneten lediglich Eisen- und Stahllieferungen von 0,8 auf 2,4 Millionen VE.

Beträchtliche Zunahme des Schiffs- und Güterverkehrs über See

Im Jahre 1953 sind im Seeverkehr in den Häfen Schleswig-Holsteins 15 500 Schiffe angekommen, das sind rund ein Fünftel mehr als 1950. Ihr Fassungsvermögen stieg mit insgesamt 3,2 Millionen NRT gegenüber dem Jahre 1950 auf gut das Doppelte.

Der seewärtige Güterumschlag in den schleswig-holsteinischen Häfen stieg dabei um 38 %. Diese Steigerung beruht

Tab. 32 Schiffs- und Güterverkehr über See

	1950	1953 ¹⁾	Veränderung in %
Schiffsverkehr:			
Ankunft			
Schiffe	12 860	15 537	+ 21
NRT (in 1000)	1 553	3 181	+ 105
Abgang			
Schiffe	12 384	14 786	+ 19
NRT (in 1000)	1 475	3 072	+ 108
Güterverkehr			
Empfang (in 1000 t)	1 689	2 711	+ 61
Versand (in 1000 t)	1 033	1 058	+ 2

1) vorläufige Zahlen

fast ausschliesslich auf dem Gütereingang. Sie beträgt in allen Häfen Schleswig-Holsteins über 50 %. Beim Versand ist nur eine geringe Zunahme zu verzeichnen, die im wesentlichen auf die kleinen Häfen der Ost- und Nordsee entfällt. Auch Flensburg konnte seinen Versand geringfügig erhöhen. Lübeck weist einen Rückgang von etwa 10 % und Kiel einen solchen um fast zwei Drittel auf.

Für den gesamten Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege, also See- und Binnenschifffahrt zusammengefasst, liegen Angaben nur bis zum Jahre 1952 vor.

Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege 1950/1952
– in 1 000 t –

Tab. 33

Verkehrsarten	Umschlag		davon				
	insgesamt	davon V = Versand E = Empfang	Lokalverkehr ¹⁾	Wechselverkehr			
				in Schleswig-Holstein ²⁾	mit Hamburg	mit dem übrigen Bundesgebiet	mit den übrigen Verkehrsbezirken ³⁾
1950							
Eigentlicher Seeverkehr	2 576	V 991 E 1 585	47 47	48 48	29 52	24 329	842 1 110
Binnenseeverkehr	155	V 42 E 113	.	.	.	42 112	- 0
Eigentlicher Binnenverkehr	1 597	V 1 101 E 495	48 48	66 66	930 325	56 36	1 21
insgesamt	4 328	V 2 134 E 2 193	95 95	114 114	959 377	122 477	844 1 131
1952							
Eigentlicher Seeverkehr	3 361	V 949 E 2 412	38 38	37 37	54 150	42 399	778 1 788
Binnenseeverkehr	278	V 93 E 186	.	0 0	.	93 184	- 2
Eigentlicher Binnenverkehr	2 122	V 1 281 E 841	39 39	94 94	1 091 678	21 19	36 11
insgesamt	5 762	V 2 324 E 3 438	77 77	131 131	1 145 828	156 602	814 1 800

1) Verkehr innerhalb der Verkehrsbezirke 2) Verkehr zwischen den Verkehrsbezirken in Schleswig-Holstein

3) Deutsche Gebiete ausserhalb der Bundesrepublik und Ausland

Von 1950 auf 1952 ist der Gesamtumschlag um etwa ein Drittel gestiegen. Im wesentlichen ist dies auf den um über die Hälfte grösseren Empfang zurückzuführen, da die Menge der versandten Güter nur um ein Zehntel zugenommen hat. Der Gütertransport innerhalb des Landes blieb etwa gleich

gross. Am stärksten stieg er im Verkehr mit Hamburg, das seine hervorragende Stellung damit noch festigen konnte.

1952 grösster Nachkriegsverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal

1953 ist gegenüber 1952 die Zahl der den Nord-Ostsee-Kanal durchfahrenden Schiffe um 1 300 auf rund 55 000 zurück-

10) Die Warengruppe enthält ausser Fleisch- und Fischverarbeitung auch Milchverwertung, Speiseöl- und Speisefettherstellung und Zuckerindustrie

gegangen, der Tonnageraum mit rund 22,5 Millionen NRT und die Gesamtladung mit rund 32,9 Millionen t waren jedoch fast ebenso gross wie im Vorjahr. Gegenüber 1950 waren aber immer noch 16 % Schiffe mehr an der Kanalschiffahrt beteiligt, die einen um 27 % grösseren Tonnageraum und eine um 10 % höhere Gesamtladung aufzuweisen hatten. Der mittlere Raumgehalt der Schiffe nahm ebenfalls zu und war mit 409 NRT um 9 % grösser als 1950; der Anteil der grösseren Schiffe an der Kanalschiffahrt ist also gewachsen. 63 % der den Kanal passierenden Schiffe fuhren im Jahre 1953 unter deutscher Flagge; dieser Prozentsatz blieb im Berichtszeitraum nahezu unverändert. Ihr Anteil am Tonnageraum sowie an der Gesamtmenge der beförderten Güter wurde jedoch bedeutend grösser. Deutsche Schiffe waren beteiligt:

	1950	1953
am Gesamttransportraum mit	23 %	29 %
an der Gesamtladung mit	20 %	32 %.

Leicht rückläufiger Güterverkehr auf der Eisenbahn

Über den Gütertransport auf dem Landwege sind die statistischen Unterlagen noch lückenhaft, da alle Angaben über die Beförderung mit Kraftfahrzeugen fehlen. Lediglich über den Eisenbahngüterverkehr kann etwas gesagt werden. Er war von 1950 auf 1952 insgesamt etwas rückläufig, da der Empfang, der über zwei Drittel des Gesamtumschlages ausmacht, um 7 % zurückging. Die Menge der abgehenden Güter hat sich dagegen um ein Zehntel erhöht. Besonders günstig entwickelte sich der mengenmässig allerdings nicht ins Gewicht fallende Verkehr mit dem Ausland. Die versandte Gütermenge erreichte den dreifachen Betrag; aber auch die ankommenden Güter vermehrten sich um ein Fünftel.

Güterverkehr auf den Eisenbahnen 1950/52 (ohne Stückgutverkehr)

Tab. 34

Zeit	Verkehrsrichtung	Güterverkehr insges.	darunter Verkehr		
			in Schleswig-Holstein	mit dem übrigen Bundesgebiet	mit dem Ausland
1950	Versand	2 623	1 256	1 190	88
	Empfang	7 105	1 256	5 695	110
1952	Versand	2 884	1 027	1 502	276
	Empfang	6 604	1 027	5 377	132

Während in den vorstehenden Angaben der Güterverkehr auf allen Eisenbahnen enthalten ist, gibt die Bahnhofstatistik Aufschluss über die Leistungen der Deutschen Bundesbahn. Sie enthält Angaben über den Gütertransport und den Perso-

Tab. 36

Öffentliche Strassenverkehrsmittel

Verkehrsmittel	Gefahrene Rechnungs-km 1)		Veränderung in %	Gefahrene Wagen-km 1953	Beförderte Personen		Veränderung in %
	1950	1953			1950	1953	
	Mio km				Mio Personen		
Strassenbahn	10,2	10,3	+ 1,1	12,8	60,3	61,1	+ 1,4
Obus	0,8	1,0	+ 24,5	1,1	4,5	5,1	+ 15,2
Omnibus 2)							
Linienverkehr	27,6	32,4	+ 17,6	34,9	50,1	62,8	+ 25,4
Gelegenheitsverkehr	3,4	6,7	+ 97,8	7,1	1,2	2,1	+ 80,7

1) Rechnungs-km = Triebwagen-km + 1/2 Anhänger-km

2) einschl. Bundesbahn und -post

nenverkehr, liegt aber nur ab 1951 vor. Der eben festgestellte Rückgang des gesamten Güterverkehrs betrifft auch die Bundesbahn. Er wird bestimmt durch die als Wagenladungen transportierten Güter. Auch der Stückgutverkehr ist wesentlich zurückgegangen, während sich der Expressgutverkehr im Umfang etwa gehalten hat. Die Ursache der Abnahme dürfte in einer verstärkten Abwanderung vor allem des Stückgutverkehrs auf das Kraftfahrzeug liegen.

Tab. 35 Verkehrsleistungen der Bundesbahn

Jahr	Verkaufte Fahrkarten Mio Stück	Expressgut		Eil- und Frachtgut ¹⁾		Wagenladungen ¹⁾	
		Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang
		1 000 t					
1951	13,5	14,1	21,7	193	215	2 775	5 845
1953	11,6	13,5	21,8	147	183	2 295	4 619
Veränderg. in %	-14,0	-3,7	+0,6	-23,8	-14,8	-17,3	-21,0

1) Öffentlicher Güterverkehr

Aus dem Rückgang der verkauften Fahrkarten kann nicht auf eine Abnahme der Zahl der beförderten Personen geschlossen werden, da die Fahrkarten ohne Rücksicht darauf gezählt sind, wieviel Fahrten mit einer Karte ausgeführt werden dürfen. Die mehrfach benutzbare Karte (Rückfahr-, Sechser-, Wochenkarte usw.) dürfte sich aber mehr und mehr durchgesetzt haben. Die Zahl der beförderten Personen im Bereich der Eisenbahndirektion Hamburg, zu dem auch Schleswig-Holstein gehört, ist gegenüber 1950 um 3 % gestiegen.

Verkehrsleistung der Strassenbahnen fast unverändert, stark ausgeweiteter Omnibusverkehr

Bei den schienengebundenen Strassenverkehrsmitteln (Strassenbahn) nahmen Betriebs- und Verkehrsleistungen geringfügig zu. Ein Teil dieser Erhöhung ist zudem noch darauf zurückzuführen, dass die Sylter Inselbahn 1953 in eine Strassenbahn umgewandelt wurde. Nimmt man sie aus dem Vergleich heraus, so bleibt der Anstieg bei den beförderten Personen unter 1 %, während die Zahl der Rechnungskilometer sogar etwas abgenommen hat. Damit ist allerdings noch nicht das Platzangebot zurückgegangen. Seit 1950 wurde zwar der Wagenpark zahlenmässig kaum erweitert, es wurden aber eine Reihe überalterter Fahrzeuge durch neue mit grösserem Fassungsvermögen ersetzt.

Der Omnibusverkehr, der überwiegend dem Verkehr auf dem Lande dient, hat sich erheblich ausgeweitet. Die Länge der Linien ist freilich nur von 10 400 km auf 11 400 km gewachsen. Auf ihnen laufen aber sehr viel mehr Fahrzeuge. Der einsatzfähige Omnibusbestand stieg um ein Viertel auf 850 Wagen und der der Anhänger um 63 % auf 180 Anhänger. Die Zahl der gefahrenen Rechnungskilometer nahm nicht ganz so stark, nämlich nur um ein Viertel, zu. Während der Linienverkehr hinter dieser Entwicklung zurückblieb, erhöhte sich die im Gelegenheitsverkehr gefahrene Kilometerzahl auf das Doppelte. Bei ihm nahm auch die Zahl

der beförderten Personen um vier Fünftel zu.

Zunahme der Strassenverkehrsunfälle übertraf die des Kraftfahrzeugbestandes

An dem starken Aufschwung, den der Kraftfahrzeugbestand allgemein in den letzten Jahren genommen hat, war auch Schleswig-Holstein beteiligt. Dabei wurde der Lastwagenpark von 1950 auf 1953 verhältnismässig wenig erweitert. Bemerkenswert ist die starke Zunahme bei den Zugmaschinen

Tab. 37 Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

Zeit	Kraftfahrzeuge		darunter			
	insgesamt	je 1 000 Einw.	Krafträder	Personenkraftwagen	Lastkraftwagen	Zugmaschinen
1.7.1950	66 200	25	22 200	19 800	15 800	7 100
1.7.1953	111 700	47	41 000	35 700	18 300	14 800
Zunahme in %	69	x	85	80	16	107

nen, die zum grössten Teil in der Landwirtschaft eingesetzt sind.

Der grössere Kraftfahrzeugbestand und die mit ihm gestiegene Verkehrsdichte hatte auch eine Zunahme der Stra-

ssenverkehrsunfälle zur Folge. Während sie bis 1952, von saisonalen Schwankungen abgesehen, etwa gleichmässig anstiegen, erreichten sie 1953 einen Stand, der höher lag, als nach der Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes anzunehmen war.

Tab. 38 Strassenverkehrsunfälle

Jahr	Strassenverkehrsunfälle	Getötete und verletzte Personen
1950	9 900	6 118
1953	16 900	10 603
Zunahme in %	71	73

Leistungen der Bundespost um ein Fünftel bis ein Viertel gestiegen

Die einzelnen Dienstzweige der Bundespost haben sich in dem Berichtszeitraum unterschiedlich entwickelt. Bemerkenswert ist die starke Zunahme des Brief- und Telegramm-

Tab. 39 Beförderungs-, Nachrichten- und Zahlungsdienst der Bundespost

Zeit	Briefsendungen			Paketsendungen			Übermittelte Telegramme			Eingegangene Nachnahmesendungen, Briefe und Pakete
	insges.	darunter		insges.	darunter		insges.	darunter		
		nach dem Ausland	aus dem Ausland		nach dem Ausland	aus dem Ausland		nach dem Ausland	aus dem Ausland	
		in Millionen Stück			in 1 000 Stück					
1950	165,2	5,4	4,7	5,2	0,0	0,4	1 055	82	69	2 627
1953	197,2	6,2	7,1	6,2	0,1	0,2	958	110	89	3 312
Veränderung in %	+ 19	+14	+ 52	+ 19	+ 152	- 39	- 9	+ 33	+ 30	+ 26

noch: Tab. 39

Zeit	Fernsprechdienst			Postaufträge	Einzahlungen auf Zahlkarten und Postanweisungen		Postsparkassendienst		Rundfunk- und Zusatzgenehmigungen am 31.12.
	Fernsprechstellen am 31.12. 1)	Orts-gespräche	Fern-gespräche		in Millionen		Ein-lagen	Rück-zahlungen	
					Stück	DM			
1950	104,4	73,7	18,1	24,6	9,2	752,9	14,0	13,2	460,9
1953	126,9	80,6	21,2	43,3	11,7	1 032,4	62,1	50,8	594,6
Veränderung in %	+ 22	+ 9	+ 17	+ 76	+ 28	+ 37	+ 343	+ 284	+ 29

1) einschl. Nebenanschlüsse und öffentliche Sprechstellen

verkehrs mit dem Ausland, die deutlich die wiedergewonnenen Beziehungen aufzeigt. In dem Anwachsen der Paketsendungen ins Ausland spiegelt sich ein Teil der gestiegenen

Ausfuhr wider, während der Rückgang der Sendungen aus dem Ausland auf die Einschränkung der Geschenksendungen zurückzuführen sein dürfte. —

Grössere Beherbergungskapazität besonders durch Freigabe beschlagnahmten Beherbergungsraumes

Der Fremdenverkehr, der in den ersten Nachkriegsjahren fast völlig zum Erliegen kam, hat sich wieder kräftig erholt. Das zeigt sowohl die Entwicklung der Beherbergungskapazität wie auch die von Jahr zu Jahr gestiegene Zahl der Fremdenmeldungen und Übernachtungen. Die Zunahme der Beherbergungskapazität (Bettenzahl) ist in Schleswig-Holstein nicht so sehr durch Errichtung neuer oder Erweiterung bereits vorhandener Betriebe entstanden, sondern durch Freigabe bisher beschlagnahmten Beherbergungsraumes.

Die Zahl der in Hotels, Gasthäusern, Pensionen und ähnlichen Fremdenverkehrsbetrieben vorhandenen Betten erhöhte sich von rund 40 300 um 9 % auf rund 44 000 Betten, die Zahl der davon für den Fremdenverkehr frei verfügbaren Betten jedoch von 23 500 um 55 % auf 36 400 Betten. Besonders in den Seebädern und Luftkurorten wurden Beschlagnahmen aufgehoben.

Die Entfaltung des Fremdenverkehrs in den letzten Jahren wird noch besser durch die Zunahme der Gäste- und Übernachtungszahlen veranschaulicht. Im Vergleich der Sommerhalbjahre 1950 und 1953 stieg die Zahl der Gäste um 61 %, die der Übernachtungen um 70 %.

Fremdenübernachtungen im Sommerhalbjahr
— in 1 000 —

Tab. 40

Gemeindeguppen	1950	1953	Zunahme in %
Grossstädte	123	206	+ 68
Heilbäder	95	134	+ 41
Luftkurorte	184	317	+ 72
Nordseebäder	872	1 515	+ 74
Ostseebäder	850	1 464	+ 72
Sonst. Fremdenverkehrsgemeinden	115	163	+ 42
insgesamt	2 239	3 800	+ 70
ferner in Kinderheimen in Jugendherbergen	954 188	1 504 355	+ 58 + 89

die der Übernachtungen um 70 %. Der Unterschied erklärt sich dadurch, dass besonders in den Seebädern die durchschnittliche Aufenthaltsdauer zugenommen hat. In den Kinderheimen nahmen die Übernachtungen nur um 58 % zu. Trotzdem erreichen sie zahlenmässig zwei Fünftel der Übernachtungen des allgemeinen Fremdenverkehrs, wenn auch ihre wirtschaftliche Bedeutung geringer ist.

Besonders günstig entwickelte sich der Ausländerverkehr. Die Zahl der Übernachtungen von Ausländern war im Sommerhalbjahr 1953 um 280 % höher als im gleichen Zeitraum des Jahres 1950.

Gegenüber 1950 allgemein erhöhtes Preisniveau

Ausgelöst durch den Korea-Krieg waren mit Beginn der zweiten Hälfte des Jahres 1950 am Weltmarkt starke Preissteigerungen für alle kriegswichtigen Güter zu verzeichnen, die bis etwa Mitte April 1951 anhielten. Dann trat ein allmählicher Preisrückgang ein, in dessen Verlauf die Indices der internationalen Rohstoffpreise¹⁾ im Jahresdurchschnitt 1953 geringfügig unter den Stand von 1950 absanken.

Am deutschen Binnenmarkt setzten sich die vom Weltmarkt herrührenden Preisauftriebstendenzen zunächst nur zögernd durch. Erst mit Beginn des Jahres 1951 kamen die Verteuerungen der Rohprodukte voll zum Durchbruch. Diese Entwicklung wurde noch verstärkt durch grundsätzliche Preisneuregelungen für verschiedene der Preisbindung unterliegende Waren, durch mehrfache Preiserhöhungen für Kohle, Eisen und Stahl sowie nach Aufhebung der Preisbindung auch für Roh- und Schnittholz, ferner durch Lohn- und Frachterhöhungen. Einer Preisberuhigung um die Jahreswende 1951/52 folgte dann auch hier ein langsames Sinken der Preise, das bis Ende 1953 anhielt, ohne dass — von Ausnahmen abgesehen — das allgemeine Preisniveau von 1950 bis dahin wieder erreicht wurde.

Tab. 41

Preisindexziffern

Zeit	Weltmarkt		Binnenmarkt (Bundesgebiet)							
	Internationale Rohstoffpreise		Einkaufspreise für Auslands-güter 1)	Grundstoffpreise 2)	Erzeugerpreise		Einzelhandelspreise 5)	Preise für die Lebenshaltung 5)6)	Wohnungsbaupreise	Verbraucherpreise der sächl. Betriebsmittel der Landwirtschaft
	Moody 1)	Reuter 1)			landwirtschaftl. Produkte 3)	industrieller Produkte 4)				
	1938 = 100		1950 = 100	1938 = 100						
Jahres-Ø 1950	291	368	100	206	183	186	172	156	184	162
1951	341	434	128	250	174	221	188	168	213	191
1952	300	391	112	262	201	226	188	171	227	210
1953	287	355	103	252	197	220	180	168	220	210
Veränderung in % 1953 gegenüber 1950	-1,4	- 3,5	+3,0	+22,3	+7,7	+ 18,3	+4,7	+7,7	+19,6	+29,6

1) Monatsdurchschnitte 2) Preisstand am 7. jeden Monats 3) Monatsdurchschnitte; 1938/39=100, Wirtschaftsjahr Juli bis Juni
4) Preisstand am 21. jeden Monats 5) Preisstand am 15. jeden Monats 6) Mittlere Verbrauchergruppe

In den einzelnen Handelsstufen war die Preisentwicklung in ihrem Ausmass wie auch im zeitlichen Ablauf recht unterschiedlich. Entsprechend der Preisentwicklung am Weltmarkt war die Indexziffer der Einkaufspreise für Auslands-güter bereits im Jahre 1951 am stärksten gestiegen, um dann bis 1953 fast wieder auf den Stand von 1950 abzusinken. Die Indexziffern der Grundstoffpreise und der von den Grundstoffpreisen stark abhängigen Erzeugerpreise indu-

strieller Produkte erreichten auf Grund der innerdeutschen Preisbewegungen nach einem starken Anstieg von 1950 bis 1951 ihren höchsten Stand erst im Jahre 1952, um dann nur verhältnismässig gering auf etwa den Stand von 1951 zurückzugehen. Für die Indexziffer der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ergab sich die stärkste Steigerung erst von 1951 auf 1952, nachdem sie von 1950 bis 1951 als

11) nach Moody und Reuter

einzigste Preisindexziffer einen Rückgang aufzuweisen hatte. Von 1952 auf 1953 war für sie dann nur eine ganz geringe Abwärtsbewegung zu verzeichnen.

Bei den Indexziffern der Verbraucherpreise, die ebenfalls erst im Jahresdurchschnitt 1952 ihren höchsten Stand erreichten, ist hervorzuheben, dass in den beiden die Güter des täglichen Bedarfs umfassenden Indexziffern der Einzelhandelspreise und der Preise für die Lebenshaltung die allgemeine Verteuerung weniger stark in Erscheinung tritt, als in den Vorhandelsstufen. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die in diesen Indexziffern stark berücksichtigten Ernährungsgüter vielfach nicht so stark im Preis gestiegen und zum Teil sogar abgesunken sind, wie dies auch die Indexziffer der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ausweist.

Demgegenüber haben sich die Preissteigerungen in den Preisindexziffern für den Wohnungsbau und für die sächlichen Betriebsmittel der Landwirtschaft voll niedergeschlagen. In dem sehr lohnintensiven Wohnungsbau spielen vor allem die mehrfachen Lohnerhöhungen im Baugewerbe und auch in anderen Handwerkszweigen eine massgebliche Rolle, während andererseits durch den starken Rohstoffbedarf auch die Verteuerungen von Eisen, Holz, NF-Metallen und Kohle (für Zement, Kalk und Ziegeleierzeugnisse) sich stark auswirkten. Der Index der Verbraucherpreise für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft weist den höchsten Anstieg von allen berechneten Preisindexziffern auf, was neben den bereits genannten Preiserhöhungen durch die sich hier zusätzlich auswirkenden Preissteigerungen für Handelsdünger und Zukauffuttermittel verursacht wurde. Während alle übrigen Indexziffern von 1952 auf 1953 wenn auch zum Teil nur geringfügig zurückgingen, ist auf

diesem Sektor im gleichen Zeitraum keine Entlastung eingetreten.

Bei den in Schleswig-Holstein ermittelten Preisen zeichnet sich im einzelnen folgende Entwicklung ab.

Die Erzeuger- und Grosshandelspreise, von denen in Schleswig-Holstein nur wenige Waren – vorwiegend Agrarerzeugnisse – erfasst werden, lagen im Jahresdurchschnitt 1953 grösstenteils höher als im Jahre 1950. 85 % der vergleichbaren Preise sind angestiegen, hiervon etwa die Hälfte um mehr als 20 %. Etwa 15 % lagen niedriger als im Jahre 1950. Zu den wichtigsten Waren ist folgendes zu bemerken:

Brotgetreide unterlag den Bestimmungen der erlassenen Getreidepreisgesetze. Die für das Wirtschaftsjahr 1950/51 angeordneten Festpreise wurden zu Beginn des Jahres 1951 erheblich überschritten, worauf im März in Anpassung an die veränderte Marktlage Höchst- und Mindestpreise festgesetzt wurden. Die neuen Höchstpreise lagen um rund 100 DM je t über den bisherigen Festpreisen; sie wurden für das Wirtschaftsjahr 1951/52 noch etwas erhöht, für die übrigen Jahre dann aber im wesentlichen unverändert beibehalten. Bis Mitte 1952 sind im allgemeinen die amtlichen Höchstpreise erzielt worden, dann gingen die Preise auf Grund der guten Versorgungslage im Rahmen der vorgesehenen Spannen leicht zurück.

Ähnlich verlief die Preisentwicklung für Futter- und Industriegetreide. Einer starken Aufwärtsbewegung nach Aufhebung der Preisbindungen im Jahre 1950 folgte ein langsames Sinken der Preise in den Jahren 1952/53. Die Mehlpreise zeigten mit geringer zeitlicher Verschiebung etwa das gleiche Bild.

Tab. 42

Messziffern ausgewählter Erzeuger- und Grosshandelspreise
1938 = 100

Erzeugnisse	Handelsstufe	Jahresdurchschnitt				Veränderung Jahres-Ø 1953 gegenüber 1950 in %
		1950	1951	1952	1953	
Roggen ¹⁾	Erzeugerpreis ²⁾	141,7	204,0	214,1	212,7	+ 50,1
Weizen	Erzeugerpreis ²⁾	145,5	208,2	210,2	207,4	+ 42,5
Futtergerste	Erzeugerpreis ²⁾	147,0	233,2	216,9	208,9	+ 42,1
Futterhafer	Erzeugerpreis ²⁾	146,5	238,6	213,6	199,7	+ 36,3
Speisekartoffeln	Erzeugerpreis ²⁾	163,3	159,1	221,7	170,3	+ 4,3
Kühe, Klasse B	Marktpreis ²⁾	169,1	188,7	195,4	169,2	+ 0,1
Schweine, Klasse c	Marktpreis ²⁾	227,4	249,2	227,1	229,4	+ 0,9
Vollmilch	Molkereiauszahlungspreis	169,2	189,7	192,2	185,0	+ 9,3
Eier	Erzeugerpreis	192,7	206,1	222,8	204,7	+ 6,2
Weisskohl	Grosshandelsverkaufspreis	154,7	131,1	148,1	102,8	- 33,5
Möhren		237,4	288,6	429,5	260,9	+ 9,9
Roggenbrot		147,7	208,1	224,2	217,6	+ 47,3
Weizenmehl, Type 812	Möhlenverkaufspreis	137,4	179,4	191,3	188,2	+ 37,0
Weizenkleie		102,7	200,3	206,9	201,2	+ 95,9
Markenbutter		183,2	204,6	213,5	207,7	+ 13,4
Käse, Tilsiter 45 % Fett	Molkereiverkaufspreis	166,7	183,4	192,2	183,1	+ 9,8

1) einschliesslich Ablieferungsprämie

2) Marktort Kiel

Speisekartoffeln wiesen im Jahresdurchschnitt 1953 nur eine geringe Preissteigerung gegenüber 1950 auf. Die durchweg guten Ernten der letzten Jahre hielten die Preise niedrig. Lediglich im ersten Halbjahr 1952 waren starke Preiserhöhungen zu verzeichnen, wodurch sich für 1952 ein um fast ein Drittel höherer Durchschnittspreis ergab als für die übrigen Jahre.

An den Schlachtviehmärkten lagen die Durchschnittspreise für Kühe und Schweine in den beiden Vergleichsjahren etwa auf gleicher Höhe; sie wiesen auch in den Zwischenjahren

nur verhältnismässig geringe Veränderungen auf.

Der Molkereiauszahlungspreis für Vollmilch ist – im wesentlichen durch die Heraufsetzung der Kleinverkaufspreise im September 1951 bedingt – angestiegen. Auch für Markenbutter, für die die Preisbindung 1951 teilweise und 1952 endgültig aufgehoben wurde, sowie für Käse ergaben sich etwa die gleichen Preiserhöhungen wie für Vollmilch.

Für Obst und Gemüse haben sich die Grosshandelsverkaufspreise in den 4 Jahren vielfach ermässigt, während der Erzeuger im Jahre 1953 durchweg höhere Erlöse erzielen

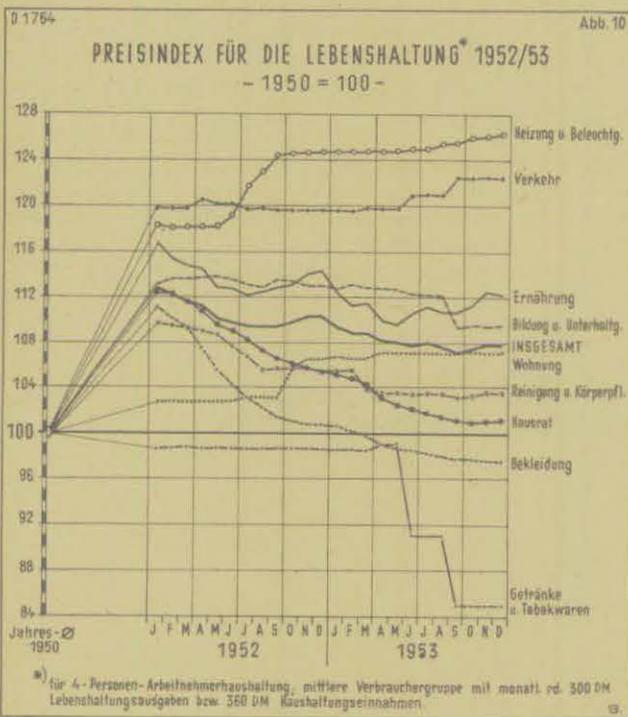
konnte als im Jahre 1950.

Auf dem Fettsektor ergaben sich beachtliche Preissenkungen für amerikanisches Schmalz, Speiseöl und Margarine.

Die Einzelhandelspreise bewegten sich ab Herbst 1950 zunächst nur langsam, dann aber kräftig nach oben. Um die Jahreswende 1951/52 setzte dann ein allgemeiner Preisumschwung ein, durch den etwa zwei Fünftel der erfassten Waren das Preisniveau von 1950 wieder erreichten bzw. unterschritten.

Grössere Preisnachlässe bis unter den Stand von 1950 waren vor allem für Textilien und auf Grund von Steuersenkungen für Genussmittel festzustellen, ferner auch für Seife sowie zum Teil für elektrotechnische Haushaltsgeräte und Lederwaren. Von den Nahrungsmitteln fielen die Preise für Speisefette (ausser Butter), Süßwaren und zum Teil für Gemüse und Obst unter den Jahresdurchschnitt 1950. Die Preise aller übrigen Waren lagen im Jahresdurchschnitt 1953 vielfach noch beachtlich über denen von 1950, wobei die Preiserhöhungen für Getreideerzeugnisse, besonders für Brot, mit die höchsten waren.

Die Entwicklung der Einzelhandelspreise kommt zusammengefasst auch im Preisindex für die Lebenshaltung zum Ausdruck, der bis Anfang 1952 um rund 13 % angestiegen war, dann aber wieder abfiel, so dass die Erhöhung der Indexziffer im Jahresdurchschnitt 1953 nur noch 8 % gegenüber 1950 betrug.



Einen guten Überblick über die einzelnen Preisbewegungen vermitteln die Veränderungen der Indexziffern für die wichtigsten Warengruppen aus der Indexberechnung.

Vergleich der Jahresdurchschnitte 1953 mit 1950
in %

Erhöhungen	
Gemüse- und Obstkonserven	56,6
Brennholz	38,7
Nährmittel	32,9
Brot und Backwaren	32,8
Öffentliche Verkehrsmittel	31,2
Gas	25,9

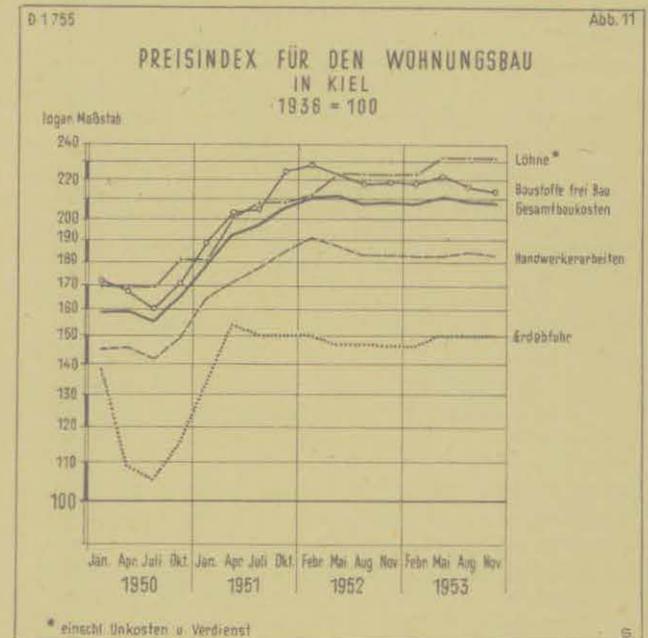
noch: Erhöhungen

Elektrischer Strom	25,6
Kohle	21,9
Kartoffeln	18,1
Friseurleistungen	17,7
Papier- und Schreibwaren, Druckerzeugnisse	15,6
Gemüse	15,3
Fische und Fischwaren	13,1
Milch und Milchprodukte	10,6
Postgebühren	10,2
Fleisch	9,8
Eigene Beförderungsmittel	9,8
Schuhwerk und Besohlen	9,3
Metallwaren	8,8
Hülsen- und Trockenfrüchte	8,7
Eier	7,9
Möbel	7,9
Korb- und Bürstenwaren	7,8
Gummiwaren	7,4
Sonstiges für Bildung und Unterhaltung	7,4
Zucker, Süßwaren, Kakao und Schokolade	6,4
Porzellan-, Steingut- und Glaswaren	4,9
Fleischwaren	3,8
Seifen, Wasch- und Putzmittel	2,0

Senkungen

Andere Körperpflegemittel	-
Handstrickgarn	1,1
Oberkleidung	5,3
Getränke	6,1
Pflanzliche Öle und Fette	7,6
Tabakwaren	9,6
Unterkleidung	10,6
Betten, Decken, Gardinen und Teppiche	10,8
Tierische und gemischte Fette	14,8
Süßfrüchte	16,1
Bett-, Haus- und Küchenwäsche	16,6
Obst	19,0

Die Kosten für den Wohnungsbau haben sich in dem betrachteten Zeitraum um fast ein Drittel erhöht. Während sie 1950 etwa um drei Fünftel über denen von 1936 lagen, war das Bauen 1953 mehr als doppelt so teuer wie im Jahre 1936.



An den Preissteigerungen, deren Ursachen - wie eingangs schon erwähnt - in den Materialverteuerungen und mehrfachen Lohnerhöhungen in den meisten Handwerkszweigen zu suchen sind, waren alle Indexgruppen ziemlich gleichmässig

beteiligt. Die Erhöhungen der Indexziffern in Kiel liegen zwischen 25 % für die Handwerkerarbeiten und 33 % für die Bauarbeiterstundenlöhne. Die prozentual stärkste Verteuerung ist allerdings mit 80 % bei den Zinsen für den Zwischenkredit des Bauherrn eingetreten, die im Gesamtindex jedoch nicht so stark ins Gewicht fallen.

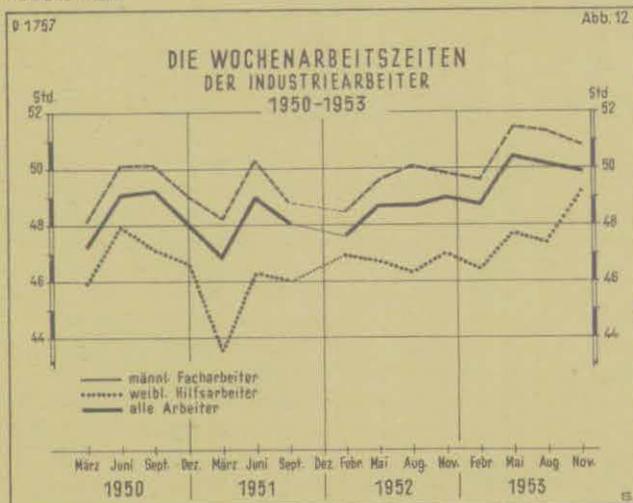
Mit nur wenigen Ausnahmen sind auch im Landesdurchschnitt alle Baustoffe und Handwerkerarbeiten gegenüber 1950 im Preis gestiegen. Billiger als 1950 waren lediglich das Verlegen von elektrischen Brennstellen und Linoleum, ferner Aborteinrichtungen und das Streichen von Holzfußböden.

Bei den sächlichen Betriebsmitteln der Landwirtschaft ist für die Zeit von 1950 bis 1953 eine stärkere Aufwärtsbewegung der Preise festzustellen als auf den übrigen Preisgebieten. 96 % der erfassten Preise haben sich erhöht, davon gut drei Viertel über 20 %.

Vor allem sind die Preise für Handelsdünger durch die grundsätzlichen Preisneuregelungen wie auch durch den Fortfall von im Jahre 1950 noch gewährten Subventionen erheblich gestiegen. Aber auch die Zukauffuttermittel wiesen nach Aufhebung der Preisbindungen in Anpassung an die Weltmarktpreise beachtliche Preissteigerungen auf; abgesunken ist in dieser Warengruppe allerdings – infolge der grösseren Milcherzeugung – der Preis für Rückkaufmagermilch. Die Verteuerung der Kohle und der davon abhängigen Stromkosten wie auch der Preisanstieg für sämtliche Baustoffe treffen die Landwirtschaft in voller Härte, ebenso die mehrfachen Eisenpreiserhöhungen, durch die erhebliche Verteuerungen der landwirtschaftlichen Maschinen und Kleisenwaren eingetreten sind. Lediglich bei den landwirtschaftlichen Textilien und Lederwaren ist auf Grund der wieder abgesunkenen Rohstoffpreise der Preisauftrieb weniger spürbar geworden.

Ständig gestiegene Verdienste in der Industrie

Die wöchentliche Arbeitszeit der Industriearbeiter hatte – nach steilem Anstieg – im Jahre 1950 etwa 48 Stunden erreicht. Auf dieser Höhe blieb sie, von den jahreszeitlichen Schwankungen abgesehen, etwa zwei Jahre und stieg erst ab 1952 wieder langsam an, so dass im Durchschnitt des Jahres 1953 jeder Arbeiter aller erfassten Gewerbegruppen wöchentlich fast 50 Stunden arbeitete. Das Jahr 1950/51 hatte, wie die Abbildung 12 zeigt, die bis dahin zu beobachtende Aufwärtsentwicklung unterbrochen, doch setzte sie gegen Ende 1951, wenn auch langsamer, wieder ein.



Die auf der Abbildung eingetragenen Arbeitergruppen sind die der Qualifikation nach extremen Gruppen (männliche Facharbeiter und weibliche Hilfsarbeiter), dazu das gewogene Mittel aller Arbeiter. Wie aus den Abständen zwischen diesen drei Kurven zu ersehen ist, arbeiteten die männlichen Facharbeiter durchweg rund eine Stunde länger als der Durchschnitt aller Arbeiter und die weiblichen Hilfsarbeiter zeitweilig rund drei Stunden kürzer. Im Mittel dieser 4 Jahre wurde in dem Monat mit der längsten Arbeitszeit um 1,6 Stunden länger gearbeitet als in dem Monat mit der kürzesten Arbeitszeit. Die Lage des Monats mit dem Minimum ist in den untersuchten 4 Jahren etwa gleich, es ist der März bzw. Februar; das Maximum ist dagegen nicht so deutlich ausgeprägt.

Im Durchschnitt des Jahres 1953 betragen die Arbeitszeiten der einzelnen Arbeitergruppen im Mittel aller Gewerbegruppen:

	Stunden je Woche
männliche Facharbeiter	50,8
" angeleitete Arbeiter	51,0
" Hilfsarbeiter	49,9
alle männlichen Arbeiter	50,6
weibliche Fach- u. angeleitete Arbeiter	46,5
" Hilfsarbeiter	47,7
alle weiblichen Arbeiter	47,1
alle Arbeiter	49,8

In diesen Zahlen sind alle zuschlagspflichtigen Stunden bereits enthalten, es handelt sich also bei ihnen um die wirkliche durchschnittliche Arbeitszeit. Für bestimmte Betrachtungen ist aber auch die Kenntnis der zuschlagspflichtigen Stunden wichtig, bei denen die männlichen Fach- und die weiblichen Fach- und angeleiteten Arbeiter ebenfalls die extremen Zahlen aufweisen.

Tab. 43 Zuschlagspflichtige Stunden 1950 – 1953

Zeit	Männliche Fach- arbeiter	Alle Arbeiter	Weibliche Fach- und angeleitete Arbeiter
	Zuschlagspflichtige Stunden je Woche		
1950 September	3,0	2,7	1,5
Dezember	3,1	2,8	1,3
1951 März	2,9	2,5	1,3
Juni	3,2	2,9	1,0
September	2,1	2,1	0,7
1952 Februar	2,0	1,9	0,8
Mai	2,9	2,7	1,3
August	3,4	2,9	1,0
November	3,3	2,7	1,0
1953 Februar	3,1	2,7	1,1
Mai	4,4	3,8	1,6
August	4,2	3,5	1,2
November	3,9	3,4	1,8

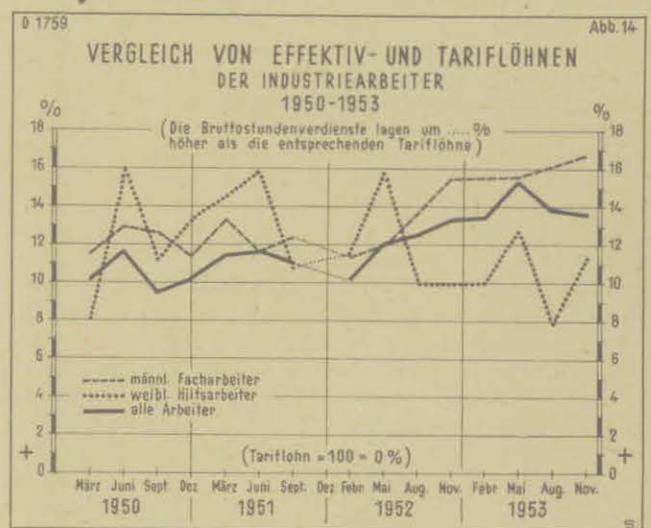
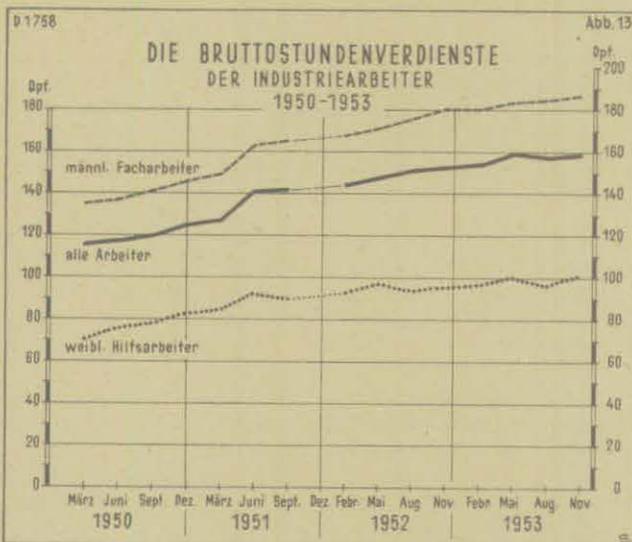
Im Durchschnitt des Jahres 1953 leisteten die männlichen Facharbeiter (mit fast 4) beinahe die dreifache Zahl an wöchentlichen zuschlagspflichtigen Stunden wie ihre weiblichen Kollegen (mit 1,4). Das jährliche Auf und Ab dieser Stunden geht mit dem der Arbeitszeit parallel. Diese Schwankungen der Arbeitszeit werden sehr geglättet, wenn man die Überstunden vorher absetzt. Auch die Unterschiede

zwischen den Arbeitergruppen vermindern sich dann erheb-

lich, wie folgendes Beispiel für das Jahr 1953 zeigt:

Tab. 44

Zeit	Arbeitszeit					
	mit			ohne		
	zuschlagpflichtige Stunden					
	männliche Facharbeiter	alle Arbeiter	weibliche Fach- und angelernte Arbeiter	männliche Facharbeiter	alle Arbeiter	weibliche Fach- und angelernte Arbeiter
1953 Februar	49,6	48,7	45,6	46,5	46,0	44,5
Mai	51,5	50,4	47,1	47,1	46,6	45,5
August	51,3	50,1	46,0	47,1	46,6	44,8
November	50,8	49,9	47,1	46,9	46,5	45,3
Jahresdurchschnitt	50,8	49,8	46,5	46,9	46,4	45,0



Der Bruttostundenverdienst und seine Entwicklung ist im Gegensatz zum Wochenverdienst von den Einflüssen der stark schwankenden Arbeitszeit fast frei¹²⁾; er hängt hauptsächlich nur noch von den Tariflöhnen ab und natürlich, da hier ja die Durchschnittswerte für Gruppen von Arbeitern betrachtet werden, von der strukturellen Zusammensetzung der Arbeiterschaft, die sich im Laufe der Zeit ändert. Seine Veränderung – im betrachteten Zeitraum fast durchweg ein Anstieg – ist vorwiegend eine Folge gestiegener Tariflohnsätze. Diese bilden die Berechnungsgrundlage für den Effektivlohn, der im Durchschnitt immer um etwa ein Zehntel über dem Tariflohn liegt. Die Differenz zwischen beiden hängt, wenn jetzt einmal von dem Einfluss der Strukturveränderungen der beteiligten Arbeitergruppen abgesehen wird, in der Hauptsache von dem Anteil der zuschlagpflichtigen Stunden (Überstunden) und von dem Anteil der Leistungslohnstunden (Akkordarbeit) ab. Abbildung 14 stellt für den untersuchten Zeitraum dar, um wieviel % die Effektivlöhne jeweils über den Tariflöhnen lagen.

Die Effektivlöhne für "alle Arbeiter" liegen um 10 – 14 % über den Tariflöhnen; ihre Kurve zeigt, ohne grössere Schwankungen, eine leichte Aufwärtsneigung, desgleichen die Kurve für "männliche Facharbeiter", wogegen bei den "weiblichen Hilfsarbeitern" zunächst nur die starken Schwankungen ins Auge fallen.

Die Zahl der zuschlagpflichtigen Stunden (das sind vor allem Sonn-, Feiertags-, Nacht- und Überstunden) lag im Jahre 1953 geringfügig höher als in den vorhergegangenen Jahren, und zwar sowohl absolut als auch relativ. Die folgende Übersicht zeigt, welcher Teil der Arbeitszeit im jeweiligen Durchschnitt der Jahre 1950 bis 1953 zuschlagpflichtig war.

Tab. 45

Arbeitergruppen	1950	1951	1952	1953
	Zuschlagpflichtige Arbeitszeit in % der Gesamtarbeitszeit			
männliche Facharbeiter	6,3	5,5	5,9	7,7
alle Arbeiter	5,8	5,2	5,4	6,8
weibliche Hilfsarbeiter	4,1	3,8	3,9	4,4

Die 1953 nur wenig höher als 1950 liegenden Überstunden-Anteile weisen darauf hin, dass dieses Moment für den zusätzlichen Anstieg der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste über die tariflichen Lohnsteigerungen hinaus nur von ganz untergeordneter Bedeutung gewesen sein kann. Es liegt daher der Schluss nahe, dass der Anteil der im Akkord verrichteten Arbeit gewachsen ist und dass sich die Zusammensetzung der Arbeitergruppen nach Wirtschaftsberreichen verändert hat. Solch ein Strukturwandel ist als Ursache mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, weil die Tariflohnstatistik seit 1949 mit einer angenommenen festen Struktur der Arbeiterschaft berechnet wird, während in der Lohnsummenstatistik jedesmal von neuem die Zahlenverhältnisse der Branchen und Arbeitergruppen als Wägungs-

12) nicht ganz, weil ein Zusammenhang zwischen Arbeitszeit und Mehrarbeitsstunden besteht, die ihrerseits wegen des Lohnzuschlags den durchschnittlichen Bruttostundenverdienst beeinflussen

Arbeitszeiten und Verdienste der männlichen Facharbeiter
in den Gewerbegruppen

Tab. 46 - Jahresdurchschnitt 1953 -

Gewerbegruppen	Arbeitszeit je Woche		Brutto-	
	insgesamt	darunter zuschlagpflichtig	Stunden-	Wochen-
			Verdienst in DM	
Glas-Industrie	48,5	1,3	2,30	111,39
Flachdruckgewerbe	56,1	3,4	2,20	123,34
Buchdruckgewerbe	51,5	4,4	2,18	111,99
Nichteisenmetall-Ind.	50,1	2,6	2,03	101,65
Giesserei-Industrie	49,8	2,9	1,98	98,51
Textil-Industrie	49,4	1,6	1,92	95,04
Baugewerbe	48,1	1,7	1,89	90,88
Keramische Industrie	52,7	4,7	1,87	98,55
Papierzeugende Ind.	54,7	9,2	1,86	101,78
alle Gewerbegruppen	50,8	3,9	1,84	93,36
Metallverarbeitende Industrie	52,3	5,4	1,83	95,66
Braugewerbe	51,8	3,9	1,82	94,20
Ledererzeugende Ind.	48,1	0,9	1,79	85,90
Papierverarbeitende Industrie	53,4	5,1	1,78	94,89
Musikinstrumente u. Spielwaren-Ind.	50,7	2,0	1,75	88,93
Schuh-Industrie	46,2	2,9	1,75	81,01
Industrie der Steine und Erden	54,7	6,9	1,74	95,21
Lederverarbeitende Industrie	46,3	0,0	1,73	80,27
Chemische Industrie	51,4	3,8	1,67	85,64
Holzverarb. Industrie	48,6	2,2	1,61	78,23
Bekleidungs-gewerbe	48,1	1,5	1,61	77,59
Nahrungs- u. Genussmittel-Industrie	54,3	6,9	1,59	86,22
Säge-Industrie	51,5	4,6	1,41	72,48

1,41 je Stunde 43 Dpf oder 23 % weniger als der Durchschnitt in allen Gewerbegruppen. Im Wochenverdienst (72,48 DM) ist der relative Abstand mit 22 % ein wenig geringer, weil die Arbeitszeit in der Sägeindustrie um knapp eine Stunde höher lag als im allgemeinen Durchschnitt. Auch ein am 1. April 1953 in Kraft getretener neuer Tarif für die Säge-Industrie mit Lohnerhöhungen um etwa 4 Dpf vermochte die Effektiv-Verdienste der Arbeiter dieser Branche nicht wesentlich an die Verdienste der übrigen Branchen heranzuführen. An zweitletzter Stelle (nach dem Stundenverdienst) steht die Nahrungs- und Genussmittel-Industrie, die aber infolge langer Arbeitszeit (3,5 Stunden über Durchschnitt) doch einen mittelhohen Wochenverdienst aufzuweisen hat.

Extrem hohe Arbeitszeiten der männlichen Facharbeiter finden sich, wie schon erwähnt, im Flachdruckgewerbe (56,1 Stunden) und auch in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, weiterhin in der Industrie der Steine und Erden und in den beiden Zweigen der Papierindustrie. Mit nur 46,2 bzw. 46,3 Wochenstunden stehen diesen die Schuhindustrie und die Lederverarbeitende Industrie gegenüber. Bei der letzteren als einziger Gewerbegruppe wurden keine zuschlagpflichtigen Stunden festgestellt, bei der Ledererzeugenden Industrie waren es nur 0,9 je Woche. Mit 9,2 Überstunden ragt dagegen die Papierzeugende Industrie hervor, gefolgt vom Flachdruckgewerbe und, mit immer noch mehr als 6 Stunden, der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie und der Industrie der Steine und Erden.

Weniger Streiks

Wie die vorstehende Übersicht zeigt, gingen bei den vier Streiks im Jahre 1950, an denen fast 3 000 Arbeitnehmer teilnahmen, rund 19 000 Arbeitstage verloren, das sind

Tab. 47 Die Streiks in Schleswig-Holstein 1950 bis 1953

Jahr	Zahl der Streiks	Betroffene Betriebe	Beteiligte Arbeitnehmer	Verlorene Arbeitstage	Durchschnittl. Streikdauer 1)	Hauptsächlich beteiligte Branchen
1950	4	14	2 905	18 976	6,5	Wasserstrassenwesen
1951	4	62	481	7 663	15,9	Klempner und Installateure, Brand- und Formsteinhersteller
1952	9	295 ^{a)}	20 184	44 582	2,2	Maler und Lackierer, Werften, Druckereien, Maschinenbau
1953	4	19	185	1 100	5,9	Hoch- und Tiefbau

a) zum Teil geschätzt. 1) verlorene Arbeitstage je beteiligten Arbeitnehmer

6,5 Tage je beteiligten Arbeitnehmer. Diese Zahl lag bei den vier Streiks des Jahres 1951, durch die 500 Arbeitnehmer einen Ausfall von 7 700 Tagen verursachten, mit 15,9 sehr viel höher. Im Jahr 1952 dagegen, in dem die Streiks nach ihrer Anzahl (9) und der Zahl der betroffenen Betriebe, Arbeitnehmer und der ausgefallenen Arbeitstage grösseren Umfang annahmen, kamen auf jeden Streikenden nur 2,2 ausgefallene Arbeitstage. Das Jahr 1953 war das bisher ruhigste; vier kleine Streiks, die nur 19 Betriebe und 185 Arbeitnehmer erfassten, verursachten einen Ausfall von 1 100 Arbeitstagen.

An grösseren Streikbewegungen gab es in Schleswig-Holstein nur im Herbst 1952 den Streik der Maler und Lackierer (15 700 Tage Arbeitsausfall), den der Schiffswerften (14 000 Tage) und im Winter 1952 den Druckerstreik (8 400

Tage). Diesen drei Streiks war, wie überhaupt allen der Jahre 1952 und 1953, ein teilweiser Erfolg beschieden.

Weniger Krisenunterstützungen,
vermehrte Altersversorgung

In der Arbeitslosenversicherung gab es 1953 nur noch rund zwei Drittel der Unterstützungsempfänger von 1950, in der Arbeitslosenfürsorge sogar nur etwa die Hälfte (56 %). Die Aufwendungen sind wegen der Erhöhung der Unterstützungssätze nicht in demselben Masse, doch noch immer erheblich gefallen: bei der Arbeitslosenunterstützung (Alu) um 9 %, bei der Arbeitslosenfürsorgeunterstützung (Alfu) um 27 %.

Tab. 48

Die wichtigsten Sozialleistungen nach Fällen und Aufwand in den Jahren 1950 – 1953

	1950		1951		1952		1953	
	Fälle* in 1 000 **	Aufwand in Mio DM **	Fälle* in 1 000 **	Aufwand in Mio DM **	Fälle* in 1 000 **	Aufwand in Mio DM **	Fälle* in 1 000 **	Aufwand in Mio DM **
Arbeitslosenversicherung Ffirsorge	a 44,5 ¹⁾ a 146,0	f 54,4 ²⁾ f 155,8 ²⁾	a 37,3 ¹⁾ a 129,3	f 52,6 ²⁾ f 158,1 ²⁾	a 31,9 ¹⁾ a 105,6	f 49,4 ²⁾ f 140,4 ²⁾	a 29,5 ¹⁾ a 81,6	f 49,4 ²⁾ f 114,3 ²⁾
	190,5	210,2	166,6	210,7	137,5	189,8	111,1	163,7
Lastenausgleich Unterhaltshilfe u. -zuschuss	b 94,9	f 69,1	b 88,3	f 59,9	b 95,4	f 53,8	e 80,0	h 32,7
Kriegsopferversorgung Beschädigtenrenten Hinterbliebenenrenten	a 71,3 a r 135,7	f 107,9	a 69,8 a 154,9	f 128,3	a 65,9 a 170,3	f 44,5 f 110,9	a 61,0 a 170,1	f 35,6 f 85,6 ³⁾
	301,9	177,0	313,0	188,2	331,6	209,2	311,1	.
Öffentliche Fürsorge Offene Fürsorge, laufende Unterstützungen Geschlossene Fürsorge	c 58,0 d 17,5	g 29,6 g 15,6	c 48,6 d 17,0	g 27,8 g 20,8	c r 45,3 d 17,6	g 25,6 g 23,5	c 45,0 d 20,5	g 29,7 g 26,4
	.	45,2	.	48,6	.	49,1	.	56,1
Rentenversicherung Arbeiter Angestellte	a 151,0 a 51,7	f 92,9 f 42,1	a r 173,7 a r 58,9	f r 107,9 f r 49,5	a 217,0 a 71,1	f 141,6 f 66,1	a 229,5 a 75,4	f 160,6 f 73,4
Versorgungsbezüge Pensionen Bezüge der 131er OdN-Renten	d 24,1 ³⁾ d 23,2 ⁶⁾ d 2,0	g 42,9 g 46,2 g 1,6	d 24,0 ⁴⁾ d 26,0 d 1,7	g 47,1 g 62,2 g 2,3	d 24,4 ⁴⁾ d 23,4 d 1,9	g 56,2 g 82,5 g 2,4	d 24,1 ⁴⁾ d 23,3 d 1,9	g 70,4 ⁵⁾ g 94,1 g 2,4
	252,0	225,7	284,3	269,0	337,8	348,8	354,2	400,9

*) meist = Personen; in der offenen Fürsorge = Parteien

**) a = Mts.-Ø Kj. e = 30.6.1953
b = Ende Kj. f = Kj.
c = Quart.Ø Rj. g = Rj.
d = Ende Rj. h = 1. Khj.

1) einschl. Kurzarbeiter

2) einschl. Heimkehrer

3) geschätzt

4) einschl. gleichbl. geschätzt. Anteil der Komm. v. von 13 000

5) zum Teil (Versorgung der Gemeinden) geschätzte Beträge

6) Empfänger von Überbrückungsbeihilfen vor Inkrafttreten des 131er-Gesetzes (11.5.1951)

Diese Entwicklung war während der besprochenen 4 Jahre nahezu stetig. Trotz der ständig fortschreitenden Entlastung mussten im Durchschnitt des Jahres 1953 noch 111 000 Arbeitslose unterstützt werden, das ist etwa ein Sechstel aller beschäftigten Arbeitnehmer des Landes; die dafür benötigten rund 164 Millionen DM stellen – vergleichsweise – ein gutes Sechstel der Ausgaben der öffentlichen Hand (Land und Gemeinden) im Rechnungsjahr 1951 dar, oder auch fast so viel wie das gesamte Aufkommen an Gemeindesteuern im Rj. 1953.

Unter den Kriegsfolgenhilfen sind hier in weitem Sinne jene Leistungen verstanden, die der Linderung eines durch den Krieg unmittelbar verursachten Notstandes dienen sollen. Nicht zu verwechseln ist hiermit der Begriff "Kriegsfolgenhilfe" aus der Fürsorgestatistik. – Bis zur Mitte des Jahres 1953 wurden auf Grund des Soforthilfegesetzes (SHG) Unterhaltshilfen und -zuschüsse gezahlt. Die Umstellung auf Kriegsschadenrente nach dem Lastenausgleichsgesetz (LAG) brachte so tiefgreifende methodische Veränderungen der betreffenden Statistik mit sich, dass für das Jahr 1953 nur die bis zum 30.6. vorliegenden Soforthilfezahlen in der Übersicht aufgeführt werden können. In der wechselvollen Höhe der Fallzahlen zeigt sich sowohl die Jugend als auch die Kompliziertheit dieser Sozialleistungen. Während etwa in der Arbeitslosenversicherung die Registrierung und Anspruchsberechtigung durch eingefahrene Bestimmungen und lange Praxis eine Gewähr für methodische Gleichartigkeit und damit Stetigkeit der Zahlen bieten, ist bei den Leistungen nach SHG und LAG noch nicht einmal der in Frage kommende Personenkreis restlos erfasst, geschweige denn alle Anträge bearbeitet und alle zur Zeit erteilbaren Bescheide erteilt. Dazu kommt die Umstellung

von SHG auf LAG, die sich seit Erscheinen des LAG am 14.8.1952 ausgewirkt hat. Diese Umstände verbieten es, im Vergleich der aufgeführten Zahlen eine echte Entwicklung sehen zu wollen; die Zahlen können lediglich einen Anhaltspunkt über das Ausmass dieser Sozialleistung geben.

Anders liegen die Verhältnisse bei der zweiten Gruppe von Kriegsfolgenhilfen, der Kriegsopferversorgung. Die Zahl der Empfänger von Kriegsbeschädigtenrenten ist seit 1950 um 14 %, und zwar ständig, zurückgegangen. Während die Hinterbliebenen seit 1950 bis 1952 zunächst an Zahl erheblich zunahm, wohl der erst nach und nach erfolgten Todeserklärungen wegen, ist in dieser Tendenz mit dem Jahre 1953 ein Stillstand eingetreten. Im Durchschnitt dieses Jahres bezogen in Schleswig-Holstein 61 000 Kriegsbeschädigte und fast dreimal so viel, nämlich 170 000 Hinterbliebene eine Rente, zusammen fast 12 % mehr als 1950. Nahezu jeder zehnte Einwohner Schleswig-Holsteins zählt zu diesem Personenkreis. Die Ausgaben für ihn sind in den betrachteten 3 Jahren um 12,3 % gestiegen.

Die öffentliche Fürsorge, eine Gruppe von Sozialleistungen für sich, erscheint hier nur mit ihren zwei bedeutendsten laufenden Leistungen; eine Reihe anderer, kleinerer Leistungen haben im Einzelfall ihre grosse helfende Bedeutung, gehören aber nicht in den Kreis der ständig für längere Zeit gewährten Unterstützungen, die allein in diese Zusammenstellung aufgenommen worden sind. Die laufenden Unterstützungen der offenen Fürsorge (wobei die allgemeine Fürsorge und die Kriegsfolgenhilfe nicht unterschieden zu werden brauchen) kamen 1953 einem Personenkreis zugute, der um 22 %, also reichlich ein Fünftel, kleiner war als 1950. Die Zahl nahm ständig ab, von 1950 auf 1951 jedoch

steuersatzes von 3 % auf 4 % in Verbindung mit den seit 1950 gestiegenen Preisen und den grösseren Umsatzvolumen nahm das Aufkommen der Umsatzsteuer um 55 % zu. Das Aufkommen an Tabaksteuer fiel dagegen um 29 %.

Am günstigsten ist die Entwicklung des Aufkommens an Landessteuern, das sich gegenüber dem Aufkommen des Rechnungsjahres 1950 verdoppelte. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass das Land nicht in den vollen Genuss der erhöhten Steuereinnahmen gekommen ist. Diese Steuern verblieben zwar 1950 noch völlig dem Land, im Rechnungsjahr 1953 jedoch wurden 38 % der Einkommen- und Körperschaftsteuer, das waren insgesamt 114 Millionen DM, dem Bund überwiesen. Damit ist die tatsächliche Einnahme aus Landessteuern für Schleswig-Holstein lediglich um ein Drittel gestiegen.

Mit 136 % Steigerung hat sich die Lohnsteuer besonders gut entwickelt, gefolgt von der veranlagten Einkommensteuer, die sich fast verdoppelte. Diese Steigerung trat ein, obwohl die Tarife der Einkommensteuern mit Wirkung vom 1.1.1953 (kleine Steuerreform) ermässigt wurden und gleichzeitig der Pauschalbetrag für Sonderausgaben sich von 468 DM auf 624 DM erhöhte und damit zu einer weiteren Steuerermässigung führte. Der Grund dieser augenfälligen Mehreinnahmen, namentlich des Aufkommens an Lohnsteuer, ist einmal in der grösseren Zahl von Lohnsteuerpflichtigen im Jahre 1953, und zum anderen in dem durch das Steigen der Löhne und Gehälter bedingten Hineinwachsen der Steuerpflichtigen in die Steuerprogression zu finden. Das Aufkommen aus der Körperschaftsteuer, das im Vergleich zum Bundesgebiet in Schleswig-Holstein sehr niedrig ist, erhöhte sich um 137 % auf 50 Millionen DM; die Einnahmen aus der Biersteuer haben sich dagegen um 11 % ermässigt. Diese vier Steuern haben im Rechnungsjahr 1953 allein über vier Fünftel der gesamten Landessteuern ausgemacht.

Da die Entwicklung des steuerlichen Aufkommens im Bundesgebiet teilweise noch günstiger war, steht Schleswig-Holstein, gemessen an dem je Einwohner errechneten durchschnittlichen Aufkommen, bei den Landessteuern unter den Ländern des Bundesgebietes nach wie vor an letzter Stelle. Es blieb im Rechnungsjahr 1950 49 % unter dem Bundesdurchschnitt zurück und holte namentlich infolge der Bevölkerungsabnahme nur unwesentlich auf. Es lag im Rechnungsjahr 1953 immer noch um 46 % unter dem Bundesdurchschnitt.

Bei den Bundessteuern nimmt Schleswig-Holstein eine Mittelstellung unter den Ländern ein. Es lag im Rechnungsjahr 1950 um 2 % über, im Rechnungsjahr 1953 dagegen um 13 % unter dem Bundesdurchschnitt.

Das Gemeindesteueraufkommen hat sich gegenüber 1950 um 41 % (je Einwohner sogar um die Hälfte) erhöht.

Das Gemeindesteueraufkommen in Schleswig-Holstein
Tab. 50 in den Rechnungsjahren 1950 und 1953

Steuerarten	Rj. 1950		Rj. 1953 ¹⁾	
	absolut in Mio DM	je Einw. in DM	absolut in Mio DM	je Einw. in DM
Steueraufkommen insges.	119,0	47	168,3	71
darunter				
Grundsteuer A	24,9	10	25,9	11
Grundsteuer B	37,3	15	41,9	18
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	36,3	14	73,6	31
Lohnsummensteuer	7,2	3	10,6	4
Vergnügungssteuer	6,1	2	7,1	3

1) kassenmässige Einnahmen.

Zum überwiegenden Teil ist diese günstige Entwicklung auf die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital zurückzuführen, deren Aufkommen im Rechnungsjahr 1953 73,6 Millionen DM betrug und sich damit gegenüber dem Rechnungsjahr 1950 mehr als verdoppelt hat.

Die Gewerbesteuern nach Ertrag und Kapital sowie nach der Lohnsumme sind zusammen mit über vier Fünftel an der gesamten Einnahmesteigerung der Gemeindesteuern beteiligt, das übrige Mehraufkommen entfiel namentlich auf die Grundsteuer B (Steigerung um 4,6 Millionen DM bzw. 12 %).

Diese steuerliche Mehreinnahme kommt im wesentlichen den grossen und grössten Gemeinden Schleswig-Holsteins zugute¹³⁾. Zu beachten ist jedoch, dass es sich zum überwiegenden Teil nicht um eine echte laufende Mehreinnahme handelt. – Das erhöhte Aufkommen ist im wesentlichen auf folgende Gründe zurückzuführen:

1. Die Hebesätze sind, wie aus der folgenden Übersicht hervorgeht, allgemein erhöht worden.
2. Infolge der Nachzahlung von Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital aus früheren Jahren ergibt sich eine beträchtliche Einnahmesteigerung im Rechnungsjahr 1953 gegenüber dem Rechnungsjahr 1950. Es ist jedoch leider nicht möglich, die genaue Höhe dieser Mehreinnahmen aus Nachzahlungen festzustellen.
3. Zu einem Teil beruht die Einnahmesteigerung auf der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, die eine echte Mehreinnahme zur Folge hat.

Die gewogenen Durchschnittshebesätze in Schleswig-Holstein
in den Rechnungsjahren 1950 und 1953
Tab. 51

Gemeindegrössenklassen	Grundsteuer A		Grundsteuer B		Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	
	Rechnungsjahr					
	1950	1953	1950	1953	1950	1953
Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern	181	188	249	257	286	291
Gemeinden mit weniger als 5 000 Einw.	175	184	187	192	255	262
insgesamt	175	185	235	242	281	286

Steigende Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände

Der Einnahmesteigerung der Gemeinden und Gemeindeverbände steht eine stark gestiegene Verschuldung gegenüber. Am Ende des Rechnungsjahres 1950 betrug die gemeindliche Verschuldung in Schleswig-Holstein einschliesslich der bis zum 20.6.1948 entstandenen Schulden (Altschulden), aber ohne Auslandschulden, 84 Millionen DM und stieg bis zum Ende des Rechnungsjahres 1953 um 133 % auf 195 Millionen DM an. Die Altverschuldung sank in demselben Zeitraum um 3 Millionen DM. Die seit dem 21. Juni 1948 aufgenommenen Kreditmarktmittel stiegen auf das Dreifache, die Verschuldung aus öffentlichen Mitteln dagegen um 123 %.

13) Vgl. hier "Die Entwicklung des Gemeindesteueraufkommens und der Hebesätze seit 1949" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 6. Jg., Heft 7, Seite 251 ff

Die starke Verlagerung der Verschuldung auf die Kreditmarktmittel ist von Bedeutung, weil die Zinsen für Kreditmarktmittel weitaus höher sind als Zinsen für öffentliche Mittel, so dass der Schuldendienst verhältnismässig stärker angestiegen ist als es die Steigerung der absoluten Schuldenzunahme erkennen lässt. Allerdings hat die kommunale Verschuldung keine besorgniserregende Höhe erreicht. So betrug z.B. im Rechnungsjahr 1932 die kommunale Verschuldung nach dem jetzigen Gebietsstand 253

Millionen RM, das sind 178 RM je Einwohner und sank bis 1938 nur geringfügig auf 248 Millionen RM¹⁴⁾. Der Anteil der Kreditmarktmittel war in den Jahren vor dem Kriege bei weitem höher als nach dem Kriege.

Die in Anspruch genommenen Kassenkredite (3 Millionen DM), die in den obigen Schuldenangaben nicht enthalten sind, waren am 31. März 1954 um 5 Millionen DM geringer als am 31.3.1951. Insgesamt ist die Kassenlage der Gemeinden nicht mehr so angespannt wie in den Vorjahren.

Tab. 52 Schuldenstand der Gemeinden und Gemeindeverbände in Schleswig-Holstein

Schuldenarten	Stand: 31.3.1951					Stand: 31.3.1954					Veränderung	
	Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt		davon			Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt		davon			abs.	in %
	absolut in Mio DM	je Einw. in DM	Kreisfr. Städte	Gem. und Ämter	Kreisverw.	absolut in Mio DM	je Einw. in DM	Kreisfr. Städte	Gem. und Ämter	Kreisverw.		
			in Mio DM					in Mio DM				
Schulden insgesamt	84	32,28	33	41	10	195	81,84	83	86	26	111	133
davon												
Altschulden (bis 20.6.1948)	9	3,56	4	5	1	6	2,44	2	3	1	- 3	- 37
Neuschulden (seit 21.6.1948)	75	28,72	29	36	9	189	79,40	81	84	25	115	154
davon												
aus öffentl. Mitteln	48	18,38	21	22	5	106	44,56	39	56	11	59	123
aus Kreditmarktmitteln	27	10,35	8	14	4	83	34,84	41	27	14	56	210
dazu Kassenkredite	8	3,08	3	4	1	3	1,45	-	3	-	- 5	- 57

Die stärkste Schuldenzunahme ist bei den Kreisverwaltungen (163 %) festzustellen; bei den kreisfreien Städten betrug die Steigerung 152 %, bei den kreisangehörigen Gemeinden und Ämtern 111 %.

Die Schulden waren am 31.3.1951 namentlich für die wirtschaftlichen Unternehmen aufgenommen worden. Von den 29 Millionen DM Neuschulden der wirtschaftlichen Unternehmen entfielen am 31. März 1951 32 % auf Kreditmarktschulden. Am 31.3.1954 betrug der Schuldenstand der wirtschaftlichen Unternehmen 57 Millionen DM; die Hälfte dieses Betrages waren Kreditmarktmittel.

Tab. 53 Verwendung der seit dem 21. Juni 1948 aufgenommenen Schulden

Verwaltungszweige	Stand: 31.3.1951		Stand: 31.3.1954	
	in Mio DM	in % ¹⁾	in Mio DM	in % ¹⁾
Schulen	13	18	37	19
Bau- und Wohnungswesen	19	26	53	28
darunter				
Strassen, Wege, Brücken	9	13	33	18
Wirtschaftl. Unternehmen	29	39	57	30

1) der Neuverschuldung

Die Verschuldung der wirtschaftlichen Unternehmen hat sich etwa verdoppelt. Für das Bau- und Wohnungswesen betrug die Schuldensteigerung 179 %, unter ihnen die Schuldenaufnahme für Strassen, Wege und Brücken 252 %. Für die Schulen wurden um 180 % mehr Schulden nachgewiesen. Auf jeden Einwohner entfielen in Schleswig-Holstein Ende des Rechnungsjahres 1950 32 DM kommunale Schulden, Ende Rechnungsjahr 1953 dagegen 82 DM. Die Verschuldung je Einwohner steigt genau wie das Steueraufkommen mit wachsender Gemeindegrössenklasse. Sie betrug in den vier Stadtkreisen 125 DM, in den kreisangehörigen Gemeinden und Ämtern 50 DM und in den Kreisverwaltungen nur 15 DM je Einwohner.

Starke Ausdehnung der längerfristigen Kredite**)

Der in den vorstehenden Abschnitten geschilderte wirtschaftliche Aufschwung auf allen Gebieten hat naturgemäss zu einem immer grösseren Kreditbedarf der Wirtschaft geführt. Da der Wertpapiermarkt seine Funktion als Kapitalvermittler nicht oder nur unzureichend erfüllen konnte, hat sich dieser Bedarf in einer starken Ausweitung der Bankkredite niedergeschlagen. Das Volumen der von den schleswig-holsteinischen Kreditinstituten gewährten Darlehen an Nichtbanken ist von Jahr zu Jahr angestiegen und lag am 31.12.1953 mit 1 395 Millionen DM um 650 Millionen DM = 87 % über dem Stand von Ende 1950.

Besonders stark war die Ausdehnung der längerfristigen Kredite, was als Zeichen der im Berichtszeitraum eingetretenen wirtschaftlichen Konsolidierung gewertet werden kann. Während sich die Summe der kurzfristigen Kredite nur um 45 % erhöhte, nahm die der mittel- und langfristigen Kredite um 150 % zu. Der Anteil der in den ersten Jahren nach der Währungsreform stark überwiegender Kurzkredite am Gesamtvolumen ist mehr und mehr zurückgegangen. Am 31.12.1950 entfielen auf diese Kredite noch 60 %, Ende 1953 nur noch 46 % aller Darlehen an Nichtbanken. Dieser mit zunehmender Normalisierung nur natürliche Übergang von den kurzfristigen zu den längerfristigen Krediten hat

14) Vgl. auch Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 3. Jg., Heft 9, Seite 342 ff.

***) Den folgenden Angaben über Kreditvolumen und Einlagenbestand liegen die Monatsberichte der Bank deutscher Länder und die Geschäftsberichte der Landeszentralbank von Schleswig-Holstein zugrunde. Der Kreis der berichtenden Kreditinstitute hat sich von 185 in den Jahren 1950/51 auf 190 Ende 1953 erhöht. Wenn auch der grösste Teil der ländlichen Kreditgenossenschaften und die Teilzahlungsfinanzierungsinstitute in der Statistik nicht erfasst sind, so geben die Zahlen doch einen zutreffenden Überblick über die Entwicklung der Bankkredite und -einlagen in Schleswig-Holstein.

zur Folge, dass bei den schleswig-holsteinischen Kreditinstituten seit September 1952 die Summe der mittel- und langfristigen Kredite grösser ist als die der Kurzkredite. Im Bund dagegen überwogen auch Ende 1953 noch die kurzfristig gewährten Darlehen.

Die Entwicklung des gesamten Kreditvolumens wird massgeblich von der der Wirtschaftskredite bestimmt. Ihre Zunahme von 1950 bis 1953 betrug 86 %; ihr Anteil am Gesamtvolumen blieb unverändert 93 %.

Die Entwicklung des Kreditvolumens¹⁾ 1950 - 1953
- in Millionen DM -

Tab. 54

Stand — Veränderung	Kredite insges.	davon						
		kurzfristige Kredite				mittel- und langfristige Kredite ²⁾		
		insgesamt	in % (Sp. 1)	davon an		insgesamt	davon an	
				Wirtschaft und Private	öffentliche Hand		Wirtschaft und Private	öffentliche Hand
31. 12. 1950	744,8	445,4	60	431,8	13,6	299,4	263,0	36,4
31. 12. 1953	1 395,1	647,5	46	638,1	9,4	747,6	655,3	92,3
Veränderung absolut	+ 650,3	+ 202,1	x	+ 206,3	- 4,2	+ 448,2	+ 392,3	+ 55,9
in %	+ 87,3	+ 45,4	x	+ 47,8	- 30,9	+ 149,7	+ 149,2	+ 153,6

1) Kredite an Nichtbanken

2) einschl. durchlaufender Kredite

Am 31.12.1953 waren an Wirtschaftsunternehmen und Private 638 Millionen DM kurzfristige und 655 Millionen DM längerfristige Kredite gewährt. Demgegenüber ist die Summe der Kurzkredite an die öffentliche Hand, bei denen es sich vor allem um Kassenkredite an Gemeinden und Kommunalverbände handelt, verhältnismässig unbedeutend. Ausserdem sind die kurzfristigen Kredite an die öffentliche Hand durch Sonderbewegungen beeinflusst, die von der allgemeinen Entwicklung abweichen. Sie nahmen von 1950 bis 1951 zunächst zu und gingen dann bis 1953 stark zurück. Die mittel- und langfristigen Kredite an öffentliche Körperschaften - hauptsächlich für den Wohnungsbau und die öffentlichen Betriebe bestimmt - haben sich dagegen relativ stärker erhöht als die entsprechenden Wirtschafts-

kredite.

Bestand an Spareinlagen um 157 % gestiegen

Im Gegensatz zur Vorkriegszeit hat sich ein verhältnismässig grosser Teil der Kapitalbildung nicht am Wertpapiermarkt, sondern in Form des Konten- und Depositen-sparens bei den Kreditinstituten vollzogen. Die gesamten Einlagen bei den schleswig-holsteinischen Kreditinstituten haben sich von 1950 bis 1953 um 520 Millionen DM auf 955 Millionen DM erhöht. Die relative Zunahme der Einlagen (+ 119 %) lag damit wesentlich höher als die des gesamten Kreditvolumens.

Die Entwicklung der Einlagen bei den schleswig-holsteinischen Kreditinstituten
- in Millionen DM -

Tab. 55

Stand — Veränderung	Einlagen insgesamt	davon			
		Sicht- und Termineinlagen von		Einlagen von Kredit- instituten	Spareinlagen
		Wirtschafts- unternehmen und Private	Öffentl.-rechtl. Körperschaften		
31. 12. 1950	435,2	230,5	46,2	27,5	131,0
31. 12. 1953	954,9	394,9	144,5	78,8	336,7
Veränderung absolut	+ 519,7	+ 164,4	+ 98,3	+ 51,3	+ 205,7
in %	+ 119,4	+ 71,3	+ 212,8	+ 186,5	+ 157,0

Von dem gesamten Einlagenbestand am 31.12.53 waren 41 % Sicht- und Termineinlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten und 35 % Spareinlagen. Im Vergleich zu 1950 haben Sicht- und Termineinlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten um 71 %, die Spareinlagen um 157 % zugenommen.

Die eingetretene Wiederbelebung der Spameigung kommt besonders deutlich in der Zunahme der Spareinlagen je Einwohner zum Ausdruck. Sie stiegen in Schleswig-Holstein von 51 DM Ende 1950 auf 144 DM Ende 1953. Ihre relative Zunahme betrug 180 %, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass diese starke Erhöhung zum Teil durch die auf Grund der Umsiedlung und Abwanderung eingetretene Bevölkerungsabnahme bedingt ist. Die Entwicklung der absoluten Spareinlagenbestände blieb von dem Rückgang der Einwoh-

nerzahl unberührt, da die umgesiedelten Vertriebenen keine nennenswerten Spareinlagen gehabt haben dürften.

Die Einlagen der öffentlich-rechtlichen Körperschaften sind von allen Einlagenarten verhältnismässig am stärksten angestiegen. Sie lagen am 31.12.1953 mit 145 Millionen DM um 213 % höher als Ende 1950.

Darlehensbestand und Pfandbriefumlauf der Realkreditinstitute verdreifacht

An der besonders starken Ausdehnung des längerfristigen Kreditvolumens sind die schleswig-holsteinischen Real-

kreditinstitute massgeblich beteiligt. Ihr Gesamtbestand an gewährten Darlehen (einschliesslich durchlaufender Mittel) lag am 31.12.1953 um 230 % höher als Ende 1950 und belief sich auf 405 Millionen DM. Von den gesamten Darlehen waren 60 % durch Hypotheken- und Kommunaldeckung gesichert und 40 % sonstige langfristige Darlehen. Letztere wurden hauptsächlich für Siedlungszwecke, Meliorationen usw. gewährt; sie nahmen noch wesentlich stärker zu (+ 465 %) als der Darlehensbestand insgesamt. Unter den Hypothekendarlehen haben in Schleswig-Holstein wie schon

1950 die Schiffshypotheken die grösste Bedeutung. Ihr Bestand erhöhte sich um 173 % auf 132 Millionen DM; auf sie entfiel 1953 damit ein Drittel aller von den Grundkreditanstalten gewährten langfristigen Darlehen. Noch stärker war die Zunahme der Kommunaldarlehen und der, dem Betrage nach allerdings nur unbedeutenden, Hypotheken auf gewerblichen Betriebsgrundstücken. Bemerkenswert ist die verhältnismässig geringfügige Zunahme der auf landwirtschaftliche Grundstücke eingetragenen Hypotheken (+56 %).

Tab. 56 Der Bestand an DM-Darlehen bei den Realkreditinstituten in Schleswig-Holstein 1950 und 1953 (einschl. durchlaufender Mittel)

Art der Darlehen	Bestand am				Veränderung 1953 gegenüber 1950	
	31.12.1950		31.12.1953		in Mio DM	in %
	in Mio DM	in %	in Mio DM	in %		
Hypotheken auf						
Wohnungsneubauten	15,8	13	31,6	8	+ 15,9	+ 101
Gewerblichen Betriebsgrundstücken	1,3	1	6,1	2	+ 4,9	+ 385
Sonstigen Grundstücken	0,5	0	0,9	0	+ 0,4	+ 95
Landwirtschaftlichen Grundstücken	5,4	4	8,4	2	+ 3,0	+ 56
Kommunaldarlehen	19,4	16	56,2	14	+ 36,8	+ 190
Schiffshypotheken	48,2	39	131,7	33	+ 83,5	+ 173
Landeskulturdarlehen	3,4	3	6,3	2	+ 2,9	+ 83
zusammen	93,8	76	241,3	60	+ 147,4	+ 157
Sonstige langfristige Darlehen	28,9	24	163,4	40	+ 134,5	+ 466
insgesamt	122,7	100	404,6	100	+ 281,9	+ 230

Tab. 57 Der Umlauf an DM-Schuldverschreibungen der Realkreditinstitute in Schleswig-Holstein 1950 und 1953

Art der Schuldverschreibungen	Umlauf am				Zunahme	
	31.12.1950		31.12.1953		in Mio DM	in %
	in Mio DM	in %	in Mio DM	in %		
Hypothekenspfandbriefe	6,1	42	19,5	44	+ 13,4	+ 218
Schiffspfandbriefe	4,2	29	13,5	31	+ 9,3	+ 221
Kommunalobligationen	4,1	28	11,1	25	+ 7,0	+ 169
zusammen	14,4	100	44,0	100	+ 29,6	+ 206
ausserdem						
Hinterlegte Namensschuldverschreibungen	91,3	100	136,4	100	+ 45,1	+ 49
darunter						
Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau	87,2	96	121,3	89	+ 34,1	+ 39
Landwirtschaftliche Rentenbank	4,0	4	14,2	10	+ 10,2	+ 255

Der Umlauf an DM-Schuldverschreibungen nahm in Schleswig-Holstein um 206 % zu. Der besonders starke Pfandbriefabsatz im Jahre 1953 kann als Zeichen der allmählich beginnenden Kapitalmarktbelebung angesehen werden.

Trotz erheblich geringerer Zunahme war die Summe der insbesondere bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau und bei der Landwirtschaftlichen Rentenbank hinterlegten Namensschuldverschreibungen Ende 1953 immer noch dreimal so gross wie die der umlaufenden Inhaberschuldverschreibungen.

Reinzugang an Grundstücksbelastungen 1 318 Millionen DM

In der Zeit vom 1.1.1950 bis 31.12.1953 wurden bei den Grundbuchämtern in Schleswig-Holstein Grundpfandrechte im Werte von 1 490 Millionen DM eingetragen¹⁵⁾. Wie die Aufgliederung dieser Gesamteintragungen nach der Art der

belasteten Grundstücke zeigt, war die Belastung des landwirtschaftlichen Grundvermögens wesentlich geringer als die der sonstigen Grundstücke. Es wurden eingetragen:

auf landwirtschaftl. Grundstücke 175 Mio DM = 12 %
" sonstige Grundstücke 1 315 Mio DM = 88 %
der Gesamteintragungen.

Den Eintragungen standen im gleichen Zeitraum Löschungen in Höhe von 172 Millionen DM gegenüber, davon betrafen 23 Millionen DM land- und forstwirtschaftliche und 149 Millionen DM sonstige Grundstücke.

Unter Berücksichtigung der Löschungen ergibt sich für die Zeit vom 1.1.1950 bis 31.12.1953 ein Reinzugang an Grundstücksbelastungen von 1 318 Millionen DM.

Rückgang der Konkurse und Vergleichsverfahren

Nach einer vorübergehenden Zunahme im Jahre 1951 hat die Gesamtzahl der Konkurse in Schleswig-Holstein ständig abgenommen. Sie lag im Jahre 1953 mit 248 Konkursen um 53 Fälle niedriger als 1951. Dieser Rückgang betrifft je-

15) ab 1.7.1953 ohne die im Verhältnis 1 : 1 und 10 : 1 umgestellten Grundpfandrechte

doch nur die eröffneten Konkurse. Die Zahl der mangels Masse abgelehnten Konkurse ist seit dem Anstieg im Jahre 1951 etwa gleich hoch geblieben. Der Anteil dieser Fälle,

Tab. 58

Konkurse und Vergleichsverfahren 1950 – 1953

Zeit	Konkurse	davon		Vergleichsverfahren
		eröffnet	mangels Masse abgelehnt	
1950	280	199	81	101
1951	301	198	103	111
1952	281	178	103	61
1953	248	144	104	65
Veränderung 1953 geg. 1950				
absolut	- 32	- 55	+ 23	- 36
in %	- 11	- 28	+ 28	- 36

die für die Gläubiger gleichbedeutend mit einem Totalverlust sind, an der Gesamtzahl der Konkurse ist daher von 29 % im Jahre 1950 auf 42 % gestiegen.

Auch die Zahl der gerichtlich erfassten Vergleichsverfahren war im Jahre 1951 am grössten. Nach einem starken Rückgang im Jahre 1952 stieg sie 1953 wieder leicht an, lag aber noch um 36 % unter dem Stand von 1950.

Die Zahl der Wechselproteste bei der Landeszentralbank und den Kreditinstituten¹⁶⁾ erreichte 1953 den bisher höchsten Stand nach der Währungsreform. Sie lag mit rund 10 400 zu Protest gegangenen Wechseln um 27 % höher als im Jahre 1950. Der durchschnittliche Betrag je Wechselprotest ging jedoch von 760 DM auf 640 DM zurück. Auch die Zahl der Anträge auf Erlass eines Zahlungsbefehls nahm um 7 % zu. Im Monatsdurchschnitt 1953 wurden 11 700 Zahlungsbefehle beantragt, gegenüber 10 900 im Jahre 1950.

Die Witterung der Jahre 1950 – 1953

– Von Reg.Rat F. Günther, Schleswig –

1950

Das Jahr 1950 war in Schleswig-Holstein bei einer Mitteltemperatur von 8,6° um 0,7° zu warm und bei einer durchschnittlichen Niederschlagsjahressumme von 863 mm um 19 % zu nass.

Von den Monaten des Hochwinters zeigte nur der Januar mit einem Mittel von 20,6 Frost- und 9,4 Eistagen (Normen 18,2 bzw. 7,7 Tage) bemerkenswerte winterliche Züge. Der Februar entwickelte sich demgegenüber mit nur 9,8 Frost- und 1,8 Eistagen (Normen 16,8 bzw. 5,3 Tage) sehr milde. Sein winterlicher Charakter blieb sogar weit hinter dem des Dezember zurück, der mit 23,3 Frost- und 5,8 Eistagen (Normen 14,4 bzw. 4,4 Tage) zum Teil noch strengere winterliche Züge als der Januar aufwies. Mit -1,4 erreichte er auch die grösste negative Temperaturabweichung aller Monate des Jahres. Durch Niederschlagsreichtum zeichnete sich mit einem Mittel von 96 mm oder 223 % seines Normalwertes der Februar auffallend aus, dem die Monate Dezember und Januar mit nur 58 bzw. 50 mm oder 91 bzw. 93 % ihrer langjährigen Durchschnittswerte folgten.

Im Frühjahr erwies sich der März zunächst noch winterlich kalt, später jedoch so warm, dass sein Temperaturmittel mit +2,3° die grösste positive Abweichung des Jahres lieferte. Auch die Zahl seiner Frosttage (6,2) blieb wesentlich hinter der Norm von 13,5 Tagen zurück. Bei weitem nicht so milde waren die beiden anderen Frühlingsmonate, und zwar vor allem nicht der April, der nur noch einen Wärmeüberschuss von +0,6° aufwies. Er war auch mit 74 mm oder 161 % seines Normalwertes weitgehend zu nass, während zuvor der März mit 34 mm oder 72 % wesentlich zu trocken ausgefallen war. Die Niederschlagsstätigkeit des Mai war gebietsweise recht unterschiedlich, im Norden des Landes war er zu trocken, im Süden meist zu nass.

Unter den Sommermonaten zeigten Juni und August mit positiven Abweichungen ihrer Temperaturmittel von +1,8 und +2,0° und mit einem Durchschnitt an Sommertagen von 5,6 bzw. 5,3 (Normen 2,6 bzw. 2,3) die deutlichsten sommerlichen Züge. Wohl war dabei der August mit 81 mm oder 91 % seines Normalwertes nicht unwesentlich niederschlagsreicher als der Juni (44 mm bzw. 77 %), er war jedoch noch immer weit trockener als der Juli, der bei 115 mm Regen

147 % seiner entsprechenden Norm erbrachte. Zudem wies er nur 2,6 Sommertage (Norm 4,6) auf.

Am Anfang des Herbstes stand mit dem September der niederschlagsreichste Monat des Jahres. Er empfing aber nicht nur im Durchschnitt 131 mm oder 196 % seiner Norm, er wies auch mit 22,1 Tagen die höchste monatliche Zahl an Niederschlagstagen des Jahres 1950 auf (Norm 14,9). Anschliessend war der Oktober mit 54 mm oder 76 % seines Normalwertes wohl recht trocken, doch der November mit 76 mm oder 127 % seines langjährigen Durchschnittes erneut zu nass. Temperaturmässig wichen alle drei Herbstmonate nur wenig von ihrem jahreszeitlichen Durchschnitt ab. Mit +0,4 und +0,6° waren September und November etwas zu warm, während sich der Oktober mit -0,1° etwas zu kalt zeigte. Frosttage wiesen im Mittel der Oktober 3,6 (Norm 1,8) und der November 6,0 (Norm 8,4) auf. Tage mit anhaltendem Frost (Eistage) fehlten noch beiden Monaten.

1951

In Übereinstimmung mit dem Vorjahr erreichte auch das Jahr 1951 in Schleswig-Holstein eine Mitteltemperatur von 8,6° und eine Niederschlagssumme von 863 mm, d.h. es war ebenfalls um 0,7° zu warm und um 19 % der Jahressumme zu nass. Im Jahresgang der Monatswerte zeigten jedoch sowohl Temperatur als auch Niederschlag nahezu keine Übereinstimmung.

So waren die Wintermonate einschliesslich des Dezember überwiegend maritim bestimmt. Januar und Februar waren je um +1,0° zu warm, der Dezember sogar um den bemerkenswerten Betrag von +3,2°. Entsprechend betrug auch die Zahl der Frosttage in den beiden Hochwintermonaten nur 13,4 bzw. 13,3 (Normen 18,2 bzw. 16,8) und im Dezember nur 4,6 (Norm 14,4). Eistage zeigte der Januar im Mittel lediglich 2,9 (Norm 7,7) und der Februar nur 1,9 (Norm 5,3). Dem Dezember fehlten sie schliesslich völlig (Norm 4,4). An Niederschlägen war bei 97 mm oder 180 % seines Nor-

¹⁶⁾ einschl. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute; unberücksichtigt blieben mit geringen Ausnahmen ländliche Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31.3.1948 weniger als 2 Mio RM betrug

malwertes besonders der Januar sehr reich, während Februar und Dezember bei 61 bzw. 69 mm nur 142 bzw. 108 % ihrer Normalwerte erzielten.

Das Frühjahr gestaltete sich weitgehend zu kalt und zu nass. Zu einem kleinen Wärmeüberschuss (+0,4°) gelangte nur der April, während März und Mai um -1,0 bzw. -0,6° zu kalt gegenüber ihren Durchschnittswerten ausfielen. Da ausserdem die erste Märzhälfte noch unter den Einfluss eines kräftigen Spärwinters geraten war, brachte es dieser erste Frühlingsmonat im Mittel auf 22,6 Frosttage (Norm 13,5). Im April und Mai war die Frosthäufigkeit nurmehr fast normal. Der April konnte örtlich sogar bereits einen Sommertag verzeichnen. Zu nass waren zwar alle Frühlingsmonate, doch nahmen März und Mai mit 85 bzw. 82 mm oder 181 bzw. 171 % ihrer Normalwerte den Vorrang ein. Der April folgte mit nur 59 mm oder 128 % seines langjährigen Durchschnitts.

Die Sommermonate des Jahres blieben hinsichtlich ihres sommerlichen Witterungscharakters nicht unwesentlich hinter denen des Vorjahres zurück. Der Juni war zwar im Mittel jahreszeitlich etwas zu warm (+0,4°) und empfing nur etwa normale Niederschläge (61 mm oder 106 %), doch erreichte die Zahl seiner Sommertage (0,8) nicht ihre Norm (2,6). Ähnlich gestaltete sich mit nur 2,0 Sommertagen (Norm 4,6) und einer Niederschlagssumme von 68 mm (87 % der Norm) auch der Juli, der zudem noch im Mittel um -0,4° zu kalt war. Erst der August konnte dem Sommer mit einem Wärmeüberschuss von +1,3° und einem Mittel an Sommertagen von 4,6 (Norm 2,3) wirklich sommerliche Züge verleihen, wenn diese auch durch lebhaftere Gewittertätigkeit und Niederschläge, die 99 mm oder 112 % des Normalwertes erbrachten, zeitweilig beeinträchtigt wurden.

Im September, dem ersten Herbstmonat, wiederholte sich die sommerliche Witterung zunächst noch mehrfach, so dass er im Mittel jahreszeitlich um +1,7° zu warm ausfiel. Seine Niederschlagsnorm überschritt er bei 74 mm (111 %) jedoch trotzdem noch, da er sich vom 11. ab recht regnerisch zeigte. Zu einer bemerkenswerten Ausnahme entwickelte sich der Oktober, denn er war ungewöhnlich sonnig und mit nur 5 mm Niederschlag (7 % seiner Norm), die an 1,2 Tagen fielen, ausserordentlich trocken. Allerdings liess ihn die extrem hohe Zahl heiterer Tage und Nächte (14,6; Norm 2,5) etwas zu kühl ausfallen (-0,7°). Auch Frost trat schon an 4,1 Tagen (Norm 1,8) auf. Demgegenüber war der November als letzter Herbstmonat wieder erheblich zu warm (+2,9°) und zu nass (103 mm oder 171 %). Frost zeigte sich im Mittel an nur 0,2 Tagen (Norm 8,2), d.h. nur örtlich sehr vereinzelt an einem Tag.

1952

Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren war das Jahr 1952 mit einem Landesmittel der Temperatur von 7,7° etwas zu kalt (-0,2°), jedoch bei einer mittleren Niederschlagssumme von 759 mm noch immer etwas zu feucht (+5 %).

Wie schon 1951 so fielen auch jetzt die beiden Monate des Hochwinters zu warm aus, und zwar um +1,0 bzw. +1,1°. Da sich keine strenge Kälteperiode von längerer Dauer ausbildete, hatte der Januar im Durchschnitt nur 4,7 und der Februar sogar nur 0,4 Eistage (Normen 7,7 bzw. 5,3). Zeitweise Frost trat in beiden Monaten wenigstens an 16,8 bzw. 14,6 Tagen (Normen 18,2 bzw. 16,8) auf. Winterlicher zeigte sich demgegenüber ausgangs des Jahres der Dezember, denn bei einer negativen Temperaturabweichung von -1,1° lag nicht nur sein Monatsmittel um 0,8 bzw. 1,1° niedriger als das der Monate Januar und Februar, auch die Zahl seiner Frosttage (20,6) war trotz einer geringeren Norm (14,4) grö-

sser. Eistage hatte er jedoch nur 2,0 (Norm 4,4) aufzuweisen. Die Niederschläge waren im Januar bei 68 mm oder 126 % übernormal, in den Monaten Februar und Dezember jedoch bei 28 bzw. 53 mm oder 66 bzw. 82 % unternormal.

Nach diesem milden Hochwinter war der März als erster Frühlingsmonat – ähnlich wie 1951 – wiederum wesentlich zu kalt (-1,0°). Es kam nicht nur sein Temperaturmittel lediglich dem des Februar gleich, er wies auch mehr Frosttage (21,9) auf, als jeder der Wintermonate, obwohl seine Norm nur 14,4 Tage betrug. Auch der April begann kalt, bei geschlossener Schneedecke sogar winterlich. Da er später jedoch durchaus sommerliche Züge annahm, erreichte sein Temperaturmittel mit +3,2° die grösste positive Temperaturabweichung des Jahres. Der Mai war anschliessend nur etwas zu warm (+0,5°), aber mit 60 mm oder 126 % seines Normalwertes der niederschlagsreichste Frühlingsmonat. März und April hatten mit 32 bzw. 23 mm oder 68 bzw. 51 % die seit Februar aufgetretene Trockenheit fortgesetzt.

Unter den Sommermonaten erreichte der August in folge einer positiven Temperaturabweichung von +0,9° den höchsten Monatsmittelwert. Juni und Juli waren mit Temperaturabweichungen von -0,8 bzw. -0,4° im Mittel etwas zu kühl und wiesen deshalb auch Temperaturmittel auf, die niedriger lagen als dasjenige des August. Da sich tatsächlich jedoch die einzige längere Schönwetterperiode des Sommers vom 26. Juni bis 11. Juli erstreckte, erreichte der Juli mehr Sommertage (4,8; Norm 4,6) als Juni (1,5; Norm 2,6) und August (2,5; Norm 2,3) zusammen. Er empfing auch mit 59 mm oder 76 % seines Normalwertes weniger Niederschlag als Juni (90 mm oder 158 %) und August (97 mm oder 109 %).

Für den Herbst des Jahres 1952 war in erster Linie kennzeichnend, dass seine Monate bei negativen Temperaturabweichungen von -2,1, -1,1 bzw. -1,9° durchweg merklich zu kalt waren. So verzeichnete auch der November bereits 13,9 Frosttage (Norm 8,4). Ferner war der Herbst meist zu nass, jedoch beschränkte sich der Niederschlagsüberschuss im wesentlichen auf die Monate September (91 mm oder 136 %) und Oktober (97 mm oder 137 %). Das Niederschlagsresultat des November wich bei 61 mm kaum vom entsprechenden Normalwert (+2 %) ab.

1953

Im Rahmen der betrachteten Jahre wies das Jahr 1953 in Schleswig-Holstein bei 9,1° Mitteltemperatur mit +1,2° den grössten Wärmeüberschuss auf. Zugleich blieb es bei einem Niederschlagsbetrag von 686 mm als einzigstes Jahr um 5 % hinter dem entsprechenden vieljährigen Durchschnitt zurück, d.h. es war etwas zu trocken.

Die Monate des Hochwinters 1953 waren durch zunehmende winterliche Witterungszüge gekennzeichnet. Einer 8tägigen Kälteperiode im Januar folgte eine 17tägige im Februar. Während jedoch dabei der Januar noch einen Temperaturüberschuss von +0,7° erzielte, endete der Februar mit einem Wärmefizit von -0,4°, obwohl er sich nach der Kälteperiode ausgesprochen milde entwickelt hatte. Entsprechend war auch die Zahl der Eistage im Januar (5,2) noch unternormal (Norm 7,7), im Februar (8,0) jedoch übernormal (Norm 5,3). Die Zahl der Frosttage beider Monate (18,5 bzw. 17,0) zeigte sich allerdings nur wenig unterschiedlich, vor allem in bezug auf die entsprechenden Normwerte (18,2 bzw. 16,8). Der Dezember lieferte keinen merklichen Winterbeitrag mehr, denn das Fehlen einer ausgesprochenen Kälteperiode liess ihn um +1,8° zu warm werden. Die Niederschlagstätigkeit war in den Monaten Januar und Dezember mit 33 bzw. 36 mm oder 60 bzw. 56 % sehr unzureichend. Nur der Februar kam mit 40 mm seiner Norm wenigstens

nahe (93 %):

Das Frühjahr war in der Gesamtheit seiner Monate zu warm, und zwar scheinbar wenig unterschiedlich um +1,6, +1,7 und +1,1°. Während sich jedoch die Witterung des März bei nur 8,9 Regentagen (Norm 15,9) und nur 32 mm Niederschlag (68 %) überwiegend freundlich erwies, war dies für den April bei 13,9 Regentagen (Norm 14,4) und 43 mm Niederschlag (93 %) nurmehr eingeschränkt der Fall. Der Mai war schliesslich bei 83 mm Niederschlag (173 %) schon recht regnerisch, obwohl er kurzzeitig bereits durchaus sommerliche Witterungszüge (Sommertage 2,4; Norm 1,2) aufwies.

Auch die Sommermonate waren im Mittel zu warm, jedoch mit schnell abklingender Tendenz (+1,8, +0,5, +0,4°), denn umgekehrt stiegen ihre Niederschlagsmengen von 83 mm (146 %) im Juni über 94 mm (121 %) im Juli bis auf 115 mm (129 %) im August an. Dementsprechend standen auch die

Monate Juni und Juli mit 5,9 bzw. 5,2 Sommertagen (Normen 2,6 bzw. 4,6) im Vordergrund, während der August nur noch 3,8 Sommertage (Norm 2,3) aufwies. Zu längeren, zwar nicht durchgehend hochsommerlichen, aber doch sommerlichen Schönwetterperioden kam es dabei vom 21. Juni bis 3. Juli und nochmals etwa vom 9. bis 18. August.

Unter den Herbstmonaten entwickelte sich der September trotz eines Sommertages im Mittel bei einer Niederschlagsmenge von 65 mm (97 %) etwas zu kühl (-0,1°). Oktober und November waren jedoch um +2,2 bzw. +2,5° zunehmend zu warm, obwohl sie bei 28 bzw. 34 mm Niederschlag oder 39 bzw. 57 % der entsprechenden Normalwerte beträchtlich zu trocken waren. Von Frost in 2 m Höhe blieb der Oktober noch völlig verschont (Norm 1,8 Tage) und selbst der November erreichte im Mittel nur erst 3,7 Frosttage (Norm 8,4).

Die Kriminalität in Schleswig-Holstein im Jahre 1953*

1. Die Kriminalität der Gesamtbevölkerung

Im Jahre 1953 wurden in Schleswig-Holstein rund 20 100 Personen von Deutschen Gerichten abgeurteilt, das waren 2 100 (= 10 %) weniger als im Vorjahre.

Tab. 1

Die rechtskräftig abgeurteilten Personen 1952 und 1953

Jahr	Abgeurteilte		darunter Verurteilte	
	insgesamt	darunter	insgesamt	darunter
		weiblich		weiblich
1952	22 284	3 852	18 767	3 226
1953	20 145	3 515	16 927	2 945

Sowohl im Jahre 1952 als auch im Jahre 1953 wurden 84 % der abgeurteilten Personen zu Strafen verurteilt und rund 11 % freigesprochen. In den restlichen Fällen wurde das Verfahren eingestellt (5 %) oder es wurden Entscheidungen gefällt, bei denen selbständig oder neben Freispruch auf eine Massregel erkannt wurde.

Der beträchtliche Rückgang der Zahl der abgeurteilten bzw. der verurteilten Personen – beide Gruppen haben um rund 10 % abgenommen – ist zum Teil aus der weiteren Normalisierung und Verbesserung der allgemeinen Lebensverhältnisse zu erklären. Von Einfluss wird aber auch die seit Mitte des Jahres bekannt gewordene und kürzlich in Kraft getretene Amnestie gewesen sein. Allerdings lässt sich ihre Auswirkung zahlenmässig nicht belegen.

Auch die Kriminalitätsziffern¹⁾, die als Massstab für die Entwicklung der Kriminalität gelten, waren in Schleswig-Holstein im Jahre 1953 niedriger als im Vorjahre.

Die Zahl der Verbrechen und Vergehen gegen Bundesgesetze ist im Jahre 1953 gegenüber 1952 um 8 % zurückgegangen; dieser Rückgang war bei den Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch mit 10 % etwas stärker und bei den Verbrechen und Vergehen gegen andere Bundesgesetze mit 3 % erheblich geringer. Verglichen mit den beigegebenen

* Die Entwicklung der Kriminalität von 1948 – 1952 ist in den Statistischen Monatsheften 5. Jg., Heft 8, S. 279 ff. und 6. Jg., Heft 2, S. 54 ausführlich dargestellt.

1) Zahl der Verurteilten je 100 000 der strafmündigen Bevölkerung

Tab. 2

Die Kriminalität in Schleswig-Holstein 1950 – 1953

Jahr	Verbrechen und Vergehen gegen		
	das Strafgesetzbuch	andere Reichs- bzw. Bundesgesetze	Reichs- bzw. Bundesgesetze zusammen
	je 100 000 der strafmündigen Bevölkerung		
1950	625	142	767
1951	764	213	977
1952	753	242	995
1953	681	235	916
dagegen: Jahres- mittel 1925 – 1932 ^{1) 2)}	860	329	1 189
1933 ¹⁾	741	232	973

1) Jahresdurchschnitt bzw. Wert für das ehemalige Deutsche Reich

2) Vgl. auch "Sonderdienst des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein", Reihe Justiz, Arb.-Nr. 3-50-0

nen Werten für das ehemalige Deutsche Reich ergibt sich, dass die Kriminalität in Schleswig-Holstein im Jahre 1953 beträchtlich niedriger war als im Durchschnitt der Jahre 1925/32 im ehemaligen Reichsgebiet; in geringerem Masse trifft das auch noch für die Vergleichswerte des Jahres 1933 zu²⁾. Jedoch liegen die Kriminalitätsziffern für Schleswig-Holstein im Jahre 1953 noch um rund 20 % über denen des Jahres 1950, in dem die Kriminalität den niedrigsten Stand³⁾ seit 1948 hatte.

In der nachstehenden Tabelle sind die Verurteilten nach dem Alter gegliedert und die den einzelnen Gruppen entsprechenden Kriminalitätsziffern errechnet worden.

Der Anteil der Erwachsenen an der Gesamtzahl der Verurteilten ging von 70 % im Jahre 1952 auf 69 % im Jahre 1953 zurück, während der der Jungerwachsenen und Heranwach-

2) In den Kriminalitätsziffern der Jahre nach 1933 sind die Verurteilungen durch Sondergerichte wie den Volksgerichtshof und Sondermassnahmen wie die Verbringung in Konzentrationslagern nicht enthalten.

3) Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, dass das zu einem erheblichen Teil auf die Auswirkungen der Amnestie vom 31.12.1949 zurückzuführen ist.

Tab. 3
Die verurteilten Personen nach Altersgruppen 1952 - 1953

Altersgruppen	Verurteilte Personen				
	absolut		je 100 000 der Bevölkerung in der jeweiligen Altersgruppe		
	1952	1953	1952	1953	1952 = 100
Jugendliche					
14 b. u. 16	492	344	505	347	69
16 " 18	755	556	864	647	75
zusammen	1 247	900	674	487	72
Heranwachsende und Jungerwachsene					
18 b. u. 21	1 909	1 969 ^{a)}	1 966	1 885	96
21 " 25	2 459	2 457	2 084	2 247	108
zusammen	4 368	4 426	2 031	2 070	102
Erwachsene					
25 b. u. 30	2 308	2 046	1 592	1 474	93
30 " 40	3 879	3 386	1 373	1 281	93
40 " 50	4 121	3 621	1 127	1 029	91
50 " 60	2 019	1 801	663	595	90
60 u. darüber	825	747	217	195	90
zusammen	13 152	11 601	890	805	90
insgesamt	18 767	16 927	999	920	92

a) darunter 56 Heranwachsende, die nach dem Jugendstrafrecht verurteilt wurden.

Tab. 4 Die verurteilten Erwachsenen nach Tatbestandsgruppen 1952 und 1953

Jahr	Verurteilte		darunter wegen Verbrechen und Vergehen gegen			
	insges.	darunter weiblich	Besitz/ Vermögen	Leben/ Körper	Sittlichkeit	andere Bundesgesetze
1952	17 520	3 043	7 690	2 059	429	4 493
1953	15 971	2 778	6 007	2 118	375	4 296

Von je 100 der insgesamt verurteilten Erwachsenen wurden verurteilt wegen Verbrechen und Vergehen gegen:

	1952	1953
Besitz/Vermögen	44	38
Leben/Körper	12	13
Sittlichkeit	2,5	2,3
übrige Verbrechen u. Vergehen	41,5	46,7

Im Jahre 1953 wurden also mehr als die Hälfte aller verurteilten Erwachsenen wegen der in den drei erstgenannten Tatbestandsgruppen zusammengefassten Verbrechen und Vergehen verurteilt⁶⁾. Dabei haben die Verurteilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Besitz/Vermögen von 1952 zu 1953 absolut und verhältnismässig ab- und die wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Leben und den Körper zugenommen. Die Verurteilungen wegen Sittlich-

keiten⁴⁾, soweit sie nach dem allgemeinen Strafrecht verurteilt wurden, von 25 % auf 26 % zunahm. Verhältnismässig rückläufig waren auch die Verurteilungen von Jugendlichen und Heranwachsenden, soweit sie nach dem Jugendstrafrecht verurteilt wurden; sie machten im Jahre 1953 6 % aller Verurteilten aus gegenüber 7 % im Jahre 1952. Aus den Kriminalitätsziffern ergibt sich, dass die Kriminalität in allen Gruppen ausser der der Jungerwachsenen im Alter von 21 bis unter 25 Jahren zurückgegangen ist. Dieser Rückgang wird noch deutlicher, wenn die Ziffern des Jahres 1952 = 100 gesetzt werden; vor allem fällt dann der starke Rückgang der Jugendlichen-Kriminalität auf.

Das Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Verurteilten hat sich nicht verändert. Sowohl im Jahre 1952 als auch im Jahre 1953 waren 17 % der Erwachsenen einschliesslich der Heranwachsenden Frauen. Nur bei den Jugendlichen einschliesslich der Heranwachsenden, soweit sie nach dem Jugendstrafrecht abgeurteilt wurden, stieg der Anteil des weiblichen Geschlechtes von 15 % im Jahre 1952 auf 17 % im Jahre 1953.

2. Die Kriminalität der Erwachsenen⁵⁾

Von den Erwachsenen wurden im Jahre 1953 73 % (1952: 74 %) wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch und 27 % (1952: 26 %) wegen Verbrechen und Vergehen gegen andere Bundes- und Landesgesetze verurteilt.

keitsdelikte verringerten sich nur geringfügig.

In der Tatbestandsgruppe Besitz/Vermögen sind die Verurteilungen wegen einfachen Diebstahls zurückgegangen, während diejenigen wegen Unterschlagung, Betrug und Untreue zugenommen haben. Von je 100 der Verurteilungen entfielen auf:

	1952	1953
einfachen Diebstahl	43	37
schweren Diebstahl	7	6
einfachen und schweren Rückfall- diebstahl	6	6
Unterschlagung	11	13
Betrug und Untreue	23	30
übrige Tatbestände	9	8

Bei den Verbrechen und Vergehen gegen das Leben und den Körper ist die Zahl der Verurteilungen wegen fahrlässiger Körperverletzung absolut und relativ gestiegen, bei den anderen Delikten ergibt sich dagegen eine Abnahme. Von je 100 der verurteilten Erwachsenen wurden verurteilt wegen:

	1952	1953
Abtreibung	15	14
leichter Körperverletzung	16	14
gefährlicher Körperverletzung	11	8
fahrlässiger Körperverletzung	55	60
übrige Tatbestände	3	4

4) Nach dem Jugendgerichtsgesetz vom 4.8.1953 können ab 1.10. 1953 Heranwachsende, d.h. Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet, das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, als Jugendliche behandelt und nach Jugendstrafrecht abgeurteilt werden (§ 105 JGG). Die Entscheidung über die Anwendung des Jugendstrafrechts ist an gesetzlich bestimmte Voraussetzungen geknüpft.

5) einschl. der Heranwachsenden, soweit sie nach dem allgemeinen Strafrecht verurteilt wurden.

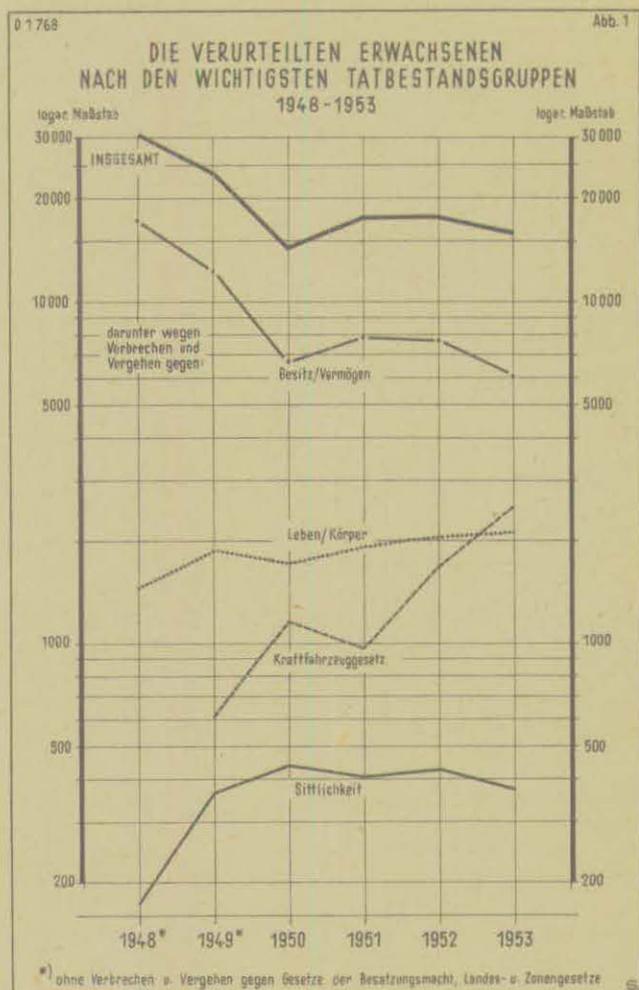
6) Vgl. auch "Die Entwicklung der Kriminalität von 1948 - 1952" in "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein", Kiel, Jg. 5 (1953), S. 280 ff.

Das starke Überwiegen und die Zunahme der Verurteilungen wegen fahrlässiger Körperverletzung ist zweifellos zu einem nicht geringen Teil auf die erhöhte Zahl der durch Strassenverkehrsunfälle verursachten Verletzungen zurückzuführen⁷⁾.

In der Gruppe der Sittlichkeitsdelikte ergeben sich nur geringe Veränderungen. So wurden im Jahre 1953 43 % der Verurteilungen (1952: 46 %) wegen Unzucht mit Kindern, 16 % (1952: 15 %) wegen einfacher und schwerer Unzucht zwischen Männern und 11 % (1952: 14 %) wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses und Verbreitung unzüchtiger Schriften ausgesprochen.

Bei den wegen Verbrechen und Vergehen gegen andere Bundesgesetze verurteilten Erwachsenen handelt es sich vor allem um Verurteilungen wegen Verstosses gegen das Strassenverkehrsgesetz. Im Jahre 1952 wurden 10 % der insgesamt (bzw. 38 % der auf Grund anderer Bundesgesetze) verurteilten Erwachsenen wegen Verstosses gegen das Strassenverkehrsgesetz verurteilt; im Jahre 1953 betrug dieser Anteil bereits 13,5 % bzw. 56 %. Von den weiteren Verbrechen und Vergehen gegen anderes Bundesrecht entfielen 1953 40 % (1952: 51 %) auf die nicht näher aufgliederten "Sonstigen Verbrechen und Vergehen"; bei den restlichen Verurteilungen handelt es sich überwiegend um Verstösse gegen das Lebensmittelgesetz und die Reichsversicherungsordnung.

Die Abbildung 1 veranschaulicht die Entwicklung der Gesamtkriminalität und im Verhältnis dazu die der besprochenen wichtigsten Tatbestandsgruppen seit dem Jahre 1948. Bis 1950 fallen die Gesamtverurteilungen und die wegen Verbrechen und Vergehen gegen Besitz/Vermögen im gleichen Verhältnis; dann beginnen die beiden Kurven sich voneinander zu entfernen und von 1952 zu 1953 nehmen die Verurteilungen in der genannten Tatbestandsgruppe deutlich stärker ab als die Gesamtverurteilungen. Die Sittlichkeitsdelikte stiegen von 1948 bis 1950 steil an und hielten sich fast auf dieser Höhe. Die Kurve der Verbrechen und Vergehen gegen das Leben und den Körper ist seit 1950 ständig angestiegen.



Seit 1949 und besonders in den Jahren 1952/53 ist eine starke Aufwärtsbewegung der Verurteilungen wegen Verstosses gegen das Strassenverkehrsgesetz festzustellen.

Tab. 5 Die verurteilten Erwachsenen nach den verhängten Strafen 1952 und 1953

Jahr	Zuchthaus-		Gefängnis-		nur Geld-	Zuchthaus-	Gefängnis-	nur Geld-
			strafe			strafe		
	absolut						je 100 der Verurteilten	
	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt			
1952	176	15	5 378	872	11 913	1,0	31,0	68,0
1953	100	14	4 838	864	11 007	0,6	30,3	69,0

Mehr als zwei Drittel der verurteilten Erwachsenen wurden sowohl im Jahre 1952 als auch im Jahre 1953 nur mit einer Geldstrafe bestraft, fast ein Drittel erhielt eine Gefängnisstrafe, so dass die Verurteilungen zu Zuchthaus im Jahre 1953 noch nicht einmal 1 % ausmachten. Von den zu Zuchthaus Verurteilten erhielten knapp die Hälfte eine Strafe von unter zwei Jahren und rund zwei Fünftel eine von 2 bis unter 5 Jahren. Während im Jahre 1952 nur in einem Falle lebenslängliches Zuchthaus verhängt worden war, waren es 1953 8 Fälle (wegen Mordes).

Rund die Hälfte der zu Gefängnis Verurteilten wurden zu

einer Strafe von weniger als 3 Monaten und rund zwei Fünftel zu 3 Monaten bis unter 1 Jahr verurteilt.

Von den zu Freiheitsstrafen Verurteilten erhielten im Jahre 1953 7 % eine zusätzliche Geldstrafe und bei 1 % wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

3. Die Kriminalität der Jugendlichen⁸⁾

Wie im Jahre 1952 wurden auch im Jahre 1953 mehr als 90 % der verurteilten Jugendlichen wegen Verbrechen und

7) Vgl. auch "Die Strassenverkehrsunfälle im Jahre 1953" in "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein", Jg. 6 (1954), Heft 6, S. 206.

8) einschl. 56 Heranwachsender im Alter von 18 bis unter 21 Jahren, die auf Grund des Jugendgerichtsgesetzes vom 4.8.1953 nach Jugendstrafrecht abgeurteilt wurden.

Tab. 6

Die verurteilten Jugendlichen nach Tatbestandsgruppen und Straftaten 1952 und 1953

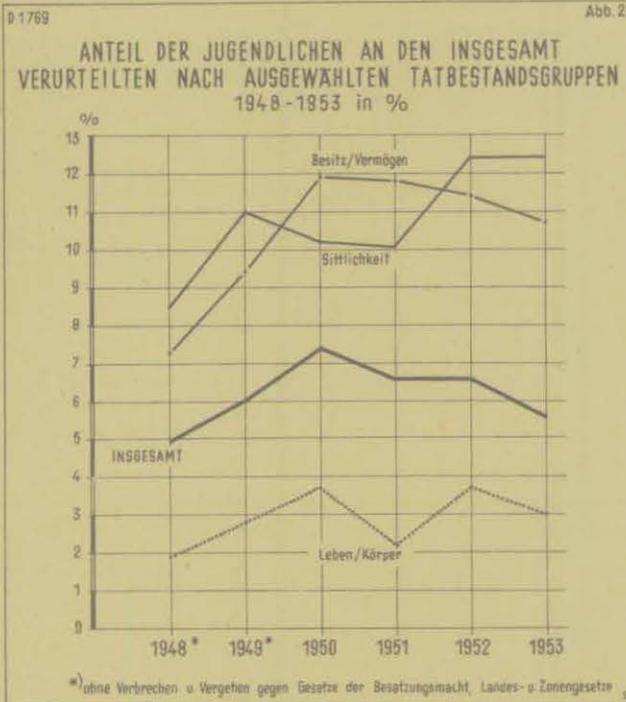
Jahr	Verurteilte		darunter wegen Verbrechen und Vergehen gegen			Es wurde erkannt auf		
	insges.	darunter weiblich	Besitz/ Vermögen	Leben/ Körper	Sittlichkeit	Jugend- gefängnis (bzw. Jugend- strafe)	Zucht- mittel	Erziehungs- massregeln
1952	1 247	183	988	80	61	80	1 115	52
1953	956	167	723	65	53	68	852	36

Vergehen gegen das Strafgesetzbuch verurteilt und nur 2 % (1952: 4 %) wegen Verbrechen und Vergehen gegen andere Bundesgesetze. Von je 100 der Jugendlichen wurden bestraft wegen Verbrechen und Vergehen gegen:

	1952	1953
Besitz/Vermögen	79	76
Leben/Körper	6	7
Sittlichkeit	4,9	5,5
übrige Verbrechen und Vergehen	10,1	11,5

Fast zwei Drittel aller Verurteilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Besitz/Vermögen erfolgten ebenso wie 1952 wegen einfachen Diebstahls und mehr als ein Viertel wegen schweren Diebstahls. Wegen Unterschlagung, Betrug und Untreue wurden 1953 in dieser Tatbestandsgruppe nur 7 % (1952: 6 %) der Jugendlichen verurteilt.

Von den Verurteilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Leben und den Körper entfielen in beiden Jahren rund die Hälfte auf fahrlässige Körperverletzung. In der Tatbestandsgruppe der Sittlichkeitsverbrechen und -vergehen wurde die weit überwiegende Mehrzahl aller Verurteilungen wegen des Deliktes der Unzucht mit Kindern ausgesprochen.



In der Abbildung 2 ist der Anteil der Jugendlichen an den Gesamtverurteilungen bzw. denen der wichtigsten Tatbestandsgruppen seit 1948 dargestellt. Bis 1950 ergibt sich für die insgesamt sowie für die wegen Verbrechen und Vergehen gegen Besitz/Vermögen verurteilten Jugendlichen ein starker Anstieg, dann bis 1953 ein Rückgang. Die Zahl der

Verbrechen und Vergehen gegen das Leben und den Körper steigt bis 1950 ebenfalls stark an, in den folgenden Jahren ergeben sich beträchtliche Auf- und Abwärtsbewegungen. Bei den Sittlichkeitsdelikten erfolgt nach einer starken Zunahme von 1948 bis 1949 ein Rückgang bis 1951, dann abermals ein starkes Ansteigen und von 1952 zu 1953 ein geringfügiger Rückgang.

Das am 1.10.1953 in Kraft getretene Jugendgerichtsgesetz vom 4.8.1953⁹⁾, bestimmt, dass Jugendstrafe (früher Jugendgefängnis) nur verhängt wird, wenn wegen der schädlichen Neigungen des Jugendlichen, die in der Tat hervorgerufen sind, Erziehungsmassregeln oder Zuchtmittel zur Erziehung nicht ausreichen oder wenn wegen der Schwere der Schuld Strafe erforderlich ist; das Mindestmass der Jugendstrafe beträgt dann 6 Monate, bzw. 3 Monate für Verfehlungen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes begangen worden sind. Darin kommt das heute vorherrschende Ziel des Jugendstrafrechts zum Ausdruck, nach Möglichkeit solche Ahndungsmittel zu wählen, die vor allem erzieherischen Charakter haben. Der Jugendliche soll in erster Linie erzogen und gebessert werden. Das kommt auch in der Zahl der angewandten Massnahmen zum Ausdruck.

Bei je 100 der insgesamt verurteilten Jugendlichen wurde erkannt auf:

	1952	1953
Jugendgefängnis (bzw. Jugendstrafe)	6	7
Zuchtmittel	89	89
Erziehungsmassregeln	4	4

Rund neun Zehntel der von Jugendlichen begangenen Straftaten wurden also durch Zuchtmittel geahndet. Diese bestanden sowohl 1952 als auch 1953 zu rund einem Drittel aus Dauerarrest; weiter entfielen 1953 25 % (1952: 20 %) auf Freizeit- und Kurzarrest und 23 % (1952: 28 %) auf die Erteilung einer Verwarnung. Ferner wurden Geldbussen verhängt und in einigen Fällen auf Wiedergutmachung erkannt.

Die Erkenntnisse auf Jugendgefängnis (bzw. Jugendstrafe) lauteten 1953 bei 2 Jugendlichen (1952: 6) auf eine Strafe von 3 Monaten und bei 48 (1952: 58) auf eine solche von über 3 Monaten bis unter 1 Jahr. In 5 Fällen wurde eine Strafe von über 1 Jahr bis unter 3 Jahren verhängt und 13 Jugendliche (1952: 15) wurden zu Jugendgefängnis (bzw. Jugendstrafe) auf unbestimmte Dauer – vor allem wegen schweren Diebstahls und Betruges – verurteilt.

Die verhängten Erziehungsmassregeln bestanden sowohl 1952 als auch 1953 ganz überwiegend in der Anordnung von Fürsorgeerziehung. Teilweise wurden Erziehungsmassregeln – vor allem Schutzaufsicht – auch neben anderen Erkenntnissen angeordnet.

Dipl. Volksw. K. Möbius

⁹⁾ Bundesgesetzblatt 1953, Teil I, S. 751

Kurzberichte

Die Belieferung der Landwirtschaft mit Handelsdüngern

Die hohen Flächenerträge der landwirtschaftlichen Kulturen, die in den letzten Jahren den jeweiligen Vorkriegsstand zum Teil bereits erheblich überschritten haben, wären ohne eine starke Verwendung von Handelsdüngern undenkbar. Der natürliche Vorrat des Bodens an verfügbaren Pflanzennährstoffen reicht bei weitem nicht aus, um die anspruchsvollen Züchtungen unserer Kulturpflanzen zum vollen Ertrag zu bringen. Alljährlich werden den Böden grosse Mengen dieser Nährstoffe in einer für die Pflanzen günstig aufnehmbaren Form zugeführt. Trotzdem haben Bodenuntersuchungen gezeigt, dass ein grosser Teil der schleswig-holsteinischen Böden nur mangelhaft mit Phosphorsäure, Kali und Kalk versorgt ist. Diesen Mangel zeigt nicht nur das Ackerland, sondern in starkem Masse auch das Grünland. Mit gewissen Schwankungen ist dabei der Aufwand an den wichtigsten Pflanzennährstoffen in den letzten Jahren besonders gegenüber dem Stand der letzten Vorkriegszeit zum Teil erheblich gesteigert worden (Tabelle 2).

Tab. 1 Der Nährstoffgehalt des Bodens nach den Bodenuntersuchungen 1953 (42 380 Proben)

Nutzungsarten untersuchter Nährstoff	Von den auf den Nährstoffgehalt untersuchten Böden waren versorgt:		
	schlecht	mittel	gut
	in %		
Ackerland			
Kalk	33	46	20
Phosphat	29	33	38
Kali	42	47	11
Grünland			
Kalk	45	46	9
Phosphat	43	28	29
Kali	44	38	18

Quelle: Jahresbericht der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein 1953, Seite 59. Ergebnisse der Landw. Untersuchungs- und Forschungsanstalt Kiel.

Tab. 2 Düngemittelanlieferung nach Schleswig-Holstein¹⁾ in Reinnährstoff

Wirtschaftsjahr ²⁾	Stickstoff		Phosphat		Kali		Düngekalk	
	insges. in 1 000 t N	kg je ha landw. Nutz- fläche	insges. in 1 000 t P ₂ O ₅	kg je ha landw. Nutz- fläche	insges. in 1 000 t K ₂ O	kg je ha landw. Nutz- fläche	insges. in 1 000 t CaO	kg je ha landw. Nutz- fläche
1938/39	28,9	23,0	41,4	33,0	53,2	46,4	118,3	94,3
1948/49	31,0	25,3	48,0	39,1	58,3	47,5	163,1	132,9
1949/50	27,7	22,8	40,0	32,9	60,4	49,6	102,6	84,3
1950/51	32,1	26,2	45,0	36,7	69,3	56,5	77,5	63,2
1951/52	37,4	30,4	57,5	46,8	73,4	59,7	118,1	96,0
1952/53 ³⁾	37,0	29,9	42,3	34,2	74,4	60,2	94,8	76,7
1953/54 ³⁾	40,2	32,5	46,5	37,6	77,5	62,8	85,4	69,2

1) einschl. Hamburg

2) vom 1. Juli bis zum 30. Juni

3) vorläufige Zahlen

Tab. 3 Die Düngemittellieferungen nach Sorten
— Bezogen auf den jeweiligen Reinnährstoff —

Düngersorten	Reinnährstoff	
	Anteil an den Gesamtmengen	
	1952/53	1953/54 ¹⁾
Stickstoff (N)	37 000 t	40 200 t
davon in %:		
Kalkstickstoff	15	13
Ammonsulfat und Harnstoff	6	6
Ammonsalpetersorten	65	64
Salpetersorten	4	5
Mehrnährstoffdünger	10	12
Phosphat ²⁾ (P ₂ O ₅)	42 300 t	46 500 t
davon in %:		
Superphosphat	9	8
Thomasphosphat	68	54
Glühphosphat	12	23
Mehrnährstoffdünger	11	15
Kali ²⁾ (K ₂ O)	74 400 t	77 500 t
davon in %:		
Kainit	10	8
Kali 38 - 42 %	72	68
Kali 48 - 52 %	6	8
Kalimagnesia	4	5
Mehrnährstoffdünger	8	11
Kalk (CaO)	94 800 t	85 400 t
davon in %:		
Brantkalk	11	11
Mischkalk	34	31
Kohlensaurer Kalk	53	57
Hüttenkalk	2	1

Je Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche wurden im Wirtschaftsjahr 1953/54 um 41 % mehr Stickstoff und um 35 % mehr Kali verbraucht als im letzten Wirtschaftsjahr vor dem Kriege. Bei der Phosphorsäure ist die Steigerung um 14 % nur relativ gering. Hier sind aber die Schwankungen besonders gross. So wurden in den Wirtschaftsjahren 1948/49 und 1951/52 bereits erheblich grössere Phosphorsäuremengen an die Landwirtschaft geliefert als 1953/54. Ein recht unterschiedliches Bild zeigt auch der Verbrauch des für einen guten Fruchtbarkeitszustand der meisten Böden so wichtigen Kalkdüngers. Davon wurden in den Wirtschaftsjahren 1948/49 und 1951/52 je Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche ebenfalls grössere Mengen verbraucht als im letzten Vorkriegsjahr. In den übrigen Jahren wurde der Vorkriegsstand jedoch nicht erreicht.

Bei den Stickstoffdüngern liegt der Schwerpunkt des Verbrauchs bei den schnell und zugleich nachhaltig wirkenden Ammonsalpetersorten. Die Phosphorsäure wird hauptsächlich in Form von Thomasphosphat bezogen. Allerdings gewinnen auch die Glühphosphate verstärkt an Bedeutung. Beim Kali steht das 40%ige Salz im Vordergrund. Kalk wird in erster Linie als kohlensaurer Kalk und auch noch in erheblichen Mengen als Mischkalk bezogen. Verstärkte

Fussnoten zu Tabelle 3:

1) vorläufige Zahlen

2) Geringe Mengen Moordünger, Hederichkainit, Kalisalz 40 % mit Kalimagnesia und Schwefelsaures Kali ergeben jeweils weniger als 0,5 % der Gesamtmengen und sind daher nicht einzeln angeführt.

Anwendung finden auf allen Gebieten die Mehrnährstoffdünger. Ihr Anteil an den Gesamtmengen der Kernnährstoffe steigt langsam aber stetig an.

Die Hauptlieferzeiten für Stickstoff, Phosphorsäure und Kali liegen im Frühjahr und zum Teil in den Sommermonaten. Kalk wird dagegen hauptsächlich im Herbst geliefert.

Tab. 4
Düngemittellieferungen in die Länder der Bundesrepublik
im Wirtschaftsjahr 1953/54
in kg Reinnährstoff je ha landwirtschaftl. Nutzfläche

Länder	Stickstoff (N)	Phosphat (P ₂ O ₅)	Kali (K ₂ O)	Kalk (CaO)
	in kg je ha landwirtschaftl. Nutzfläche			
Schleswig-Holstein	32,5	37,6	62,8	69,2
Niedersachsen	40,8	40,9	81,1	101,6
Nordrhein-Westfalen	48,7	40,2	82,2	79,8
Hessen	33,8	31,9	54,4	50,8
Rheinland-Pfalz	34,7	33,5	51,5	23,2
Baden-Württemberg	19,3	23,6	39,6	17,8
Bayern	18,3	23,5	40,1	45,9
Bundesgebiet	31,0	32,1	58,4	59,4

Von allen Ländern des Bundesgebietes haben Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen den höchsten Düngemittelverbrauch je ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Schleswig-Holstein steht bei Phosphat, Kali und Kalk an dritter Stelle. Bei Stickstoff nimmt Schleswig-Holstein erst den fünften Platz ein. Der Stickstoffaufwand je ha landwirtschaftliche Nutzfläche liegt hier etwa in Höhe des Bundesdurchschnitts. Am geringsten ist die Düngemittelverwendung in Baden-Württemberg und Bayern.

Die Zahlenangaben wurden, soweit nicht anders vermerkt, den monatlichen Berichten des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über die Lieferungen der Düngerindustrie in die einzelnen Bundesländer entnommen. Schleswig-Holstein und Hamburg sind hierin zu einem Gebiet zusammengefasst. Die Lieferungen nach Bremen sind in den Angaben von Niedersachsen mit enthalten. Die Angaben können nicht streng dem Verbrauch gleichgesetzt werden, da die Lagerhaltung von Handel und Genossenschaften nicht abgesetzt ist. Dadurch können geringe Verschiebungen zwischen den Wirtschaftsjahren entstehen, die nicht ausgewiesen werden. Die Verschiebungen dürften sich jedoch in engen Grenzen halten. In den Angaben für die Kalkdüngemittel sind nur die Lieferungen an reinen Düngekalkformen enthalten; die Kalkgehalte anderer Nährstoffträger blieben unberücksichtigt.

Mo.

Berichtigung

Zu Heft 10/1954

Seite 374; Abschnitt: "Ausdehnung der Schweinehaltung hält an"
Zeile 2

streiche: "1 187 Mio"; setze: "1,187 Mio"

Seite 386

Fussnote 2)

streiche: "31.5."; setze: "31.3."

Statistische Monatszahlen

	Seite
Bevölkerung	
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl	454
Gestorbene nach den wichtigsten Todesursachen	454
Zugezogene nach den Herkunftsgebieten	455
Fortgezogene nach den Zielgebieten	455
Gesundheitswesen	
Wichtigste meldepflichtige Krankheiten (Neuerkrankungen)	455
Arbeitsmarkt	
Entwicklung des Arbeitsmarktes	456
Arbeitslose Angestellte	456
Landwirtschaft	
Endgültige Ernteschätzung von Ölfrüchten und Futterpflanzen; Erntevorschätzung von Rüben	457
Industrie	
Betriebe und Beschäftigte	458
Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom	458
Brennstoffversorgung	458
Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)	459-460
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen	460
Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse	461
Bauwirtschaft	
Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz	462
Geleistete Arbeitsstunden nach Bauarten	462
Handel und Verkehr	
Aussenhandel	462
Strassenverkehrsunfälle	463-464
Rundfunkgenehmigungen	464
Preise	
Preisindex für die Lebenshaltung	465
Preise wichtiger Baustoffe und Bauarbeiten	465
Versicherungswesen	
Soziale Krankenversicherung	466
Öffentliche Finanzen	
Kassenmässige Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	466
Versteuerung der in Schleswig-Holstein hergestellten Tabakwaren	467
Erzeugung und Absatz von Bier	467
Versteuerte Zuckermengen und Zuckersteuer	467
Schleswig-Holstein im Bund	468

Zeichenerklärung

Ø	Durchschnitt
X in einem Tabellenfach	Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage.
- in einem Tabellenfach	Zahlenwert ist genau null.
0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach	mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann.
. in einem Tabellenfach	Zahlenwert ist unbekannt.
... in einem Tabellenfach	die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
P	vorläufige Zahlen.
r	berichtigte Zahlen.
s	geschätzte Zahlen.

In Klammern gesetzte Zahlen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Die Klassenintervalle rechnen – sofern nicht anders angegeben – einschliesslich der unteren, ausschliesslich der oberen Grenze (z.B. 5 – 10 bedeutet "von 5 bis unter 10").

Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugszahlen ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.

Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

BEVÖLKERUNG
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl

Zeit Kreisfreie Städte und Kreise	Wohn- bevölkerung	darunter				Veränderung der Wohnbevölkerung gegenüber 1939 3)	
		Vertriebene 1)		Zugewanderte 2)		absolut	in %
		absolut	in % der Wohnbevölk.	absolut	in % der Wohnbevölk.		
1	2	3	4	5	6	7	
Vz. 17. Mai 1939 ³⁾	1 589 011	X	X	X	X	X	X
Vz. 29. Okt. 1946	2 573 180	.	.	.	.	+ 984 169	+ 61,9
Vz. 13. Sept. 1950	2 594 648	856 131	33,0	134 730	5,2	+ 1 005 637	+ 63,3
1953 ⁴⁾ Juli	2 376 927	692 189	29,1	131 268	5,5	+ 787 916	+ 49,6
August	2 368 984	685 787	28,9	131 123	5,5	+ 779 973	+ 49,1
September	2 362 095	680 561	28,8	130 965	5,5	+ 773 084	+ 48,7
Oktober	2 355 048	675 502	28,7	130 735	5,6	+ 766 037	+ 48,2
November	2 349 597	671 700	28,6	130 598	5,6	+ 760 586	+ 47,9
Dezember	2 344 743	668 010	28,5	130 447	5,6	+ 755 732	+ 47,6
1954 ⁴⁾ Januar	2 341 504	664 829	28,4	131 373	5,6	+ 752 493	+ 47,4
Februar	2 339 051	663 457	28,4	131 426	5,6	+ 750 040	+ 47,2
März	2 336 237	662 049	28,3	131 524	5,6	+ 747 226	+ 47,0
April	2 332 484	659 340	28,3	131 511	5,6	+ 743 473	+ 46,8
Mai	2 329 101	656 776	28,2	131 704	5,7	+ 740 090	+ 46,6
Juni	2 325 246	653 395	28,1	131 677	5,7	+ 736 235	+ 46,3
Juli	2 322 235	650 806	28,0	131 769	5,7	+ 733 224	+ 46,1
davon							
Flensburg	96 019	22 095	23,0	5 907	6,2	+ 25 148	+ 35,5
Kiel	258 436	49 049	19,0	14 736	5,7	- 15 299	- 5,6
Lübeck	229 775	68 178	29,7	18 750	8,2	+ 74 956	+ 48,4
Neumünster	72 892	19 039	26,1	4 063	5,6	+ 18 798	+ 34,8
Eckernförde	71 306	23 652	33,2	3 768	5,3	+ 28 511	+ 66,6
Eiderstedt	21 547	4 422	20,5	1 245	5,8	+ 6 411	+ 42,4
Eutin	92 347	31 829	34,5	7 130	7,7	+ 40 846	+ 79,3
Flensburg-Land	64 813	17 005	26,2	2 531	3,9	+ 20 139	+ 45,1
Hsgt. Lauenburg	133 983	46 757	34,9	10 931	8,2	+ 61 173	+ 84,0
Husum	65 569	13 308	20,3	2 460	3,8	+ 18 093	+ 38,1
Norddithmarschen	63 697	17 262	27,1	2 866	4,5	+ 19 350	+ 43,6
Oldenburg	85 194	26 732	31,4	5 349	6,3	+ 32 240	+ 60,9
Pinneberg	190 347	59 338	31,2	8 633	4,5	+ 70 934	+ 70,8
Plön	110 164	30 955	28,1	5 897	5,4	+ 42 730	+ 63,4
Rendsburg	160 754	46 332	28,8	7 373	4,6	+ 61 420	+ 61,8
Schleswig	105 469	26 887	25,5	5 018	4,8	+ 27 874	+ 35,9
Segeberg	95 686	30 898	32,3	5 472	5,7	+ 41 950	+ 78,1
Steinburg	129 810	40 040	30,8	5 756	4,4	+ 43 669	+ 50,7
Stormarn	135 198	44 122	32,6	7 542	5,6	+ 67 309	+ 39,1
Süderdithmarschen	78 930	20 752	26,3	3 091	3,9	+ 24 940	+ 46,2
Südtondern	60 299	12 154	20,2	3 251	5,4	+ 14 032	+ 30,3

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) jetziger Gebietsstand 4) Stand: Ende des Monats

Gestorbene nach den wichtigsten Todesursachen

Zeit	Ges- storbene ins- gesamt	davon starben an															
		Tuberkulose*	bösartigen Neubildungen*	allen übrigen Neubildungen	Zucker- krankheit	Gefäßstörungen des Zentral- nervensystems	Herz- krankheiten*	allen übrigen Krankh.d.Kreis- laufapparates	Lungen- entzündung*	allen übrigen Krankheiten der Atemorgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Ge- schlechtsorgane	Lebensschwäche, Frühgeb.,and. u. nicht näher bez. Krankh.d.fr.Kindh.	altersschwäche	Unfälle und Vergiftungen*	Selbsttödt*	allen sonstigen oder mangelhaft bez. Todesurs.
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1953 August	1 767	34	347	30	13	240	241	102	71	33	102	77	64	99	119	42	153
September	1 715	28	379	30	6	261	256	71	49	15	91	62	51	91	91	63	171
Oktober	1 914	45	377	48	18	283	263	119	43	27	96	45	87	122	106	53	181
November	1 891	45	348	27	15	305	279	112	53	44	91	60	62	127	81	46	196
Dezember	2 109	41	394	34	14	333	313	118	54	51	97	67	85	149	99	38	222
1954 Januar	2 316	47	393	32	14	360	376	148	80	78	137	64	73	159	94	32	229
Februar	2 586	58	364	38	13	397	454	211	114	169	102	71	67	203	83	28	214
März	3 038	61	378	31	19	492	615	219	198	306	109	79	63	141	83	60	184
April	2 091	36	339	35	13	330	403	145	66	79	107	65	67	85	111	59	151
Mai	2 087	37	366	36	23	316	383	124	71	43	107	78	73	113	115	58	144
Juni	1 768	39	343	40	13	305	297	101	50	25	91	53	65	79	111	41	115
Juli	1 724	39	349	50	16	265	338	99	29	31	86	58	57	52	99	43	113
August	1 701	44	360	38	11	287	323	86	26	20	89	63	54	72	92	43	93

*) Mit den bis Ende 1951 veröffentlichten Todesursachen vergleichbar

Zugezogene nach den Herkunftsgebieten

Zeit	Zugezogene insgesamt	davon aus															
		Hamburg	Nieder-sachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Bayern 1)	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	dem Saargebiet	Berlin		der russischen Zone	den deutschen Ostgebieten 2)	dem Ausland	Kriegs-gefangenschaft	unbekannt
											Ost-	West-					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
1953 Juli	4 841	1 028	672	1 177	67	159	176	134	296	3	2	540	240	-	328	1	18
August	4 449	941	559	1 150	43	154	160	103	307	5	-	366	354	-	281	2	24
September	4 655	918	620	1 120	54	142	176	139	284	5	5	250	626	5	296	9	4
Oktober	5 453	1 118	872	1 250	44	181	199	115	270	13	7	287	586	1	284	226	-
November	4 642	1 114	634	1 020	41	130	168	122	258	4	10	195	488	2	259	12	185
Dezember	4 207	810	534	1 062	28	124	127	112	303	2	14	202	558	5	299	27	-
1954 Januar	4 378	826	564	1 085	28	132	147	74	236	7	5	172	620	3	234	207	38
Februar	3 765	808	682	942	32	111	96	70	183	4	4	193	441	1	155	24	19
März	4 227	897	559	1 014	30	124	137	96	287	3	9	235	576	2	243	5	10
April	5 833	1 295	1 464	1 238	65	167	152	118	270	4	10	204	570	2	265	3	6
Mai	5 500	1 184	842	1 331	59	200	175	103	287	4	15	261	670	5	349	3	12
Juni	4 667	1 087	642	1 039	42	164	133	106	289	10	8	206	587	5	333	5	13
Juli	4 598	1 016	705	940	42	156	159	80	261	10	15	244	605	-	344	8	13
darunter Vertriebene 3)	1 543	194	293	361	13	52	66	27	123	1	2	72	248	-	81	6	4

1) einschl. Lindau 2) unter fremder Verwaltung 3) Vertriebene sind Personen, die am 1.9.1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose

Fortgezogene nach den Zielgebieten

Zeit	Fortgezogene insgesamt	davon nach														
		Hamburg	Nieder-sachsen	Nordrhein-Westfalen	Bremen	Hessen	Bayern 1)	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	dem Saargebiet	Berlin		der russischen Zone	den deutschen Ostgebieten 2)	dem Ausland	unbekannt
											Ost-	West-				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
1953 Juli	13 795	1 688	836	7 218	72	273	164	238	2 261	2	2	73	26	-	633	309
August	13 359	1 721	632	7 620	88	315	154	231	1 639	7	1	92	60	-	449	350
September	12 584	2 091	643	6 129	77	421	233	247	2 030	2	1	131	55	1	523	-
Oktober	13 118	2 531	911	5 991	91	472	288	324	1 700	2	-	106	61	-	634	-
November	10 624	1 997	811	5 300	90	379	195	223	1 091	3	-	63	37	-	435	-
Dezember	9 657	1 873	661	4 211	70	247	154	205	1 744	4	-	84	73	-	331	-
1954 Januar	7 992	1 567	565	3 873	89	206	171	172	790	5	-	46	92	-	411	7
Februar	6 256	1 354	514	2 747	56	219	105	123	715	6	-	46	53	-	308	12
März	7 003	1 647	570	2 805	63	224	156	206	548	13	1	106	88	-	579	3
April	10 337	2 223	1 044	4 396	89	342	190	269	854	14	5	166	123	-	622	-
Mai	9 818	1 990	758	4 616	76	289	235	183	724	8	2	115	119	-	702	1
Juni	9 586	1 591	609	4 684	77	240	133	177	1 398	5	3	78	75	-	509	7
Juli	8 668	1 594	670	4 334	77	237	166	232	637	6	4	74	106	-	527	4
darunter Vertriebene 3)	4 503	434	244	2 856	35	107	56	125	449	1	2	21	33	-	140	-

1) einschl. Lindau 2) unter fremder Verwaltung 3) Vertriebene sind Personen, die am 1.9.1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose

GESUNDHEITSWESEN

Wichtigste meldepflichtige Krankheiten (Neuerkrankungen)

Zeit	Lungen- und Kehlkopftuberkulose 1)		Typhus und Paratyphus		Scharlach		Diphtherie		Geschlechtskrankheiten 2)			
	absolut	auf 10 000 Einwohner und 1 Jahr	absolut	auf 10 000 Einwohner und 1 Jahr	absolut	auf 10 000 Einwohner und 1 Jahr	absolut	auf 10 000 Einwohner und 1 Jahr	Gonorrhoe		Syphilis	
									absolut	auf 10 000 Einwohner und 1 Jahr	absolut	auf 10 000 Einwohner und 1 Jahr
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1953 September	518	26,6	132	6,8	463	23,8	48	2,5	189	9,7	31	1,6
Oktober	531	26,5	41	2,0	458	22,9	57	2,8	172	8,6	40	2,0
November	477	24,7	20	1,0	399	20,6	58	3,0	146	7,6	30	1,6
Dezember	438	22,0	34	1,7	323	16,2	52	2,6	166	8,3	51	2,6
1954 Januar	422	21,0	17	0,9	202	10,1	52	2,6	148	7,4	38	1,9
Februar	457	25,4	23	1,3	232	12,9	31	1,7	137	7,6	43	2,4
März	532	26,7	19	1,0	276	13,9	40	2,0	134	6,7	29	1,5
April	443	23,0	20	1,0	196	10,2	36	1,9	156	8,1	34	1,8
Mai	472	23,8	43	2,2	259	13,0	49	2,5	123	6,2	26	1,3
Juni	541	28,2	62	3,2	257	13,4	60	3,1	-	-	-	-
Juli	492	24,8	70	3,6	216	10,9	47	2,4	-	-	-	-
August	467	23,6	56	2,9	248	12,5	28	1,4	-	-	-	-
September	467	24,4	65	3,4	383	20,0	24	1,3	-	-	-	-

1) Ein zeitlicher und regionaler Vergleich ist nur bedingt möglich, weil die Zahl der gemeldeten Neuerkrankungen jeweils von der Durchführung periodischer Röntgenreihenuntersuchungen abhängt 2) Ab 1. Juni 1954 sind Gonorrhoe und Syphilis durch das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 23. Juli 1953 nicht mehr meldepflichtig, so daß Zahlen über diese Erkrankungen nicht mehr veröffentlicht werden können

ARBEITSMARKT

Entwicklung des Arbeitsmarktes

Zeit ¹⁾	Arbeitslose				Stellenbesetzungen im Berichtsmonat ²⁾		Offene Stellen	
	insgesamt	darunter		Je 100 Arbeitnehmer ²⁾	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich
		weiblich	Vertriebene						insgesamt	weiblich
1	2	3	4	5	6	7	8	
1953 Oktober	94 223	31 791	40 635	12,4	29 635	12 102	3 521	1 912
November	105 104	33 958	44 740	13,9	20 801	7 114	2 072	1 253
Dezember	130 193	38 732	54 929	17,3	13 506	3 555	1 649	1 063
1954 Januar	146 767	38 419	60 653	19,5	16 974	6 149	2 488	1 522
Februar	156 076	37 740	64 327	20,8	14 048	4 891	4 284	2 821
März	118 850	36 302	49 313	16,0	32 016	6 963	5 756	3 216
April	110 348	37 174	45 884	14,6	26 713	8 306	5 242	2 918
Mai	98 294	34 715	41 071	13,2	29 656	9 701	4 677	2 679
Juni	88 838	32 308	37 223	11,7	36 349	15 376	4 490	2 575
Juli	81 572	30 197	34 372	10,7	38 189	18 230	3 943	2 073
August	78 487	28 999	32 765	10,5	40 566	16 664	4 100	2 249
September	75 038	29 611	30 788	9,9	52 654	18 492	3 929	2 215
Oktober	77 778a)	30 441	31 742	10,3	39 274	17 049	3 112	1 523

1) Standände des Monats 2) beschäftigte und arbeitslose Arbeiter, Angestellte und Beamte
 a) außerdem 3 167 unterstützte arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge in den Durchgangslagern Wentorf und Blankensee
 Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

Arbeitslose Angestellte - Stand: 31. Juli 1954 - - nach Arbeitsamtsbezirken -

Arbeitsamtsbezirke	Arbeitnehmer der Angestellten-Berufsgruppen am 30. 6. 1954	Arbeitslose Angestellte am 31. 7. 1954	davon (Sp. 2) waren im Alter von			Von den 45-jährigen u. Älteren arbeitslosen Angestellten (Sp. 5) waren 2 Jahre u. länger arbeitslos	
			unter 35 Jahren	35 bis unter 45 Jahren	45 Jahren und älter	absolut	Je 1 000 Arbeitnehmer (Sp. 1)
Männer							
Bad Oldesloe	12 965	981	132	173	676	455	35
Elmshorn	14 053	798	102	123	573	343	24
Flensburg	13 738	865	111	173	581	417	30
Heide	6 271	385	65	67	253	149	24
Kiel	23 468	1 854	270	295	1 285	720	31
Lübeck	23 177	1 956	277	406	1 273	815	35
Neumünster	8 398	727	126	160	441	294	35
Rendsburg	4 678	352	46	74	232	137	29
Schleswig	6 746	629	83	133	413	238	35
insgesamt	113 494	8 547	1 212	1 604	5 731	3 568	31
Frauen							
Bad Oldesloe	9 570	591	237	121	233	132	14
Elmshorn	11 039	522	226	120	176	97	9
Flensburg	9 177	674	236	140	298	192	21
Heide	3 663	235	95	69	71	37	10
Kiel	17 514	1 310	659	331	520	265	15
Lübeck	17 577	1 364	554	301	509	292	17
Neumünster	5 831	314	150	65	99	61	11
Rendsburg	3 219	269	124	65	80	38	12
Schleswig	4 150	320	132	58	130	71	17
insgesamt	81 740	5 799	2 413	1 270	2 116	1 185	15

1) beschäftigte und arbeitslose Angestellte
 Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

- nach Berufsgruppen -

Berufsgruppen	Männer						Frauen					
	arbeitslose Angestellte insgesamt	davon waren im Alter von				darunter (Sp. 4) waren 2 Jahre u. länger arbeitslos	arbeitslose Angestellte insgesamt	davon waren im Alter von				darunter (Sp. 10) waren 2 Jahre u. länger arbeitslos
		unter 35 Jahren	35 bis unter 45 Jahren	45 Jahren u. älter				unter 35 Jahren	35 bis unter 45 Jahren	45 Jahren u. älter		
				absolut	in % der Sp. 1					absolut	in % der Sp. 7	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Ingenieure und Techniker	687	54	114	519	75,5	275	10	5	3	2	20,0	1
Techn. Sonderfachkräfte	83	19	20	44	53,0	20	30	23	3	4	13,3	-
Kaufmännliche Berufe	3 796	624	677	2 495	65,7	1 539	2 457	991	586	880	35,8	484
Gesundheitsdienst und Körperpflegeberufe 1)	193	18	51	124	64,2	78	390	200	74	116	29,7	43
Volkspflegeberufe	15	1	5	9	60,0	4	32	5	8	19	59,4	15
Verwaltungs-u. Büroberufe	2 448	242	381	1 825	74,6	1 158	2 413	983	503	927	38,4	562
Rechts-u. Sicherheitwahrer	217	30	49	138	63,6	76	51	30	6	15	29,4	7
Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger	93	16	21	56	60,2	32	244	107	52	85	34,8	27
Bildungs-u. Forschungsber.	97	27	21	49	50,5	33	42	7	8	27	64,3	18
Künstlerische Berufe	918	181	265	472	51,4	352	130	62	27	41	31,5	28
insgesamt	8 547	1 212	1 604	5 731	67,1	3 568	5 799	2 413	1 270	2 116	36,5	1 185

1) ohne Friseure
 Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

LANDWIRTSCHAFT

Endgültige Ernteschätzung von Ölfrüchten und Futterpflanzen; Erntevorschätzung von Rüben
- Ende September 1954 -

Kreisfreie Städte und Kreise	Endgültige Ernteschätzung							
	Raps				Flachs			
	Winter-		Sommer-		Rohwangel		Samen	
	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t
1	2	3	4	5	6	7	8	
Flensburg	-	-	-	-	-	-	-	-
Kiel	-	-	-	-	-	-	-	-
Lübeck	23,0	78	-	-	42,0	13	8,0	2
Neumünster	-	-	-	-	-	-	-	-
Eckernförde	21,7	825	17,0	417	35,0	230	7,0	50
Eiderstedt	25,0	55	21,5	13	-	-	-	-
Eutin	16,3	432	13,0	29	36,0	241	7,3	49
Flensburg-Land	20,7	68	13,5	15	42,5	225	7,5	40
Hsgt. Lauenburg	16,7	356	18,0	14	50,0	85	10,0	17
Husum	22,3	138	16,7	67	52,0	31	8,0	5
Norderdithmarschen	21,5	26	16,7	8	46,0	212	9,0	41
Oldenburg	21,1	2 049	17,2	339	43,7	538	7,0	86
Pinneberg	19,9	40	-	-	-	-	-	-
Plön	17,6	750	15,4	323	30,8	249	7,4	60
Rendsburg	19,7	77	13,0	81	31,9	45	7,2	10
Schleswig	-	-	-	-	35,0	67	8,7	17
Segeberg	18,0	153	16,0	115	34,5	69	9,5	19
Steinburg	19,7	144	16,5	15	43,0	52	7,5	9
Stormarn	21,0	208	18,0	22	51,0	82	9,0	14
Süderdithmarschen	(10,0)	13	-	-	40,0	20	6,0	3
Südtondern	19,7	32	10,0	3	-	-	-	-
insgesamt	19,7	5 444	16,2	1 461	39,1	2 167	7,6	422
dagegen endgültige Ernte 1953	19,7	10 453	15,2	625	49,3	3 389	8,8	602

Landesergebnisse:

Winterrüben: 1954: dz/ha = 15,3a) in t = 439
dagegen 1953: dz/ha = 16,0 in t = 515

Sommerrüben: 1954: dz/ha = 9,4a) in t = 38
dagegen 1953: dz/ha = 14,7 in t = 25

Mohn: 1954: dz/ha = 11,0a) in t = 45
dagegen 1953: dz/ha = 9,2 in t = 17

Körnererf: 1954: dz/ha = 14,7a) in t = 81
dagegen 1953: dz/ha = 10,9 in t = 133

a) Da die Anbaufläche nur klein ist, liegen keine Ertragserschätzungen aus Schleswig-Holstein vor. Zur Errechnung der Ernte wurden die Hektarerträge von Niedersachsen übernommen

Kreisfreie Städte und Kreise	noch: Endgültige Ernteschätzung						Erntevorschätzung		
	Serradella, Esparsette und gem. Anbau von Klee und Luzerne		Grünmais		Wicken und Sojablupinen		Zucker- rüben	Futter- rüben	Kohl- rüben
	zur Grün- und Gärfuttergewinnung								
	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha		
9	10	11	12	13	14	15	16	17	
Flensburg	240,0	24	-	-	280,0	508	300,0	382,4	650,0
Kiel	-	-	-	-	155,1	62	260,0	450,6	300,0
Lübeck	140,0	14	265,5	27	155,1	217	250,0	382,4	300,0
Neumünster	-	-	-	-	-	-	269,7	287,2	280,0
Eckernförde	260,0	494	375,0	563	207,5	4 565	280,0	418,6	492,0
Eiderstedt	-	-	-	-	155,1	388	300,0	413,4	437,5
Eutin	150,0	105	265,5	398	143,3	3 095	283,8	428,5	445,0
Flensburg-Land	110,0	418	350,0	385	227,5	5 528	274,0	389,1	413,8
Hsgt. Lauenburg	197,5	1 442	325,0	650	193,3	3 344	274,3	402,8	270,9
Husum	82,5	206	265,5	80	155,1	558	185,0	353,8	241,3
Norderdithmarschen	130,0	143	265,5	159	155,1	450	263,3	417,7	406,7
Oldenburg	130,0	143	120,0	84	160,0	13 456	285,6	456,5	545,5
Pinneberg	360,0	360	265,5	106	290,0	1 044	320,0	361,4	392,0
Plön	132,5	371	265,5	1 434	70,0	2 968	276,8	443,6	378,3
Rendsburg	140,0	1 134	265,5	345	155,1	1 706	271,5	363,1	344,7
Schleswig	80,0	504	220,0	132	155,1	1 877	282,3	384,7	405,0
Segeberg	125,0	2 138	160,0	208	148,5	2 491	260,8	571,4	288,2
Steinburg	205,0	62	150,0	180	195,0	936	300,0	416,2	338,7
Stormarn	90,0	288	265,5	1 168	103,3	1 105	278,3	402,5	250,0
Süderdithmarschen	130,0	26	550,0	55	130,0	299	271,3	424,6	338,3
Südtondern	160,0	304	-	-	120,0	708	245,0	363,8	371,3
insgesamt	137,4	8 176	265,5	5 974	155,1	45 105	273,6	403,1	355,7
dagegen endgültige Ernte 1953	157	7 639	237	5 148	190	94 388	303	473	439

Niederschläge in % aller Beurteilungen: September 1954: zu gering = 0, ausreichend = 16, zu hoch = 84
September 1953: zu gering = 0, ausreichend = 51, zu hoch = 49

INDUSTRIE'
Betriebe und Beschäftigte

Zeit	Erfasste Betriebe (örtliche Einheiten)	Beschäftigte am Monatsende insgesamt	davon						
			Inhaber, Angestellte einschl. kaufm. Lehrlinge			Arbeiter einschl. gewerbli. Lehrlinge			
			insgesamt	davon		insgesamt	davon		
				männlich	weiblich		männlich	weiblich	
1	2	3	4	5	6	7	8		
1953	September	1 547	132 352	20 343	13 863	6 480	111 989	78 784	33 205
	Oktober	1 551	133 119	20 518	13 966	6 552	112 601	78 221	34 380
	November	1 548	131 160	20 579	13 995	6 584	110 581	77 042	33 539
	Dezember	1 539	126 700	20 592	13 989	6 603	106 108	75 750	30 358
1954	Januar ¹⁾	1 529	125 447	20 618	14 030	6 588	104 829	75 138	29 691
	Februar	1 618	127 516	20 965	14 260	6 705	106 551	76 304	30 247
	März	1 615	127 701	21 020	14 284	6 736	106 681	75 410	31 271
	April	1 615	129 792	21 224	14 423	6 801	108 568	77 586	30 982
	Mai	1 610	132 397	21 657	14 561	7 096	110 740	80 614	30 126
	Juni	1 606	134 753	21 742	14 627	7 115	113 012	82 054	30 958
	Juli	1 607	136 560	21 841	14 643	7 198	114 719	82 874	31 845
	August	1 609	138 246	21 902	14 684	7 218	116 344	83 397	32 947
	September	1 607	140 750	21 971	14 736	7 235	118 779	83 833	34 946
	September	1 608	142 635	22 043	14 809	7 234	120 592	84 245	36 347

Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom

Zeit	Geleistete Arbeiterstunden in 1000	Löhne Bruttosumme	Gehälter	Umsatz				Strom-		
				insgesamt	davon		darunter Verbrauchssteuer	verbrauch	eigen- erzeugung	
					Inlands- umsatz	Auslands- umsatz				
				in 1000 DM				in 1000 kWh		
1	2	3	4	5	6	7	8	9		
1953	September	22 473	33 003	8 595	328 924	280 309	48 614	21 041	48 720	15 069
	Oktober	23 817	34 171	8 620	321 706	288 299	33 407	20 282	51 401	16 114
	November	22 285	33 151	8 828	315 087	285 930	29 157	18 365	52 478	17 016
	Dezember	21 817	37 612	11 495	283 752	250 040	33 712	21 887	51 046	17 386
1954	Januar ¹⁾	20 261	31 270	9 014	261 848	227 260	34 588	17 851	49 171	17 910
	Februar	20 599	31 702	9 119	264 957	230 166	34 791	17 886	49 444	17 910
	März	19 772	29 215	9 012	259 478	216 034	43 444	15 749	44 097	14 856
	April	22 112	32 544	9 014	326 051	265 389	60 662	19 105	50 686	16 636
	Mai	21 734	33 676	9 251	289 371	253 372	35 999	19 092	46 138	14 632
	Juni	21 818	33 829	9 294	288 604	261 899	26 705	19 063	48 508	14 606
	Juli	22 418	35 894	9 448	296 632	257 959	38 673	19 553	46 968	13 597
	August	22 301	36 276	9 507	344 310	290 073	54 237	19 131	50 882	14 766
	September	23 113	36 114	9 580	347 660	302 959	44 701	20 055	51 940	15 048
	September	24 186	37 183	9 795	336 740	288 781	47 959	20 052	52 767	14 914

Brennstoffversorgung

Zeit	Brennstoffverbrauch insgesamt in Steinkohleeinheiten ²⁾	davon					Brennstoffbestand ³⁾ insgesamt in Steinkohleeinheiten ²⁾	Gasverbrauch in 1000 Nm ³ 4)	
		Steinkohle und Steinkohlenbriketts	Steinkohlenkoks	Rohbraunkohle (ohne Bayr. Pechkohle)	Braunkohlenbriketts	ballastreiche Steinkohle			
									t
		1	2	3	4	5			6	7	8
1953	September	72 478	47 745	21 616	134	4 049	559	87 420	7 419
	Oktober	75 516	50 504	21 954	133	3 949	572	89 119	8 037
	November	85 422	57 436	24 881	144	4 030	555	92 039	7 625
	Dezember	85 620	55 242	27 213	87	4 155	549	95 451	7 669
1954	Januar ¹⁾	82 904	50 762	29 215	84	3 966	382	95 617	7 852
	Februar	83 208	50 917	29 318	84	4 036	382	94 656	7 866
	März	71 117	40 667	27 358	51	4 373	239	82 312	7 356
	April	71 947	41 210	28 100	52	3 720	210	78 340	6 987
	Mai	68 637	39 030	26 934	84	3 784	219	74 950	7 931
	Juni	70 572	41 492	26 056	74	4 461	338	80 788	7 988
	Juli	72 061	41 924	27 401	62	3 696	377	80 555	7 816
	August	75 326	46 710	25 736	60	3 995	295	77 363	8 482
	September	74 152	46 414	25 201	62	3 496	278	87 424	8 882
	September	77 384	48 972	25 683	70	3 751	308	81 232	8 248

*) Konstanter Firmenkreis der Industriebetriebe (ohne Energie-Betriebe und Bauindustrie) mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten.

Ausnahme: Molkereien mit 6 und mehr Beschäftigten

1) Im Januar 1954 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis am 30.9.1952, in der unteren am 30.9.1953

2) Eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle 3) Lagerbestand am Ende des Berichtsmonats (einschl. Einsatzkohle für Kokszeugung) 4) Nm³ = Normalkubikmeter (gemessen bei 0° C und 760 mm Quecksilbersäule und berechnet auf oberen Heizwert von 4 300 Kcal/Nm³)

Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)
- arbeitstägliche Berechnung - 1936 = 100 -

Zeit	Gesamte Industrie						Allgemeine Produktionsgüterindustrien							
	Gesamte Industrie	Je Einwohner berechnet	ohne			insgesamt	Energie			Allgemeine Produktionsgüterindustrien ohne Energie				
			Energie	Nahrungs- und Gemüsmittel	Nahrungs- u. Genussmittel und Energie		zusammen	davon		zusammen	davon			
								Strom-erzeugung	Gas-		Kohlenbergbau	Erdölgewinnung u. Mineralölverarbeitung	Kohlenwertstoffindustrie	Chem. Grundstoffindustrie
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1949	88	48	85	82	77	159	193	262	150	125	59	233	57	69
1950	108	60	105	100	95	192	210	309	149	174	64	375	57	108
1951	123	71	119	115	110	216	249	386	164	184	76	332	71	115
1952	127	75	122	120	113	248	270	406	187	226	99	458	89	103
1953	136	84	132	130	124	284	271	404	189	296	85	712	76	70
1953 September	144	89	140	141	134	290	281	412	200	298	75	713	67	77
Oktober	141	87	135	136	129	302	303	457	208	301	76	719	67	77
November	147	91	142	141	134	314	308	485	198	321	84	753	74	92
Dezember	142	88	136	137	129	328	311	494	198	345	85	806	76	103
1954 Januar	130	81	124	128	120	329	310	486	201	347	86	776	78	129
Februar	133	83	126	131	122	334	327	495	223	341	83	775	76	116
März	139	87	134	134	127	313	298	452	203	328	83	760	80	100
April	148	93	145	147	142	315	265	379	194	364	85	816	78	135
Mai	152	95	149	148	144	291	241	336	182	341	87	746	76	137
Juni	156	98	153	149	145	328	247	359	178	410	82	952	74	131
Juli	146	92	142	139	134	315	258	379	183	372	78	879	72	108
August	158	100	154	151	146	333	286	436	193	381	79	875	72	128
September 1)	157	99	152	153	147	319	299	477	189	359	76	756	67	143

Zeit	Investitionsindustrien														Chemie einschl. Sprengstoffe
	insgesamt	Rohstoffindustrien						Fertigwarenindustrien							
		zusammen	davon				zusammen	davon							
			Industrie d. Steine und Erden	Eisen-schaf-fende Industrie	Nicht-eisen-metall-industrie	Säge-werke u. Holzbe-arbeitung		Stahlbau einschl. Waggonbau	Maschinenbau	Fahrzeugbau	Schiffbau	Elektro-industrie	Feinmech. und optische Industrie		
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28		
1949	66	86	95	83	80	92	60	123	100	94	29	379	91	62	
1950	83	104	119	100	70	79	77	155	109	158	54	436	88	74	
1951	98	114	128	124	71	65	94	150	140	154	66	510	136	81	
1952	103	113	127	127	72	55	100	142	154	189	79	454	155	75	
1953	110	120	121	109	r 81	51	107	137	151	192	95	468	160	68	
1953 September	120	137	184	108	86	54	115	134	168	168	99	580	156	74	
Oktober	113	133	172	115	93	46	107	144	162	131	98	408	162	70	
November	119	135	170	120	101	48	115	153	158	161	97	532	205	72	
Dezember	120	121	144	121	96	40	119	159	173	173	96	578	201	70	
1954 Januar	106	90	85	115	98	41	110	131	147	183	98	495	195	71	
Februar	106	71	41	120	100	47	117	128	172	214	95	569	194	69	
März	113	107	113	121	96	53	114	125	165	214	94	524	208	77	
April	130	135	157	132	105	67	129	139	203	249	104	576	209	94	
Mai	133	150	188	129	106	78	128	142	203	255	103	583	196	99	
Juni	133	154	195	134	103	71	127	140	182	238	105	684	190	93	
Juli	123	146	201	103	92	63	116	132	165	224	91	635	179	80	
August	132	152	198	125	108	59	126	128	170	169	96	823	196	90	
September 1)	134	158	207	131	106	55	126	139	173	103	97	823	206	95	

Zeit	Verbrauchgüterindustrien														
	insgesamt	Rohstoffindustrien				Fertigwarenindustrien									
		zusammen	davon		zusammen	Eisen-, Blech- und Metallwaren	Chem.-techn. Industrie	Feinkeramische und Glasindustrie	Holzverarbeitende Industrie	Papierverarbeitung und Druck	Gummiverarbeitung	Schuhindustrie	Textilindustrie	Bekleidungsindustrie	
			Holz-schliff-, Papier- u. Pappenindustrie	Ledererzeugende Industrie											
29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42		
1949	90	54	97	46	102	97	105	167	112	117	95	388	90	239	
1950	105	63	122	52	120	107	110	189	102	133	104	443	126	366	
1951	120	66	160	49	139	138	122	251	101	138	133	511	136	440	
1952	117	66	160	49	135	137	114	240	100	142	119	576	118	457	
1953	127	77	227	49	144	146	119	274	101	155	134	600	136	r 447	
1953 September	139	80	251	47	160	163	128	319	108	159	172	694	159	472	
Oktober	134	83	256	51	152	146	117	313	113	159	123	725	155	461	
November	135	87	279	51	151	144	114	371	112	169	111	671	142	437	
Dezember	119	81	259	48	132	110	104	351	111	174	95	527	113	346	
1954 Januar	116	82	284	44	128	126	91	328	98	154	107	555	97	379	
Februar	122	81	278	43	137	131	92	348	114	160	121	689	102	450	
März	126	80	282	42	143	148	122	279	114	161	124	740	101	457	
April	134	78	269	42	154	144	140	356	128	182	121	790	97	504	
Mai	137	84	295	44	155	139	151	331	132	163	132	840	114	537	
Juni	131	76	268	39	151	144	141	355	140	173	164	784	102	394	
Juli	124	80	278	42	140	149	123	310	126	161	183	393	110	290	
August	140	85	291	46	159	144	135	336	132	162	171	701	144	532	
September 1)	146	87	280	50	167	158	137	357	135	169	115	787	153	562	

1) vorläufige Zahlen

noch: Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)

Zeit	Nahrungs- und Genussmittelindustrien												
	insgesamt	davon											
		Mühlen- und Futtermittelindustrie	Nährmittelindustrie	Erstindustrie	Zucker- und Süßwarenindustrie	Fleischwarenindustrie	Fischverarbeitende Industrie	Margarineindustrie	Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	Brauerei und Mälzerei	Spiritusindustrie (einschl. Hefe)	Milchverarbeitung	Tobakverarbeitende Industrie
43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	
1949	106	96	1 557	172	149	27	88	74	208	48	86	113	1 638.
1950	132	92	494	133	195	49	56	117	146	50	112	140	4 440
1951	146	86	312	128	187	74	70	143	229	50	113	157	4 927
1952	147	97	246	120	221	65	74	125	274	56	109	155	4 962
1953	155	97	269	r 105	272	79	85	119	368	60	109	165	4 408
1953 September	155	92	262	108	326	89	124	124	387	56	107	126	4 290
Oktober	155	105	346	104	391	78	123	113	495	46	129	105	4 055
November	165	120	329	106	456	91	94	133	495	48	143	103	4 350
Dezember	156	112	263	104	414	85	66	150	342	60	165	111	4 586
1954 Januar	137	123	291	102	327	69	63	116	260	39	112	112	3 909
Februar	139	118	294	103	314	68	84	89	369	31	126	126	3 449
März	154	120	280	99	263	75	78	104	374	52	105	180	4 003
April	153	123	317	117	173	86	67	119	181	69	93	203	4 198
Mai	165	105	270	116	228	89	74	111	182	81	83	238	4 568
Juni	178	95	377	118	247	92	53	119	333	94	78	260	4 694
Juli	165	100	286	113	182	85	66	109	624	70	69	218	3 806
August	180	106	341	118	218	85	120	107	1 006	73	93	178	4 011
September 1)	167	110	308	117	259	92	141	113	770	65	114	123	4 148

1) vorläufige Zahlen

Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen (örtliche Einheiten)

Industriegruppen/-zweige	Beschäftigte am Monatsende			Geleistete Arbeiterstunden in 1000			Gesamtumsatz in 1000 DM		
	1954								
	July	August	Sept.	July	August	Sept.	July	August	Sept.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
218 Torfindustrie	456	291	313	87	60	53	223	213	280
216,221 Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung	2 071	2 096	2 094	373	362	371	15 322	14 262	12 631
250 Industrie der Steine und Erden	8 059	8 105	8 093	1 602	1 607	1 628	17 119	16 486	16 786
271 Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	1 766	1 775	1 772	295	294	297	4 791	6 435	5 684
285,295 NE-Metallhalbzeugwerke und -gießerei	599	601	599	129	102	110	1 283	1 402	1 378
291 Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	3 929	3 939	3 967	587	707	708	5 047	6 343	6 948
310 Stahlbau (einschl. Waggonbau)	2 362	2 322	2 427	419	398	430	2 538	2 621	2 823
320 Maschinenbau	13 629	13 813	13 808	2 063	2 136	2 220	16 797	17 459	17 689
330 Fahrzeugbau (ohne Waggon- und Lok.-Bau)	2 084	2 042	2 043	337	292	302	3 305	2 803	2 156
340 Schiffbau	22 929	22 905	22 877	4 053	3 953	4 062	64 537	70 348	52 809
360 Elektrotechnische Industrie	6 350	6 451	6 485	940	962	1 025	5 302	4 748	5 585
370 Feinmechanische und optische Industrie	3 723	3 794	3 814	508	584	588	3 772	3 996	4 774
381-389 Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie ¹⁾	740	677	675	135	114	124	1 206	841	1 013
384 Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie	3 382	3 430	3 506	556	565	644	5 945	5 926	6 512
392,393, 395 Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	527	607	846	88	116	130	451	627	1 274
400 Chemische Industrie	4 545	4 609	4 643	672*	666	713	11 793	12 204	12 472
510 Feinkeramische Industrie	2 425	2 445	2 494	396	438	447	2 980	2 965	3 124
520 Glasindustrie	642	646	665	110	99	101	654	652	706
530 Sägewerke und Holzbearbeitung	2 395	2 379	2 402	426	451	405	6 450	6 865	6 970
540 Holzverarbeitende Industrie	3 803	3 814	3 768	660	662	681	5 785	5 742	4 342
550 Holzaschiff-, Papier- und Pappenindustrie	2 159	2 170	2 194	351	360	372	8 615	8 842	8 637
560 Papierverarbeitende Industrie	1 245	1 255	1 303	198	189	206	2 424	2 469	2 802
570 Druckereien und Verlagsvertriebsindustrie	4 679	4 654	4 640	742	724	744	6 698	6 911	7 185
580 Kunststoffverarbeitende Industrie	102	105	110	17	15	18	111	121	123
590 Kautschuk- und Asbestindustrie	722	727	635	134	125	96	1 304	1 002	988
610 Ledererzeugende Industrie	2 518	2 563	2 571	406	402	441	6 638	6 751	7 749
621 Lederverarbeitende Industrie	253	237	232	45	39	36	207	161	174
625 Schuhindustrie	1 105	1 128	1 181	114	100	205	836	1 567	1 785
629 Wäschereien, Färbereien und chemische Reinigung	521	517	511	80	78	75	292	287	286
630 Textilindustrie	10 626	10 809	10 989	1 604	1 746	1 887	15 622	16 874	18 870
640 Bekleidungsindustrie	6 597	6 714	6 871	815	1 013	1 079	6 471	10 434	11 425
651 Mühlenindustrie	974	979	977	145	144	153	10 050	10 411	9 640
652,653 Nahrungsmittel- und Stärkeindustrie	125	116	150	20	18	24	521	539	406
655 Futtermittelindustrie	674	748	748	87	102	109	4 813	5 452	5 507
657 Brotindustrie (ohne Dauerbackwaren)	1 296	1 292	1 272	219	219	237	3 012	2 959	2 888
658 Süßwarenindustrie (einschl. Dauerbackwaren)	3 863	4 799	5 443	596	729	882	9 090	9 459	10 832
661,666 Fleischwarenindustrie, Talggeschmelzen und Schmalzleiderien	2 551	2 545	2 546	471	451	451	11 515	10 384	10 714
662 Fischverarbeitende Industrie	2 752	3 382	3 628	373	375	648	4 798	6 239	6 725
663 Wolkereien und milchverarbeitende Industrie	3 633	3 577	3 528	643	613	593	39 085	25 691	22 896
665 Margarineindustrie	387	385	380	55	52	57	4 263	4 046	4 176
667 Zuckerindustrie	318	355	614	57	64	69	2 772	3 019	2 950
671 Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	878	1 108	1 103	145	203	190	1 830	1 595	2 603
672 Kaffee- und Kaffee-Ersetzungsindustrie	316	315	312	41	37	41	3 395	3 264	3 139
674 Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	146	150	156	18	18	21	289	350	423
681 Brauereien	591	589	576	99	84	91	2 114	2 097	1 943
683 Spiritusindustrie	826	853	932	88	98	110	2 798	3 320	3 998
687 Mineralwasser- und Limonadenindustrie	260	229	227	44	37	38	366	402	366
690 Tabakverarbeitende Industrie	1 112	1 106	1 109	155	153	155	20 468	21 439	21 014
Sonstige Industrie ²⁾	r 601	r 602	608	r 102	r 96	99	r 609	r 639	539
Gesamte Industrie	138 246	140 750	142 635	22 301	23 113	24 186	344 310	347 660	356 740

1) ohne Industriezweig 384

2) Industriezweige: 398 (Sportwaffenindustrie), 676 (Eingewöhnung), 682 (Mälzereien) und 685 (Weinverarbeitende Industrie)

Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse¹⁾

Industrieerzeugnisse	Mengen- einheit	1953		1954			
		Mts.- β	1. Vtj. Mts.- β	2. Vtj. Mts.- β	August	September	
					end- gültige Zahlen	vor- läufige Zahlen	Anteil am Bund in %
1	2	3	4	5	6		
Erdöl, roh ²⁾	t	11 127	14 543	15 835	17 230	18 048	7,9
Motorenbenzin	t	14 204	14 242	12 843	16 581	9 050	4,2
Dieselmotortreibstoff	t	6 511	6 790	6 582	8 170	6 788	3,3
Schmieröle	t	4 455	4 312	4 938	4 860	4 572	13,6
Zement (einschl. zementähnliche Bindemittel)	t	84 143	46 121	65 468	100 706	105 547	6,4
Kohlensäurer Kalk, gemahlen	t	6 486	6 454	4 025	5 465	9 598	7,7
Gebrannter Kalk in Stücken, gemahlen, gelöscht, hydraulischer und hochhydraulischer Kalk, Sinterdolomit (auch Kalkasche)	t	11 413	4 114	15 486	15 483	16 141	2,5
Mauerziegel aus allgemeinen Ziegeleien ³⁾	1000 St	12 325	6 133	12 579	18 288	18 616	3,2
Sonstige Dachziegel	1000 St	1 054	985	1 137	1 397	1 348	1,9
Kalksandsteine	1000 St	23 465	8 520	30 837	32 933	35 645	19,5
Betonsteinerzeugnisse für den Tief- und Straßenbau	t	3 041	2 137	4 236	5 438	5 402	2,0
Hohleisen	t	13 325	15 162	17 326	17 797	16 675	1,5
Elektrolytkupfer (Kathoden)	t	762	754	784	803	756	5,6
Eisenguß, roh ²⁾	t	3 762	4 195	4 191	4 470	4 771	2,1
Holzbe- und -verarbeitungsmaschinen	t	57	59	57	44	67	2,1
Verbrennungsmotoren	t	594	476	645	660	670	10,1
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen)	t	171	171	233	221	237	8,2
Maschinen für die Bauwirtschaft	t	189	159	297	305	220	2,7
Sonstige Maschinen und Einrichtungen für den Bergbau und verwandte Gebiete	t	506	603	678	500	319	3,2
Landmaschinen (ohne Motormäher)	t	128	106	150	251	280	1,9
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	48	54	69	49	49	6,7
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie und verwandte Gebiete	t	153	114	118	153	138	1,7
Krane und Hebezeuge	t	359	397	335	395	480	5,5
Textilmaschinen	t	189	204	224	200	340	6,3
Armaturen (ohne Feinarmaturen)	t	.	104	123	113	132	1,4
Geräte und Einrichtungen der Drahtfernmeldetechnik	t	22	24	29	39	34	4,1
Augenlinsen aller Art	1000 St	179	216	179	172	193	13,8
Konservendosen	t-Bruttogew.	2 001	1 818	1 804	2 113	2 428	16,8
Phosphordüngemittel, berechnet auf P ₂ O ₅	t - P ₂ O ₅	2 218	3 598	4 097	4 416	4 817	10,2
Human-pharmazeutische Spezialitäten	1000 DM	1 790	1 906	1 778	2 122	1 790	3,1
Lacke und Anstrichmittel einschl. Verdünnungen (ohne Firnisse)	t	439	361	611	588	557	2,2
Zündhölzer	Normalkiste	2 542	2 501	2 489	2 446	2 638	25,0
Dachpappe	1000 qm	609	273	718	1 011	984	8,7
Sanitäre Keramik	t	218	276	284	293	306	5,7
Keramische Wandplatten aus Steingut oder Schamottepaste, undekoriert	1000 qm	109	131	131	131	150	18,1
Keramische Bodenplatten (Mosaikplatten), undekoriert	1000 qm	36	51	57	59	71	13,6
Papier (unveredelt) ²⁾	t	6 905	8 565	7 976	9 058	8 701	5,8
Weich- und Hartgummiwaren	t	144	122	147	185	131	0,8
Oberleder	t	210	179	168	186	226	13,2
Futterleder	t	43	42	36	38	44	26,2
Sonstige Flächenleder	t	32	23	14	37	30	2,0
Unterleder (einschl. Brandochleder)	t	285	258	241	287	288	12,5
Arbeitsschuhwerk und Sportstiefel	1000 Paar	9	7	8	11	12	1,9
Lederstrapschuhe	1000 Paar	57	66	79	68	71	1,2
Leichte Strapschuhe, Hausschuhe und Hilfsschuhe	1000 Paar	50	64	56	64	95	3,3
Streichgarn, auch gewirnt ²⁾	t	373	262	284	400	439	7,5
Gespinnstverarbeitung in Wollwebereien	t	360	258	257	390	402	6,4
Gespinnstverarbeitung in Wirkereien und Strickereien	t	109	99	102	113	156	2,2
Mehl aus Vermahlung	t	10 794	10 750	10 717	12 167	11 831	4,3
Futtermittel, insgesamt	t	9 052	16 566	10 382	10 583	12 120	.
Dauerbackwaren (auch solche mit Schokoladenüberzug)	t	85	76	93	105	98	1,0
Schokoladenerzeugnisse	t	730	894	576	657	735	6,5
Zuckerwaren (auch solche mit Kakaobestandteilen)	t	725	823	715	703	811	7,2
Rohmasse für Zuckerwaren	t	314	337	277	331	512	.
Kunsthonig	t	88	69	78	85	127	20,7
Fleischwaren (ohne Fleischkonserven)	t	1 163	1 034	1 248	1 337	1 567	10,0
Fleischkonserven (ohne Fleischsalat, Feinkost und Fleisch-extrakte)	t	697	645	711	679	679	17,4
Bearbeitete Fische und Fischwaren (ohne Tran)	t	2 695	2 410	1 960	3 919	4 590	20,2
Butter ⁴⁾	t	3 395	3 051	4 509	3 794	3 000	.
Vollmilchpulver (auch Kindermilchnahrung), Magermilchpulver (ohne Milsel)	t	367	336	643	316	231	.
Vollmilchkonserven (einschl. kondensierter Sahne), sterili-sierte Flaschenmilch- und Magermilchkonserven	t	3 842	2 971	6 120	4 473	2 131	9,1
Margarine (einschl. Zieh- und Schmelzmargarine)	t	2 662	2 315	2 490	2 457	2 597	4,7
Talg und Schmalz	t	123	104	91	71	79	6,6
Verbrauchsucker (ohne Kandis)	t	1 774	1 439	.	.	.	.
Obstkonserven in luftdicht verschlossenen Behältern	t	90	23	143	608	983	9,8
Gemüsekonserven in luftdicht verschlossenen Behältern	t	1 712	1 239	231	5 546	3 476	19,0
Marmelade, Gelee, Konfitüre, Pflaumenmus	t	1 171	1 577	1 699	1 761	1 704	27,4
Bier ⁵⁾	1000 hl	17	12	22	21	19	0,8
Rohbranntwein (berechnet auf 100 % Alkoholgehalt)	1000 l	597	552	304	62	120	.
Trinkbranntwein und Likör	1000 l	356	375	241	347	453	.
Bachhefe	t	339	321	307	321	318	.
Zigaretten	Mio Stück	310	268	301	291	301	8,6
Zigarren, Stumpen, Zigarillos	1000 St	406	370	297	278	238	0,1
Rauchtabak	t	3	2	2	2	2	0,1
Kautabak	1000 Rollen	308	280	245	293	258	.

1) nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung 2) einschl. Zwischenproduktion 3) umgerechnet in Normalformat für Mauersteine (24 x 11,5 x 7,1 cm) 4) nach Angaben des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 5) Ausstoß der Brauereien (gem. Biersteuerbuch)

BAUWIRTSCHAFT*

Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz

Zeit	Erfasste Betriebe	Beschäftigte am Monatsende						Löhne	Gehälter	Umsatz			
		insgesamt	davon							insgesamt	darunter		
			tätige Inhaber (auch selbst. Handwerker)	kaufm. und techn. Angestellte und Lehrlinge	Facharbeiter einschl. Polier- und Meister	Helfer und Hilfsarbeiter	Umschüler, gewerbli. Lehrlinge					Bruttosumme	mit Besatzmächten
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11			
1953 September	551	34 123	649	1 406	13 673	15 810	2 585	11 140	599	30 016	815		
Oktober ¹⁾	550	33 301	645	1 401	13 422	15 088	2 745	11 190	600	31 980	841		
November	640	35 763	753	1 478	14 665	16 076	2 793	11 953	622	34 256	869		
Dezember	642	32 982	755	1 478	13 702	14 332	2 775	10 674	630	29 561	793		
	641	25 156	757	1 470	10 713	9 513	2 703	9 664	841	32 806	964		
1954 Januar	639	15 493	756	1 431	6 343	4 391	2 572	4 569	609	15 781	430		
Februar	639	10 752	751	1 434	4 131	1 866	2 550	2 353	606	12 711	256		
März	642	27 742	755	1 454	11 871	11 004	2 658	6 602	628	15 134	172		
April	645	31 460	761	1 536	13 529	12 748	2 886	9 427	647	21 122	394		
Mai	646	34 505	754	1 547	14 207	15 105	2 892	11 079	683	25 601	716		
Juni	648	36 784	752	1 570	14 552	17 008	2 902	12 153	700	28 771	706		
Juli	650	39 673	758	1 576	15 583	18 859	2 897	13 184	707	36 158	610		
August	648	39 418	746	1 617	15 406	18 731	2 916	13 178	740	36 650	1 855		
September	650	40 361	747	1 619	15 383	19 717	2 895	13 646	740	37 564	2 348		

Geleistete Arbeitsstunden nach Bauarten

Zeit	Insgesamt	davon für							darunter für die Besatzmächte		
		Wohngebäuden					landwirtschaftliche Bauten	gewerbliche und industrielle Bauten		öffentliche und Verkehrsbauten	
		zusammen	davon			Reparaturen				Hochbau	Tiefbau
			Neu- und Wiederaufbau	Wiederherstellung, Um-, An-, Erweiterungsbau							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1953 September	6 532	2 689	2 374	144	171	393	728	472	2 250	146	
Oktober ¹⁾	6 460	2 568	2 242	153	174	359	731	487	2 315	160	
November	6 942	2 890	2 520	167	203	389	756	533	2 375	171	
Dezember	6 173	2 558	2 200	168	190	304	697	467	2 145	138	
	5 177	2 017	1 737	135	146	289	593	420	1 857	111	
1954 Januar	2 466	981	778	92	112	107	376	235	766	76	
Februar	1 369	573	373	73	127	38	272	137	350	26	
März	3 929	1 805	1 450	178	177	162	509	342	1 112	49	
April	5 415	2 442	1 968	264	210	284	682	383	1 624	86	
Mai	6 355	2 642	2 143	269	229	363	740	404	2 207	91	
Juni	6 730	2 666	2 218	243	205	436	751	453	2 424	89	
Juli	7 409	2 683	2 213	264	206	502	863	495	2 866	113	
August	7 474	2 713	2 277	227	209	458	900	460	2 943	163	
September	7 687	2 794	2 318	250	225	433	846	493	3 121	166	

*) nach den Ergebnissen der Bauwirtschaftsberichterstattung. Betriebe, die am 31. Juli 1953 im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigte hatten, jedoch ohne Baunebenberufe

1) im Oktober 1953 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 31.7.1952, in der unteren für den neuen Firmenkreis

HANDEL UND VERKEHR

Außenhandel

Ausfuhr nach den wichtigsten Warengruppen

Zeit	Ausfuhr insgesamt	davon				Anteil in % an der Gesamtausfuhr des Bundes
		Ernährungsgüter	Rohstoffe	Halbwaren	Fertigwaren	
1	2	3	4	5	6	
1949	34 717	5 995	538	12 309	16 075	0,9
1950	86 850	8 869	1 858	28 142	47 981	1,0
1951	232 627	37 706	9 509	47 280	138 132	1,6
1952	314 155	31 199	8 903	57 937	217 016	1,9
1953	374 571	32 367	11 642	50 639	279 923	2,0
1953 August	20 892	2 318	533	3 886	14 155	p 1,4
September	45 256	3 171	549	3 850	37 636	p 3,0
Oktober	32 419	2 918	1 203	5 078	23 220	p 1,9
November	29 605	3 590	1 078	5 596	19 333	p 1,8
Dezember	41 145	5 007	1 246	7 178	27 714	p 2,0
1954 ¹⁾ Januar	26 150	2 149	1 282	2 732	19 987	1,7
Februar	49 251	2 461	912	2 831	43 047	3,3
März	60 530	3 240	1 061	3 391	52 838	3,1
April	53 810	3 776	793	4 355	24 886	2,0
Mai	30 665	3 169	947	4 502	22 047	1,7
Juni	34 425	2 301	890	4 525	26 709	2,0
Juli	35 147	2 224	1 197	3 115	28 611	1,8
August	55 807	2 750	1 224	5 152	46 681	3,0

1) vorläufige Zahlen

Quelle: Statistisches Bundesamt

Straßenverkehrsunfälle
a) Unfälle nach Ort und Art

Zeit	Unfälle in		Unfälle insgesamt	davon			Zusammen- stöße von Fahrzeugen	Aufprall	Andere Unfälle	Unfälle mit Kfz.- Beteiligung	
	ge- schlossener	nicht ge- schlossener		nur mit Sach- schaden	mit Personen- schaden	darunter mit Personen- und Sachschaden					
	Ortslage		1				2	3	4	5	6	7	8	9	10
1949 Vtj.-ß	1 317	348	1 665	736	930	728	792	.	.	1 498	
1950 " "	1 922	556	2 478	1 227	1 252	1 138	1 185	277	1 016	2 209	
1951 " "	2 253	659	2 912	1 416	1 497	1 089	1 438	329	1 145	2 614	
1952 " "	2 556	814	3 370	1 723	1 648	1 232	1 671	418	1 282	3 067	
1953 " "	3 293	933	4 226	2 133	2 093	1 704	2 197	573	1 456	3 845	
1953 2. Vtj.	3 452	856	4 308	2 031	2 277	1 790	2 310	541	1 457	3 842	
3. "	4 200	1 218	5 418	2 439	2 979	2 481	2 870	696	1 852	4 867	
4. "	3 178	987	4 165	2 183	1 982	1 635	2 053	573	1 539	3 809	
1954 1. Vtj.	2 380	613	2 993	1 891	1 102	899	1 566	466	961	2 852	
2. "	3 586	896	4 482	1 984	2 498	2 069	2 406	525	1 551	4 054	

b) An den Unfällen beteiligte Verkehrsteilnehmer

Zeit	Beteil- igte Verkehr- teil- nehmer ins- gesamt	darunter										
		zu- sammen ¹⁾	Kraftfahrzeuge					Straßen- bahnen	Eisen- bahnen	bespannte Fahrwerke	Fahr- räder ²⁾	Fuß- gänger
			Kfz. der Besatzungs- mächte	PKW	LKW auch mit anhänger	Kraft- omni- busse	Kraft- räder					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1949 Vtj.-ß	3 312	2 095	199	705	773	73	260	79	17	122	491	419
1950 " "	4 871	3 177	156	1 197	1 166	118	442	66	19	161	845	466
1951 " "	5 717	3 735	110	1 509	1 264	123	656	73	19	150	1 037	537
1952 " "	6 571	4 546	117	1 944	1 429	156	808	68	16	133	1 107	552
1953 " "	8 273	5 733	86	2 523	1 656	160	1 163	83	24	139	1 403	679
1953 2. Vtj.	8 473	5 631	72	2 346	1 487	152	1 446	71	11	128	1 711	734
3. "	10 599	7 166	72	3 068	1 892	205	1 775	97	32	138	2 033	850
4. "	8 104	5 665	69	2 572	1 708	148	1 008	88	24	173	1 212	673
1954 1. Vtj.	5 774	4 485	54	2 367	1 597	133	455	69	20	93	609	405
2. "	8 727	5 970	79	2 587	1 432	112	1 662	69	17	108	1 647	723

1) ab 1950 ohne Fahrräder mit Hilfsmotor 2) ab 1950 mit Fahrrädern mit Hilfsmotor

c) Bei den Unfällen getötete und verletzte Personen

Zeit	Getötete Personen ¹⁾									Verletzte Personen										
	männlich			weiblich			insgesamt			männlich			weiblich			insgesamt				
	ins- gesamt	darunt. unter 14 Jahren		ins- gesamt	darunt. unter 14 Jahren		absol- ut	je 100 Ver- kehr- sunfälle	auf Kraft- fahr- zeugen	auf Fahr- rädern	ins- gesamt	darunt. unter 14 Jahren		ins- gesamt	darunt. unter 14 Jahren		ins- gesamt	auf Kraft- fahr- zeugen	auf Fahr- rädern	Fuß- gänger ²⁾
		1	2		3	4						5	6		7	8					9	10	11	12	13	14	15	16	17
1949 Vtj.-ß	40	10	18	6	58	4	19	11	27	743	138	324	86	1 067	381	275	360			
1950 " "	39	7	15	5	52	2	21	12	18	1 018	176	460	104	1 478	567	456	398			
1951 " "	41	6	14	5	55	2	21	13	19	1 221	190	555	107	1 785	742	549	450			
1952 " "	44	8	14	5	58	2	28	14	16	1 581	206	599	119	1 980	848	610	472			
1953 " "	59	10	24	5	83	2	36	18	28	1 807	237	768	145	2 574	1 224	743	563			
1953 2. Vtj.	53	13	23	7	76	2	35	15	26	1 942	278	848	185	2 790	1 249	882	622			
3. "	69	10	24	3	93	2	45	23	24	2 653	354	1 178	207	3 831	1 930	1 144	713			
4. "	63	6	33	7	96	2	37	19	39	1 696	160	643	92	2 359	1 143	607	530			
1954 1. Vtj.	38	-	12	5	50	2	16	11	23	991	113	324	62	1 315	635	324	326			
2. "	88	16	16	7	104	2	44	23	35	2 170	309	905	154	3 075	1 543	912	592			

1) ab 1953 einschließlich der innerhalb von 30 Tagen Verstorbenen 2) ab 1953 ohne Fußgänger beim Besteigen oder Verlassen der Straßenbahn oder eines sonstigen Verkehrsmittels

d) Vorläufig festgestellte Unfallursachen

Zeit	Unfallursachen insgesamt	darunter											Fußgänger ¹⁾	Straße	Witterungseinflüsse
		Kraftfahrzeug oder dessen Führer									Fahrrad- oder Radfahrer	Trunkenheit			
		zusammen	darunter												
			technische Mängel	Nicht-beachten der Vorfahrt	falsches Einbiegen	falsches Überholen	Nicht-beachten polizeil. Verkehrsregelung	falsches Fahren an der Straßebahn	übermäßige Geschwindigkeit						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1949 Vtj.-ß	1 911	1 017	74	220	110	202	15	3	79	77	219	278	139	51	
1950 " "	2 788	1 498	118	309	162	363	24	2	93	105	395	313	215	85	
1951 " "	3 249	1 824	117	378	215	517	23	2	131	104	481	367	203	63	
1952 " "	3 795	2 138	111	457	268	611	21	0	172	107	531	376	362	82	
1953 " "	5 838	2 965	188	521	257	703	28	2	349	112	829	523	900	295	
1953 2. Vtj.	5 533	2 971	196	563	281	691	22	1	316	104	1 013	566	585	115	
3. "	7 092	3 739	240	648	342	852	41	2	405	138	1 196	637	868	249	
4. "	5 788	2 839	152	471	221	766	28	2	380	119	709	525	935	373	
1954 1. Vtj.	4 418	2 256	100	432	193	502	8	1	332	87	332	339	1 099	198	
2. "	5 602	3 038	179	575	331	716	34	1	390	133	988	568	462	75	

1) ab 1953 ohne Fußgänger beim Besteigen oder Verlassen der Straßenbahn oder eines sonstigen Verkehrsmittels

Rundfunkgenehmigungen - Stand: 1. April 1954 -
- nach Kreisen -

Kreisfreie Städte und Kreise	Einwohner am 31.12.1953	Tonrundfunkgenehmigungen ¹⁾				Tonrundfunkgenehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.	Fernsehrundfunkgenehmigungen
		absolut	je 1 000 Einwohner		je 100 Haushaltungen		
			Stand 1.4.1954	Zunahme gegenüber 1.4.1953 in %			
1	2	3	4	5	6	7	
Flensburg	97 082	26 014	268	2,7	71	276	2
Kiel	259 462	78 537	303	3,1	77	684	33
Lübeck	230 144	63 111	274	0,4	73	489	120
Neumünster	73 139	20 582	281	2,9	78	187	30
Eckernförde	72 834	16 725	230	5,5	74	70	6
Eiderstedt	21 883	4 829	221	4,7	68	23	1
Butin	92 898	25 014	269	9,8	82	154	45
Flensburg-Land	66 171	15 529	235	4,9	78	46	2
Hsgt. Lauenburg	135 372	35 350	261	8,8	79	233	78
Itzeho	66 814	14 313	214	7,0	70	46	5
Wördthmarschen	65 059	14 821	228	7,0	73	133	28
Oldenburg	86 809	19 700	227	4,6	73	122	8
Pinneberg	190 165	49 726	261	3,6	79	543	123
Plön	111 349	26 628	239	3,9	77	144	24
Rendsburg	162 708	38 104	234	6,4	75	264	43
Schleswig	107 654	24 737	230	5,0	73	180	4
Segeberg	96 994	23 165	239	4,4	79	150	65
Steinburg	131 240	33 662	256	5,8	77	263	66
Stormarn	136 040	34 876	256	4,1	78	205	72
Süderdithmarschen	80 853	18 338	227	6,1	74	121	38
Südtondern	60 073	12 856	214	5,4	70	46	2
insgesamt	2 344 743	596 617	254	4,5	76	4 379	795

1) ohne Genehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.

- nach Gemeindegrößenklassen -

Gemeindegrößenklassen	Einwohner am 31.12.1953	Tonrundfunkgenehmigungen ¹⁾				Tonrundfunkgenehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.	Fernsehrundfunkgenehmigungen
		absolut	je 1 000 Einwohner		je 100 Haushaltungen		
			Stand 1.4.1954	Zunahme gegenüber 1.4.1953 in %			
1	2	3	4	5	6	7	
bis 2 000 Einw.	694 218	151 259	218	6,3	75	581	146
2 000 - 5 000 "	264 663	62 301	235	4,9	75	437	111
5 000 - 10 000 "	284 447	74 870	263	6,0	78	630	146
10 000 - 20 000 "	212 196	58 441	275	4,6	78	442	108
20 000 - 50 000 "	229 392	61 502	268	4,3	76	653	99
50 000 - 100 000 "	170 221	46 596	274	3,0	74	463	32
100 000 und mehr Einw.	489 606	141 648	289	1,8	75	1 173	153
insgesamt	2 344 743	596 617	254	4,5	76	4 379	795

1) ohne Genehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.

PREISE
Preisindex für die Lebenshaltung¹⁾

Zeit	Lebenshaltung insgesamt	davon								
		Ernährung	Getränke und Tabakwaren	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung u. Körperpflege	Bildung und Unterhaltung	Verkehr
1950 = 100										
1953 Jahres-Ø	106,1	111,2	92,2	107,0	125,3	102,5	98,7	103,9	111,6	121,0
1953 Oktober	107,4	111,3	85,0	107,2	126,0	101,0	97,8	103,3	109,6	122,5
November	107,9	112,5	85,0	107,1	126,0	101,1	97,7	103,7	109,5	122,5
Dezember	107,9	112,2	85,0	107,1	126,4	101,2	97,7	103,6	109,6	122,4
1954 Januar	107,4	111,2	85,0	107,0	126,4	101,2	97,5	103,2	111,2	122,4
Februar	107,9	112,2	85,2	107,0	126,4	101,1	97,4	104,3	111,3	122,4
März	108,0	112,4	85,6	107,0	126,4	101,0	97,3	104,7	111,3	122,4
April	108,1	112,1	85,7	107,0	131,1	100,8	97,1	104,6	111,3	122,7
Mai	107,8	111,4	85,8	107,0	131,0	100,8	97,0	105,2	111,5	122,4
Juni	108,6	113,1	85,8	107,0	131,3	100,7	97,0	104,9	111,5	122,4
Juli	109,3	114,8	86,1	107,2	131,3	99,9	96,8	104,9	111,5	122,4
August	108,8	113,6	86,2	107,2	131,3	99,7	96,8	105,2	111,5	122,4
September	109,0	114,1	85,9	107,2	131,8	99,8	96,7	105,2	111,4	122,4
Oktober	109,8	115,8	85,8	107,2	131,8	100,0	96,7	105,1	110,8	123,5
unbasiert auf 1938 = 100										
1953 Jahres-Ø	166,0	173,8	247,3	115,3	164,0	172,3	184,1	158,6	153,3	161,1
1953 Oktober	165,0	173,9	227,9	115,5	164,9	169,7	182,5	157,7	150,5	163,1
November	165,7	173,8	227,9	115,4	164,9	169,9	182,3	158,3	150,4	163,1
Dezember	165,6	173,3	227,9	115,4	165,4	170,1	182,3	158,2	150,5	163,0
1954 Januar	165,0	173,8	227,9	115,3	165,4	170,1	181,9	157,6	152,7	163,0
Februar	165,7	173,3	229,4	115,3	165,4	169,9	181,7	158,2	152,9	163,0
März	165,9	173,6	229,5	115,3	165,4	169,7	181,5	158,8	152,9	163,0
April	166,1	175,2	229,8	115,3	171,6	169,4	181,2	160,0	152,9	163,4
Mai	165,6	174,1	230,0	115,3	171,5	169,4	181,0	160,6	153,2	163,0
Juni	166,8	176,7	230,0	115,3	171,9	169,2	181,0	160,2	153,2	163,0
Juli	167,9	179,4	230,8	115,5	171,9	167,9	180,6	160,2	155,2	163,0
August	167,1	177,5	231,1	115,5	171,9	167,6	180,6	160,6	155,2	163,0
September	167,4	178,3	230,3	115,5	172,5	167,7	180,4	160,6	153,0	163,0
Oktober	168,7	180,9	230,0	115,5	172,5	168,1	180,4	160,5	152,2	164,4

1) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 500 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen. Verbraucherschema 1950

Preise wichtiger Baustoffe und Bauarbeiten
(Länderschnitt aus 10 Berichtsgemeinden)

Ware bzw. Leistung	Mengen-einheit	Preise				Veränderung Aug. 1954 gegenüber Mai 1954 in %	Mess-siffer 1956=100 Aug. 1954
		1936	1953 Ø 1)	1954			
				Mai	August		
		DM	DM	DM	DM		
I. Erdabfuhr	1 cbm	3,85	6,54	6,55	6,57	+ 0,3	170,6
II. Baustoffe frei Bau							
Hintermauerziegel, Kieler Dicke	1000 St	41,65	81,30	81,70	82,50	+ 1,1	198,3
Deckensteine, Kleinstenche (25 x 12 x 10)	1000 St	88,50	160,00	161,00	161,00	-	181,9
Dachpfannen, holl. S-Pfannen	1000 St	117,80	248,00	260,00	260,00	-	220,7
First- und Gratsiegel für Dachpfannen	1000 St	406,00	805,00	840,00	840,00	-	207,9
Putzkalk, Stückkalk	1 t	40,00	73,80	72,60	72,90	+ 0,4	182,5
Mauerkalk, gelbscht, gemahlen, in Säcken	1 t	42,85	80,30	79,90	79,60	- 0,4	185,9
Portland-Zement einschl. Papiersack	1 t	43,48	81,40	81,30	81,30	-	187,0
Raugips	100 kg	4,18	9,11	9,12	9,15	+ 0,8	219,9
Mauersand, ungewaschen, ungesiebt	1 cbm	4,89	6,35	6,28	6,26	- 0,3	128,0
Betonkies, ungewaschen, ungesiebt	1 cbm	7,29	7,87	7,84	7,95	+ 1,4	109,1
Kanholz, Schnittklasse 3 nach Liste	1 cbm	73,95	212,00	193,00	202,00	+ 4,7	273,2
Fußbodenbretter, 24 mm stark	1 cbm	123,42	296,00	293,00	305,00	+ 4,1	247,1
Sockelleisten, 2 x 12 cm	1 m	0,23	0,75	0,73	0,75	+ 2,7	326,1
Deckenschalung, 24 mm, sortiert	1 cbm	93,00	231,00	213,00	221,00	+ 3,8	237,6
Dachlatten, 4 x 6 cm	1 cbm	94,70	233,00	213,00	222,00	+ 4,2	234,4
Formeisen, etwa NP I 14 (Grundpreis)	1 t	217,87	592,00	571,00	578,00	+ 0,2	262,5
Stabeisen, etwa 12 mm Ø	1 t	221,75	595,00	567,00	569,00	+ 0,4	236,6
III. Handwerkerarbeiten ²⁾							
Dachrinne, vorgehängte, halbrunde	1 m	3,45	7,62	7,55	7,59	+ 0,5	220,0
Regenabfallrohr	1 m	3,10	7,14	7,13	7,16	+ 0,4	231,0
Zinkblechbelag, aus Zinkblech Nr. 12	1 qm	8,45	20,20	20,20	20,30	+ 0,5	240,2
Gußeisernes Abflußrohr, normal, 125 mm Ø	1 m	7,52	21,30	20,20	20,70	+ 2,0	341,8
Wasserleitungsrohr, galvanisiert	1 m	3,22	6,77	7,11	7,16	+ 0,7	222,4
Wasserhahn, Messing, roh (nicht verchromt)	1 St	2,27	4,65	4,43	4,48	+ 1,1	197,4
Gasrohr, schmiedeeisernes, nach DIN 244 C	1 m	2,54	5,89	6,24	6,32	+ 1,3	248,8
Elektrische Brennstelle, Einfachschaltung, unter Putz	1 St	10,75	11,14	11,45	11,65	+ 1,7	108,4
Aborteinrichtung (WC mit Spülkasten)	1 St	86,70	77,90	79,40	79,50	+ 0,1	170,2
Badeeinrichtung (Banne und Eckbadeofen)	1 St	183,00a)	415,00	417,00	417,00	-	227,9
Ausgußbecken, gußeisernes, 40 x 60 cm	1 St	17,26	55,90	59,40	59,50	+ 0,2	344,7
Küchenherd, weiß emailliert	1 St	86,84	159,00	163,00	163,00	-	187,7
Kachelofen, 2 x 5 x 6 Kacheln groß	1 St	169,60	285,00	285,00	285,00	-	168,0
Dauerbrandofen	1 St	.	132,00	137,00	138,00	+ 0,7	.
Geschoßstiege aus Holz, 34 Steigungen	1 St	752,80	1 757,00	1 762,00	1 798,00	+ 2,0	238,8
Fenster, zweiflügelig	1 St	45,60	89,40	89,40	90,20	+ 0,9	206,9
Tür, einflügelige Füllungsinnertür	1 St	39,45	82,70	81,70	82,50	+ 1,0	209,1
Verglasung in Fensterglas	1 qm	4,43	7,96	8,07	8,07	-	182,2
Anstrich auf Innenputz mit Leimfarbe	1 qm	0,42	0,41	0,41	0,42	+ 2,4	100,0
Anstrich auf Innenputz mit Ölfarbe	1 qm	1,14	2,25	2,23	2,25	+ 0,9	197,4
Anstrich auf innere Holzflächen mit Ölfarbe	1 qm	1,99	2,92	2,93	2,97	+ 1,4	149,2
Anstrich auf äußere Holzflächen mit Ölfarbe	1 qm	1,87	3,49	3,47	3,50	+ 0,9	187,2
Anstrich auf Holzfußböden	1 qm	1,26	1,79	1,71	1,74	+ 1,8	138,1
Tapete auf Makulatur	1 Rolle	1,13	2,15	2,18	2,20	+ 0,9	194,7
Linoleumbelag 3 mm	1 qm	5,48	11,49	11,12	11,10	- 0,2	202,6

1) Durchschnitt aus den Monaten Februar, Mai, August und November

2) auf eine ausführliche Beschreibung der Handwerkerarbeiten mußte wegen Platzmangel verzichtet werden

a) Ø Kiel/Lübeck

VERSICHERUNGSWESEN
Soziale Krankenversicherung

Stichtag (1. des Monats)	Kassen	Versicherte						Arbeitsunfähige Kranke (ohne Rentner)						Versicherte der Krankenversicherung der Rentner ²⁾
		insgesamt	davon				insgesamt	davon						
			Versicherungspflichtige		Versicherungsberechtigte			Krankenhaush-fälle	Versicherungspflichtige		Versicherungsberechtigte			
			insgesamt	darunter weibl.	insgesamt	darunter weibl.			insgesamt	darunter weibl.	insgesamt	darunter weibl.		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1953 September	56	573 005	496 401	162 130	76 604	29 943	13 795	2 960	13 073	4 608	722	302	2,4	315 645
Oktober	56	563 814	487 348	158 542	76 466	29 795	13 996	2 996	13 247	4 610	749	303	2,5	314 948
November	56	558 322	481 667	158 479	76 655	29 655	14 066	2 933	13 332	4 653	734	288	2,5	314 680
Dezember	56	552 811	476 078	157 852	76 733	29 522	13 193	3 013	12 435	4 246	758	309	2,4	314 766
1954 Januar	56	539 770	462 891	151 801	76 879	29 575	12 266	2 008	11 637	3 696	629	203	2,3	314 652
Februar	56	549 141	472 109	155 013	77 032	29 484	15 022	3 145	14 199	4 580	823	280	2,7	315 101
März	56	555 776	478 941	154 292	76 835	29 351	19 087	3 177	18 166	6 158	921	284	3,4	312 980
April	56	564 830	487 990	152 365	76 840	29 233	13 920	2 969	13 126	4 560	794	280	2,5	311 018
Mai	55	558 958	483 191	154 135	75 767	28 550	11 661	2 638	10 996	3 794	665	236	2,1	312 056
Juni	55	560 974	485 212	158 175	75 762	28 545	11 768	2 791	11 082	3 834	686	252	2,1	314 720
Juli	55	560 191	484 734	159 293	75 457	28 224	12 060	2 808	11 362	4 036	698	277	2,2	311 186
August	55	557 755	482 436	160 440	75 319	27 970	12 418	2 842	11 741	4 130	677	263	2,2	304 863
September	55	551 225	476 171	159 573	75 054	27 664	12 755	2 899	12 076	4 357	679	256	2,3	305 181
davon														
Ortskrankenkassen	22	427 637	374 379	129 000	53 258	20 306	10 390	2 256	9 878	3 774	512	204	2,4	295 672
Landkrankenkassen	12	79 311	62 448	24 018	16 863	6 259	1 178	352	1 081	430	97	38	1,5	9 509
Betriebskrankenkassen	16	25 699	23 067	2 931	2 632	706	799	188	760	79	39	13	3,1	X
Innungskrankenkassen	5	18 578	16 277	3 624	2 301	593	388	103	357	74	31	1	2,1	X
Kassen mit allgemeinem Beitragssatz	X	420 547	407 697	138 211	12 850	1 766	11 200	2 260	10 941	4 022	259	46	2,7	X
ermäßigtem Beitragssatz	X	130 678	68 474	21 362	62 204	25 898	1 555	639	1 135	335	420	210	1,2	X

1) ohne Krankenversicherung der Rentner, jedoch einschl. beschäftigter Rentner 2) einschl. beschäftigter Rentner

ÖFFENTLICHE FINANZEN

Kassenmäßige Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern

Art der Einnahmen	2. Rechnungs- vierteljahr 1954		Art der Einnahmen	2. Rechnungs- vierteljahr 1954	
	absolut in 1000 DM	Je Einw. ¹⁾ in DM		absolut in 1000 DM	Je Einw. ¹⁾ in DM
A. Landessteuern	87 722	37,55	B. Bundessteuern	159 653	68,34
davon			davon		
I. Besitz- und Verkehrssteuern	86 606	37,07	I. Besitz- und Verkehrssteuern	72 268	30,93
davon			davon		
Lohnsteuer ²⁾	26 376	11,29	Umsatz- einschl. Umsatzausgleichs- steuer	70 020	29,97
Kapitalertragsteuer ²⁾	971	0,42	Personebeförderungsteuer	880	0,38
Steuer auf Aufsichtsratsver- gütungen ²⁾	204	0,09	Güterbeförderungsteuer	1 368	0,59
Veranlagte Einkommensteuer ²⁾	34 796	14,89	II. Zölle und Verbrauchssteuern	80 585	34,49
Körperschaftsteuer ²⁾	13 012	5,57	davon		
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag ²⁾	11	0,00	Zölle	12 061	5,16
Vermögenssteuer	2 215	0,95	Tabaksteuer	44 484	19,04
Erbschaftsteuer	390	0,17	Kaffeesteuer	3 999	1,71
Grundwerbsteuer	781	0,33	Teesteuer	102	0,04
Kapitalverkehrssteuer	436	0,19	Zuckersteuer	1 639	0,70
Kraftfahrzeugsteuer	5 594	2,39	Salzsteuer	0	0,00
Versicherungssteuer	328	0,14	Aus dem Spiritusmonopol	2 800	1,20
Totalisator- und andere Rennwett- steuer	23	0,01	Eiszigarettensteuer	0	0,00
Lotterie- und Sportwettsteuer	627	0,27	Zündwarensteuer	2 861	1,22
Wechselsteuer	610	0,26	Leuchtmittelsteuer	51	0,02
Feuerschutzsteuer	231	0,10	Spielkartensteuer	0	0,00
Ausgleichumlage	- 0	- 0,00	Süßstoffsteuer	-	-
Sonstige Steuern und Abgaben	- 0	- 0,00	Mineralölsteuer	12 585	5,39
II. Verbrauchssteuern	1 116	0,48	Schaumweinsteuer	1	0,00
davon			Sonstige Steuern und Abgaben	2	0,00
Biersteuer	891	0,38	III. "Notopfer Berlin" ³⁾	6 800	2,91
Sonstige Verbrauchssteuern	226	0,10	Steuereinnahmen insgesamt (A und B)	247 375	105,89
Nachrichtlich:			davon entfallen in % auf		
Bundesanteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (= 38 %)	28 641	12,26	Schleswig-Holstein ²⁾	35	X
davon Bundesanteile an der:			Bund	65	X
Lohnsteuer	10 023	4,29	außerdem Lastenausgleichsabgabe	19 686	8,43
Kapitalertragsteuer	369	0,16	davon		
Steuer auf Aufsichtsratsvergütungen	78	0,03	Vermögensabgabe	11 948	5,11
Veranlagte Einkommensteuer	13 222	5,66	Kreditgewinnabgabe	245	0,10
Körperschaftsteuer	4 945	2,12	Hypothekengewinnabgabe	7 494	3,21
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	4	0,00			

1) Wohnbevölkerung - Stand: 31.5.1954 2) einschl. Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 3) ohne Abgabe auf Post-
sendungen

Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel

Versteuerung der in Schleswig-Holstein hergestellten Tabakwaren¹⁾

Zeit	Zigarren	Zigaretten	Feinschnitt	Pfeifentabak	Kautabak	Ingesamt
	1	2	3	4	5	6
I. Steuerwerte in 1 000 DM						
1954 Juli	117	13 946	7	5	6	14 082
August	107	14 471	7	6	6	14 596
September	110	14 635	6	6	7	14 764
2. Rechn.-Vtj. 1954	333	43 052	21	17	19	43 442
II. Versteuerte Mengen (in 1 000 Stück bzw. kg) ²⁾						
1954 Juli	2 444	283 203	682	1 412	257	X
August	2 211	291 579	690	1 630	253	X
September	2 228	296 630	622	1 754	287	X
2. Rechn.-Vtj. 1954	6 884	871 413	1 994	4 796	796	X
III. Durchschnittlicher Kleinverkaufspreis (je Stück in Dpf bzw. je kg in DM)						
1954 Juli	21	9	28,70	13,57	38	X
August	21	9	28,19	12,81	38	X
September	21	9	28,45	12,72	38	X
2. Rechn.-Vtj. 1954	21	9	28,45	13,00	38	X

 1) ohne Geschenksendungen und Strafsachen
 Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel

2) Kopfspalten 1, 2 und 5 = Stück; Kopfspalten 3 und 4 = kg

Erzeugung und Absatz von Bier

Zeit	Erzeugung (Ausstoß)	davon				von der Menge in Spalte 1 waren			
		insgesamt	Einfachbier	Schankbier	Vollbier	Starkbier	steuerpflichtig	steuerfrei	
	als Haus-trunk							gegen Devisen-zahlung ¹⁾	an die Besatzungs-macht gegen DM gelie-fertes Bier
	hl								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
2. Rechn.-Vtj. 1954	62 428	19	49	60 083	2 277	61 015	965	27	420
davon									
Juli	21 730	7	6	20 918	799	21 169	336	12	214
August	21 670	5	24	20 844	797	21 229	313	7	120
September	19 028	7	19	18 321	681	18 620	315	8	85

 1) Ausfuhrbier und Bierlieferungen an die Besatzungsmacht
 Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel

Versteuerte Zuckermengen und Zuckersteuer

Zeit	Verbrauchs-zucker	Rüben-säfte	Rüben-zucker-abläufe	Fester Stärkezucker - und Stärkezucker-sirap	Zuckersteuer	
					Sollbeträge	kassenmäßige Einnahmen
	dz					1000 DM
1	2	3	4	5	6	
3. Betriebs-Vtj. ¹⁾ 1953/54	44 548	568	36	1 243	1 204	1 503
4. Betriebs-Vtj. 1953/54	47 108	170	113	978	1 266	1 639
davon						
Juli	15 456	35	4	313	414	431
August	16 147	75	36	337	434	346
September	15 505	60	73	328	417	862
Betriebsjahr 1953/54 ²⁾	237 515	2 709	599	4 325	6 389	5 700

 1) vom 1. April 1954 bis 30. Juni 1954
 Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel

2) vom 1. Oktober 1953 bis 30. September 1954

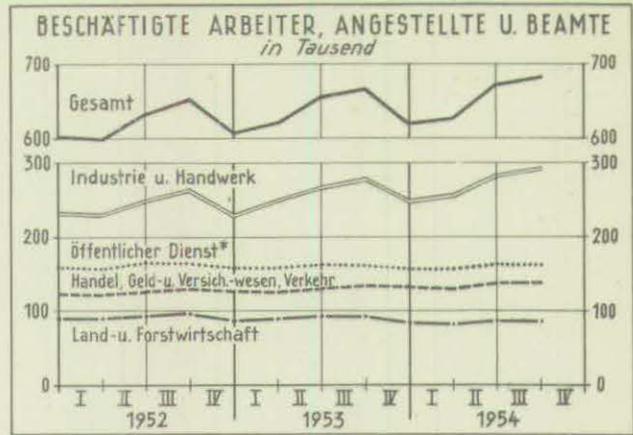
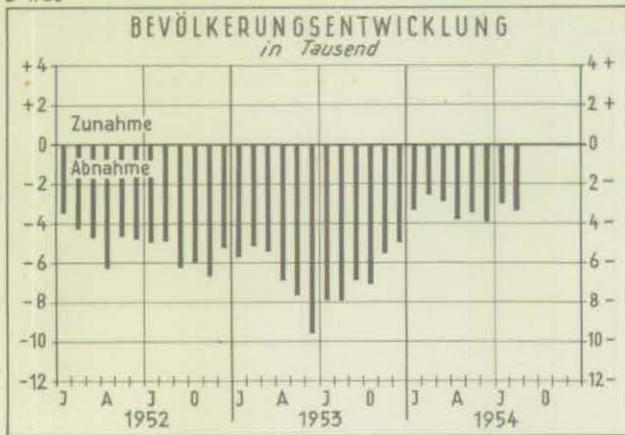
SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

Bezeichnung	Zeit	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Würtbg.	Bayern
Bevölkerung											
1954											
Fortgeschriebene Bevölkerung insgesamt											
in 1000	Juni	49 516	2 325	1 736	6 586	615	14 411	4 498	3 247	6 937	9 161
	Juli	49 559	2 322	1 739	-	617	14 436	-	3 252	-	-
in % des Bundes	Juni	100	4,7	3,5	13,3	1,2	29,1	9,1	6,6	14,0	18,5
Veränderung in % gegenüber Volkszählung 1939	Juni	+26	+46	+1	+45	+9	+21	+29	+10	+27	+29
gegenüber Volkszählung 1950	"	+4	-10	+8	-3	+10	+9	+4	+8	+8	-0,3
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer											
in 1000	Sept.	16 831	683	660	2 090	229	5 436	1 472	930	2 483	2 848
darunter Männer											
in % aller Beschäftigten	Sept.	68,1	68,5	64,9	68,8	68,0	70,6	69,7	71,8	63,9	65,1
in % des Bundes	"	100	4,1	3,9	12,4	1,4	32,3	8,7	5,5	14,8	16,9
Arbeitslose											
in 1000	Okt.	821	78	73	165	18	150	68	30	48	191
in % des Bundes	"	100	9,5	8,9	20,2	2,1	18,3	8,3	3,6	5,9	23,2
je 100 Arbeitnehmer ¹⁾	"	4,7	10,3	10,0	7,3	7,2	2,7	4,4	3,1	1,9	6,3
arbeitslose Vertriehene											
in % aller Arbeitslosen des betr. Landes	Sept.	25,4	41,6	7,4	36,6	10,6	11,8	24,9	11,8	30,1	30,1
Landwirtschaft											
Erzeugung von Kammilch											
in 1000 t	Aug.	1 558	148	3	351	3	282	100	68	185	419
in % des Bundes	"	100	9,5	0,2	22,5	0,2	18,1	6,4	4,4	11,8	26,9
Industrie											
Beschäftigte ²⁾											
in 1000	Aug.	6 182	141	183	547	83	2 462	499	288	1 080	898
in % des Bundes	"	100	2,3	3,0	8,8	1,3	39,8	8,1	4,7	17,5	14,5
je 1000 Einwohner	"	125	61	106	83	135	171	111	89	156	98
Umsatz ²⁾ insgesamt											
in Mio DM	Aug.	11 823	348	588	1 198	230	4 788	858	569	1 808	1 441
darunter Auslandsumsatz ³⁾											
in Mio DM	Aug.	1 491	45	65	128	31	626	139	68	234	155
in % des Bundes	"	100	2,9	5,0	10,1	1,9	40,5	7,3	4,8	15,3	12,2
Produktionsindex ⁴⁾											
(arbeitsstättlich 1936 = 100)	Aug.	p 169	158	...	...	p 129	149	.	162	172	144
	Sept.	p 183	p 157	...	...	...	p 157	.	p 167	p 190	p 174
Bauwirtschaft und Bautätigkeit											
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ⁵⁾											
in 1000	Aug.	913	39	33	110	15	312	72	57	119	157
in % des Bundes	"	100	4,3	3,6	12,0	1,7	34,2	7,8	6,3	13,0	17,1
Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe ⁵⁾											
in 1000	Aug.	171 121	7 474	5 725	20 149	2 856	58 559	13 040	10 862	22 408	30 048
darunter für Wohnungsbauten											
in 1000	Aug.	72 734	2 713	2 462	8 368	1 137	24 614	5 682	3 804	9 915	14 039
in % aller geleisteten Arbeitsstunden	"	42,5	36,3	43,0	41,5	39,8	42,0	43,6	35,0	44,2	46,7
Baugenehmigungen											
In den genehmigten Bauvorhaben geplante Wohnungen ⁶⁾											
absolut	Aug.	57 870	2 796	1 978	7 386	920	18 883	5 350	3 357	8 889	8 311
je 10 000 Einwohner	"	12	12	11	11	15	13	12	10	13	9
Fertiggestellte Wohnungen ⁷⁾											
absolut	Jan.-Aug.	193 808	8 026	10 955	17 399	3 132	73 628	16 856	9 377	31 503	22 932
je 10 000 Einwohner	"	39	34	64	26	52	52	38	29	46	25
Aussenhandel											
Ausfuhr											
in Mio DM	Aug.	1 839 ^{a)}	56	76	142	42	765	159	83	267	190
in % des Bundes	"	100	3,1	4,1	7,7	2,3	41,6	8,7	4,5	14,5	10,3
Geld und Kredit											
Bestand an kurzfristigen Krediten ⁸⁾											
in Mio DM	Aug.	22 554 ^{b)}	711	1 956	2 207	586	7 029	2 099	935	3 401	3 630
in % des Bundes	"	100	3,2	8,7	9,8	2,6	31,2	9,3	4,1	15,1	16,1
Bestand an Spareinlagen											
in Mio DM	Aug.	14 119	459	623	1 731	220	4 440	1 194	819	2 215	2 417
in DM je Einwohner	"	285	197	359	263	357	308	265	252	319	264

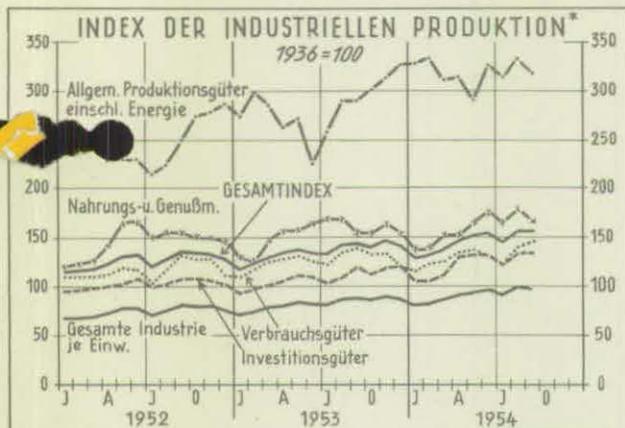
1) Beschäftigte und Arbeitslose 2) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 3) einschl. Empfänger im Saargebiet 4) Gesamtindex (ohne Bau) 5) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten 6) in Wohn- und Nichtwohnbauten 7) Normbau 8) der Geschäftsbanken an die Nichtbankenkundschaft a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und den Westsektoren Berlins ausgeführten Waren, die in anderen als den oben angeführten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden, oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte b) ohne 781 Mio DM kurzfristige Kredite, die von überregionalen Kreditinstituten mit Sonderaufgaben gewährt wurden, und ländermässig nicht aufgliedert sind

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

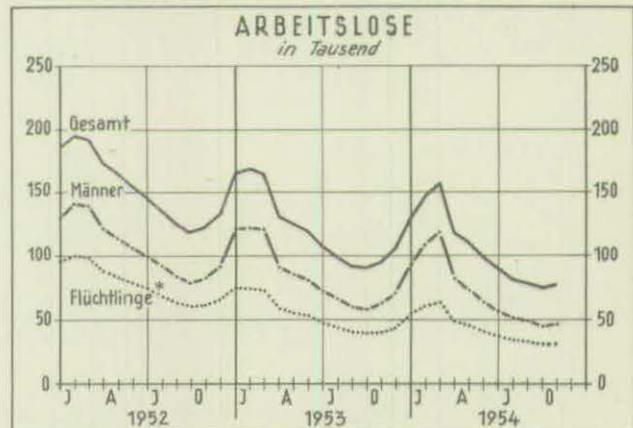
D-1730



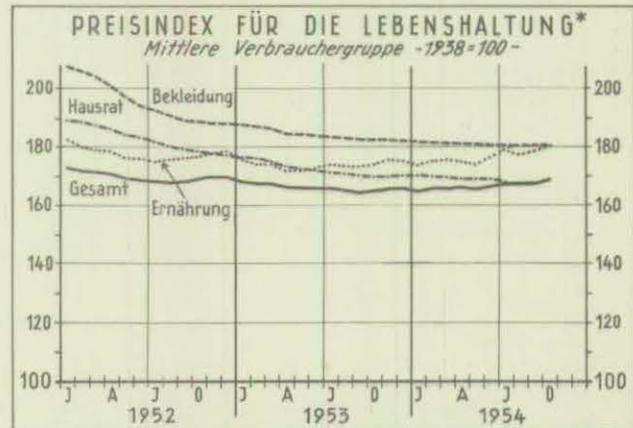
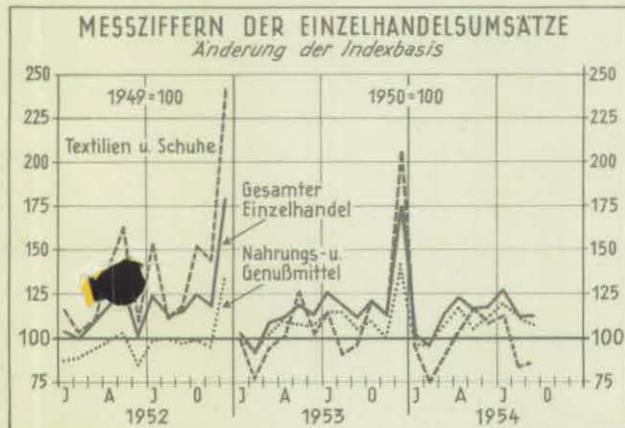
*) einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



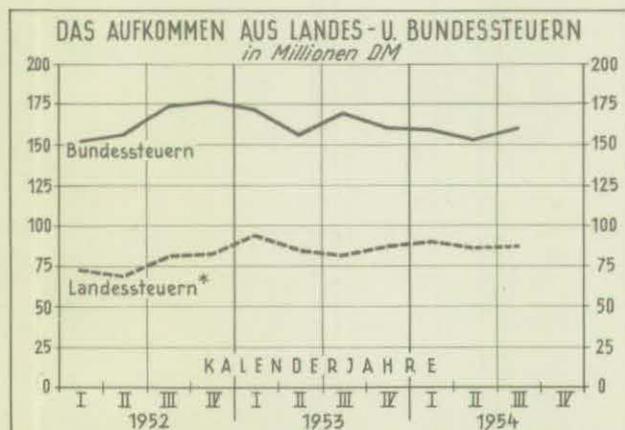
*Jahne Bauwirtschaft



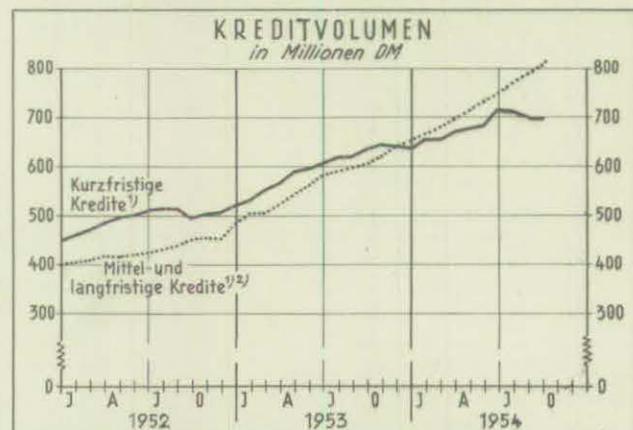
*) ab Dezember 1952 nur Vertriebene



*) 4 - Personen - Arbeitnehmer - Haushaltung



*) einschl. des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer



1) von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private
2) einschl. durchlaufende Kredite

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im Oktober 1954 sind erschienen:

Sonderdienst:

Bevölkerung

Natürliche Bevölkerungsbewegung – Juli 1954 –
Wanderungsbewegung – Juni 1954 –
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung – Stand 30. Juni und 31. Juli 1954 –
Umsiedlung – August 1954 –

Preise

Einzelhandelspreise in Kiel – Stand 15. Oktober 1954 –
Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt) – Stand 15. September 1954 –
Preisindex für die Lebenshaltung – September 1954 –
Preisindexziffern für den Wohnungsbau in Kiel und Lübeck (1936 = 100) und Preise für Baustoffe und Bauarbeiten
in 10 Gemeinden des Landes – Mitte August 1954 –
Erzeuger- und Grosshandelspreise für Agrarerzeugnisse – Stand 21. August 1954 –

Handel

Einzelhandelsumsätze – August 1954 –
Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – September 1954 –
Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – August 1954 –
Aussenhandel (Vorläufiges Ergebnis) – August 1954 –

Verkehr

Strassenverkehrsunfälle (Vorläufiges Ergebnis) – August 1954 –
Fremdenverkehr (Vorläufiges Ergebnis) – Juli und August 1954 –

Fürsorge

Öffentliche Fürsorge – 1. Rechnungsvierteljahr 1954 –

Krankenversicherung

Soziale Krankenversicherung – 2. Vierteljahr 1954 –

Industrie

Industriebericht – August 1954 –
Industrieberichterstattung, Flüchtlinge und Flüchtlingsbetriebe – Stand 30.9.1953 –
Industrielle Produktion – August 1954 –
Index der industriellen Produktion – August 1954 –

Industrie und Bauwirtschaft

Vorbericht Industrie und Bauwirtschaft (Vorläufiges Ergebnis) – September 1954 –

Bauwirtschaft

Bauwirtschaftsbericht – August 1954 –

Landwirtschaft

Heimatvertriebene als Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe – Stand Mai 1954 –
Kartoffel-, Hülsenfrucht- und Rauhfutterernte – Vorschätzung Ende August 1954 –
Ernte des Gemüses – Ende September 1954 –
Obsternte – September 1954 –
Schweinebestand am 3. September 1954
Schlachtungen und Fleischanfall – August 1954 –
Milcherzeugung und -verwendung – August 1954 –
Vollmilchanlieferungen an die Meiereien, Milchbe- und -verarbeitung – August 1954 –

Finanzen

Personal der Landesverwaltung – Stand 2.10.1953 –
Personal der kreisfreien Städte, Ämter, Gemeinden, Landkreisverwaltungen und der Wirtschaftlichen Unternehmen
– Stand 2.10.1953 –
Boden- und Kommunalkreditinstitute – 1. Halbjahr 1954 –
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern – 1. Rechnungsvierteljahr 1954 –

Bautätigkeit

Erteilte Baugenehmigungen im Jahre 1953

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Bezugspreis: Einzelheft 1,50 DM, Vierteljahres-
bezug 3,- DM, Jahresbezug 10,- DM. – Bestellungen nimmt entgegen: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein

Kiel, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 371

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.